Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

203 (26.7.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlässe n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck: Kruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Kruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 13b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Freitag, den 26. Juli 1935 — 9. Jahrgang / Folge 203

Schluß mit kommunistischen Umtrieben!

Minister Dr. Wacker über die Frage des kaufmännischen Nachwuchses — Religion und Geschäft — Acht Millionen fliehen vor dem Hochwasser

Streiflichter

Greuelmärchen entlarvt Die zweistündigen Demonstrationen auf dem Kurfürstendamm, bei denen es weder Tote noch Verwundete gegeben hat, sind von der judenhörigen Presse des Auslandes zu einer Haupt- und Staatsaktion gestempelt worden, von derselben Presse, die über die blutigen Religionskämpfe in Irland und Schottland, über die Streikunruhen in Amerika und über viele andere Dinge, die sich sehr wohl sensationell aufmachen ließen, nichts zu berichten wußte. In dieser Presse führt der Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland die Feder, und es bedarf zäher und unermüdlicher Aufklärungsarbeit, um dem Gift der Verhetzung durch die ausländische Journaille entgegenzuwirken. Um so erfreulicher ist es, wenn ein freches Greuelmärchen sofort und schlagend widerlegt werden kann. Vor etwa vierzehn Tagen brachte eine Reihe ausländischer Blätter die Meldung, die Vortragskünstlerin Claire Waldoff habe sich im Gefängnis, wohin sie wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten Göring übergeführt worden sei, durch Erhängen das Leben genommen. Einige Zeitungen wußten sogar Einzelheiten ihres Todes aus dem Dresdener Gefängnis mitzuteilen. Nunmehr veröffentlicht eine Wiener Tageszeitung mit Faksimile einen Brief von Claire Waldoff aus Berchtesgaden vom 17. Juli, in dem es u. a. heißt: „Nach dem, was ich höre, scheine ich sämtliche Todesarten gestorben zu sein. Wer bringt so etwas auf? Sind es Wunschträume der Kollegen oder Kolleginnen? Sind es die „Hundetage"? Oder die „Saure Gurkenzeit"? Sind es gar beabsichtigte „Greuelmärchen"? Ich weiß es nicht. Ich genieße dankbaren Herzens meine wenigen Ferientage in dieser unbeschreiblich schönen und gigantischen Landschaft und trete am 1. August im Eröffnungsprogramm der Skala in Berlin mit einem neuen Repertoire auf. Dann werden sich alle Zeitungen der ausländischen Presse (vom Az. Est oder Pester Lloyd bis Le Soir (Paris), die so sensationelle Ammenmärchen über mich zu berichten wußten), schämen müssen und, wenn sie Anstand im Leibe haben, bringen sie eine Berichtigung." — Werden sie sich wirklich schämen? Wir glauben es nicht. Und auch die Berichtigung werden sie kaum bringen, denn diese jüdischen Fabrikanten übler Greuelmärchen haben eben den Anstand nicht im Leib, an den Claire Waldoff appelliert.

*

Die Stimme des Volkes In Kolmar im Elsaß hat gestern und vorgestern der Erzherzog Otto von Oesterreich mit österreichischen Legitimisten in einer Geheimkonferenz über die Frage seiner Rückkehr auf den österreichischen Thron verhandelt. Dem Habsburger ist es also, nachdem mit den Habsburgergesetzen der jüdisch-klerikalen Machthaber in Wien der erste Schritt getan ist, höchst eilig mit der Restauration. Wohl um so eiliger, als in der letzten Zeit gerade aus der österreichischen Provinz gewichtige Stimmen gegen die Wiederkehr der Habsburger laut geworden sind. Das Volk denkt eben dort anders als die derzeitigen Herren am Ballhausplatz in Wien. Wie das Volk denkt, wie die Arbeiter und Bauern Oesterreichs denken, das zeigen die folgenden Ausführungen der „Tiroler Bauernzeitung", des amtlichen Blattes des Christlichsozialen Tiroler Bauernbundes. Das Blatt schreibt: „Es kommt nicht darauf an, daß die Aristokraten, Offiziere und hohen Beamten, die in ihren guten Jahren an der Seite der schwarzgelben Fahnen gestanden sind und mit Wehmut an die gute alte Zeit zurückdenken, den neuen Kaiser mit Begeisterung bejubeln würden. Es kommt viel, viel mehr darauf an, ob das Volk, das früher ebenso wenig gute Zeiten hatte wie heute, sich mit Recht von einer Monarchie bessere Zeiten erhoffen kann und ob die Jugend, die kein persönliches Verhältnis zur alten Monarchie hat, die all dem, was den Alten eine wertvolle Erinnerung an die eigene Jugendzeit ist, fremd gegenübersteht und ob diese Jugend, die heute auch schon bis in den 30-Jährigen hinaufreicht, imstande ist, das Verständnis und die Liebe zur monarchistischen Staatsform neu zu gewinnen." — Hoffentlich haben die legitimistischen Abgesandten dem Herrn Otto von Habsburg auch von dieser Stimme des Volkes in Kolmar Kenntnis gegeben. Von Begeisterung für Habsburg kann man darin jedenfalls nichts finden, und von Begeisterung zeugt auch nicht ein Gesetz, das der Vorarlberger Landtag am Mittwoch beschloß, um der „Inflation" der Ehrenbürgerernennungen zu steuern und das sich auch u. a. gegen die Habsburger Ehrenbürgerernennungen wendet. In diesem neuen Gesetz wird das Recht der Gemeinden, Ehrenbürger zu ernennen, auf österreichische Bundesbürger beschränkt, die sich um die Gemeinde besonders verdient gemacht haben, womit zumindest der Ernennung Otto von Habsburgs ein Riegel vorgeschoben sein dürfte.

Todesurteil wegen Hochverrats

Ein Kumpan von Max Hölz vor dem Volksgerichtshof

*** Berlin, 25. Juli. Der Volksgerichtshof für das Deutsche Reich machte am Donnerstag entsprechend dem Antrage des Reichsanwaltes zum ersten Male Gebrauch von der durch die verschärften Strafbestimmungen für Hoch- und Landesverrat vom 24. April 1934 gegebenen Möglichkeit, wegen hochverräterischer Umtriebe auf Todesstrafe zu erkennen. Das Todesurteil, verbunden mit lebenslänglichem Ehrverlust, erging gegen den 41jährigen Rudolf Claus aus Braunschweig, einen unverbesserlichen kommunistischen Schwerverbrecher, der sich immer wieder gegen den Staat vergangen hat.**

Als Kampfgenosse des berüchtigten Mordbrenners Max Hölz, der das Vogtland brandschatzte, war Claus leitend an der Anzettelung und Durchführung des kommunistischen Aufstandes in Mitteldeutschland im Frühjahr 1921 beteiligt, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, bald aber amnestiert. Im Jahre 1924 erhielt er für einen schweren Raub 8 Jahre Zuchthaus, die er aber auch nur zum Teil zu verbüßen brauchte. Diese schweren Vorstrafen hielten ihn indes nicht ab, selbst nach der nationalen Erhebung noch im Dienste der KPD gegen das neue Deutschland zu arbeiten. Er war zuletzt als Kassierer in der Reichsleitung der Roten Hilfe und damit in einer Organisation tätig, die als Untergliederung der KPD dieselben staatsfeindlichen Ziele verfolgt wie die rote Umsturzpartei selbst.

„Es ist selbstverständlich", so führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung aus, „daß alle die Taten, die Claus früher begangen hat, nicht mehr den Gegenstand der jetzigen Anklage bilden und nicht etwa erneut abgeurteilt worden sind. Sie mußten aber strafverschärfend wirken, wie das in der deutschen Strafjustiz bei allen Vorstrafen die Regel ist. Bestraft wird in erster Linie der verbrecherische Wille. Durch seine Taten und seine Vorstrafen hat der Angeklagte bewiesen, daß bei seiner ausgeprägten asozialen Gesinnung mit einer Besserung nicht mehr zu rechnen ist. Es gab für den Senat daher keine andere Strafe als die höchste Strafe, und deshalb wurde das Todesurteil ausgesprochen."

„Der Angeklagte hat behauptet", so fuhr der Vorsitzende fort, „aus der Ueberzeugung gehandelt zu haben. Die Zeiten, in denen die sogenannten „Ueberzeugungstäter" Vergünstigungen genossen, sind jetzt endgültig vorbei. Die Totalität des Staates verlangt eine unbedingte Unterordnung unter die bestehende Verfassung und Gesetze. Wer den Staat nicht aus innerer Ueberzeugung unterstützt, hat zum mindesten die Pflicht, sich ihm gegenüber loyal zu verhalten. Es muß endlich Schluß gemacht werden mit den kommunistischen Umtrieben. Es müssen daher ganz nachdrückliche Strafen verhängt werden, damit im Lande endlich bekannt wird, daß der Staat nicht mehr gewillt ist, Milde walten zu lassen gegenüber allen Angriffen, die sich auf seinen Bestand richten."

Mit abgeurteilt wurden vier weitere Angeklagte, die als Kuriere in der Reichsleitung der Roten Hilfe Deutschlands tätig waren und zum Teil auch die Verbindung mit den roten Emigranten im Saargebiet vor der Rückgliederung nach Deutschland aufrecht erhalten haben. Von ihnen erhielt der 32jährige Ferdinand Steffens aus Herne/W. 13 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust und die 26jährige Eva Lippold, eine fanatische Kommunistin, 9 Jahre Zuchthaus und 9 Jahre Ehrverlust. Außerdem wurden diese beiden Angeklagten unter Polizeiaufsicht gestellt. Gegen den 25jährigen Arthur Weißbrodt aus Berlin-Mahlsdorf lautete das Urteil auf 7 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust sowie gegen den 23jährigen Hans Lippert, einen irregeleiteten Mitläufer, auf 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust.

„Katholische" Frontkämpfer

Von P. E. Rings

Man erinnert sich noch an jene ungeheuerliche Entgleisung eines bekannten rheinischen Zentrumsmannes, der vor einigen Jahren die Behauptung aufstellte, „katholische Regimenter seien tapferer als die „protestantischen" gewesen. Sie hätten aber auch die meisten Verluste gehabt, weil sie mit Bedacht an den gefährlichsten Stellen eingesetzt worden seien. Seiner Zeit wurde diesem Herrn, der auf diese Art das Fronterlebnis zu beschimpfen versuchte, gehörig heimgeleuchtet. Es wurde ihm bewiesen, daß es in der alten deutschen Armee, genau so wenig wie heute, weder „katholische" noch „protestantische" Regimenter gegeben habe und daß schon deswegen seine Behauptungen nichts anderes darstellten, als den durchsichtigen Versuch übelster Hetze.

Ueber diese Geschichte ist zwar nun längst Gras gewachsen. Wenn wir sie aber dennoch noch einmal hervorholen, dann deshalb, weil uns ein jüngstes Ereignis erneut den Beweis erbracht hat, daß der politische Katholizismus auf kein Mittel verzichtet hat, seine Macht zu stärken und möglichst auf allen Gebieten Uneinigkeit ins Volk zu tragen. Der Preußische Ministerpräsident hat den „Reichsbund katholischer Frontkämpfer" aufgelöst. Wenn man das liest, dann ist man zuerst versucht, vor allem wenn, man selbst Frontkämpfer ist, an einen üblen Scherz, an eine Zeitungsente zu glauben. Dann aber stellt man erschüttert fest, daß gewisse Herrschaften, in ihrem Drange nach weltlicher Macht und in ihrem Wunsche, die Volksgemeinschaft, wo es nur angang, zu zersetzen, selbst vor dem großen heiligen Erleben vieler Millionen nicht haltmachen.

Immer noch gibt es Verbände und Vereinigungen — ganz jenseits aller religiösen Dinge — die ein Wort in ihrem Titel tragen, dessen Ausspielung in jeder Verbindung außerhalb des kirchlichen Lebens etwas Trennendes bejaht zwischen Menschen, die eines Blutes, eines Stammes sind. Wir, die wir in der großen Gemeinschaft des Nationalsozialismus stehen, haben dafür kein Verständnis. Der eine ist protestantisch, der andere katholisch. Aber vor allen Dingen sind wir nationalsozialistische Deutsche! Wir gehen in unsere Kirchen, wenn es uns dazu treibt, aber wir kennen keinen Bund, in dem man aus der Tatsache, daß wir als Kinder katholischer oder protestantischer Eltern geboren wurden, Kapital gegen den Gedanken der Volksgemeinschaft zu schlagen versucht. Und wir sind es auch, die dem Minister — vor allem auch im Namen der wirklichen Frontkämpfer — dafür danken, daß er wieder einmal eine Keimzelle der völkischen Uneinigkeit beseitigt hat. Dieser unser Dank aber verbindet sich mit dem Gelöbnis, von uns aus immer auf der Wacht zu sein, damit nicht — und sei es noch so fein getarnt — erneut Versuche unternommen werden können, im Namen von Konfessionen — wir schließen bewußt keine aus — gegen die heilige Einigkeit der deutschen Nation zu arbeiten.

Wir, die wir durch die Schlachten des Weltkrieges gingen, wir, die wir im Ehrenkleide des braunen Soldaten des Nationalsozialismus Deutschland gewannen, wir tragen in uns das heilige Vermächtnis derer, die da fielen, das Deutschland lebe. Und wie wir wissen, daß keiner von ihnen für ein katholisches oder evangelisches

Von der Wasserkuppe ins Badnerland

Rhön-Segelflieger landen in Karlsruhe — Die Segelflieger berichten über ihren Flug

Auf der Wasserkuppe in der Rhön findet augenblicklich Deutschlands größter Segelflug-Wettbewerb statt. Schon jetzt hat dieser Rhönwettbewerb leistungsmäßig alle Vorgänger übertroffen. Am Donnerstag sind, wie uns ein eigener Drahtbericht aus Gersfeld meldet, bei günstigem Wetter nicht weniger als 56 Segelflieger zu Ueberlandflügen gestartet, von denen 3 Wettbewerbsteilnehmer, der Flieger Wagener in Mannheim und die beiden Segelflieger Peters und Krekel in Karlsruhe landeten. Ein Mitglied unserer Schriftleitung hat sich mit den beiden in Karlsruhe gelandeten Rhönsegelfliegern über ihren Flug von der Wasserkuppe nach Karlsruhe unterhalten.

Vo. Karlsruhe, 25. Juli.

Wir sitzen zufällig im Geschäftszimmer der Fliegerortsgruppe Karlsruhe, als das Telefon rasselt und eine Meldung vom Karlsruher Flugplatz besagt, daß ein Segelflieger über dem Platz eingetroffen sei und anscheinend zur Landung ansetze. Der erste Gedanke ist, daß es sich hier um einen Teilnehmer am Rhön-Wettbewerb handelt, und als wir draußen auf dem Flugplatz eintreffen, da erkennen wir von weitem schon am Rumpfe des schlanken „Rhönsperber" das Wettbewerbszeichen von der Rhön.

Heinz Peters von der Fliegerortsgruppe Aachen,

der älteste und bekannteste rheinische Segelflieger, mit dem Segelflugzeugführerschein Nr. 9 ist nach einem fünfstündigen Flug von der Rhön ins Badnerland auf dem Karlsruher Flugplatz am Donnerstagnachmittag gegen 5 Uhr gelandet. Er hat damit etwa 220 Kilometer direkte Luftlinie zurückgelegt, und freudestrahlend erzählt er uns, daß es ihm am Vortag auf der Wasserkuppe gelungen sei, den Tagespreis für die Umrundung des Raffelberges zu erringen.

Seit 1930 zählt Peters, der 23jährige Segelfluglehrer der Ortsgruppe Aachen, zu den ständigen Besuchern des Rhön-Segelflugwettbewerbs. Im Jahre 1931 gelang es ihm, auf der Rhön einen Dauerrekord mit 11 Stunden zu fliegen. Und seither war er mit seinem Flugzeug „D. Aachen" in zahllosen Flügen tätig.

„Es war ein herrlicher Flug," meint der junge Segelflieger lächelnd, „der mich zum ersten Male nach dem schönen Badnerland brachte. Als ich um 1/2 12 Uhr vormittags auf der Wasserkuppe startete, da war mir das Ziel noch vollkommen unklar. Es war ein Tag, der für Thermikflüge wie geschaffen war, und da ging auf der Wasserkuppe natürlich alles auf Strecke. Unser Kamerad Ludwig Hofmann aus Mannheim, der am ersten Wettbewerbstag einen Weltrekord mit einem Streckenflug von rund 500 Kilometern aufstellte, startete am Donnerstag ebenfalls wieder schon sehr früh, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser herrliche Tag wieder neue Höchstleistungen brachte."

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Aachener Peters schildert seinem Frankfurter Kameraden Krekel seinen Flug. Der Führer der Segelfliegerortsgruppe Karlsruhe, Zilly (rechts), und der Karlsruher Segelflieger Albert (links) hören gespannt zu. (Aufnahme: „Führer")

Deutschland sein Leben in die Schanze schlug, sondern einzig und allein für dieses große, herrliche Vaterland, das da war, noch ehe der Namen Gottes zu Dingen mißbraucht wurde, die mit keinem Gottesbegriff etwas zu tun haben, darum wollen wir in jeder Stunde bereit sein, dafür zu stehen, daß die Lebenden ebensowenig in Versuchung geführt werden, in falsch verstandener Treue zu von Menschen erfundenen, Abstufungen in der Lehre vom ewigen Gott, das wahre Göttliche zu vergessen.

Nur Pause in der Firmenmitgliederwerbung der NSV

*** Berlin, 25. Juli.** Die im Rahmen der allgemeinen Sammlungspause ebenfalls einzustellende Werbung von Firmenmitgliedern der NSV hat verschiedentlich die irrige Meinung aufkommen lassen, als ob die Firmenmitgliedschaft zur NSV überhaupt verboten sei. Demgegenüber gibt das Hauptamt für Volkswohlfahrt bekannt, daß der Reichsschatzmeister der NSDAP. in keiner Form die Firmenmitgliedschaft zur NSV verboten, sondern lediglich verfügt hat, daß in Anbetracht der von ihm angeordneten Pause für alle Werbungen und Sammlungen auch die Werbung für die Firmenmitgliedschaft vorläufig einzustellen ist.

Deutsche Betriebe, Unternehmungen usw. können also nach wie vor Firmenmitglieder der NSV werden und bleiben.

Die auf Grund der zahlreichen Anmeldungen ins Stocken geratenen Aushändigung der Firmentürschilder und Glasplaketten für die Schaufenster wird nunmehr in den nächsten Tagen restlos erfolgen.

„Für 50000 RM in den Himmel!"

Uebelste Vermischung von Bettlerei und Religion

*** Berlin, 25. Juli.** Der „Angriff" veröffentlicht in seiner Donnerstagsausgabe in Photokopie ein Schreiben der katholischen Ordensschwester Alfonsa aus dem Hause der Benediktinerinnen in Kempen im Rheinland an einen Herrn Ollig Wessels in Idafehn in Ostfriesland. Das Schreiben besagt in geschäftlich dürren Worten, daß die Pforten des Himmels sich auch für ihn mit Bestimmtheit öffnen werden, wenn er der katholischen Kirche als Beihilfe für einen geplanten Klosterbau in Hannover 50 000 Reichsmark zur Verfügung stellt. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Kempen (Rhld.), 27. März 1935.

Sehr verehrter Herr Wessels!

Sie werden sich erinnern, wie ich etwa Mitte November bei Ihnen einen Besuch machte, und wir uns bei einer Tasse Tee unterhalten haben. Ich freue mich sehr, daß Ihnen was daran liegt, in den Himmel zu kommen. Nun hören Sie meinen Rat, meinen Vorschlag: Ich will alles aufbieten bei Tag und Nacht, mich ganz hinopfern, damit Sie ganz sicher hineinkommen und hoch hineinkommen, aber unter der einen Bedingung, daß Sie gleich 50 000 RM. (fünfzigtausend Mark) stiften für den Kirchen- und Klosterbau in Hannover. Sie tun damit ein wahrhaft apostolisches Werk, denn dort ist für 1300 Katholiken noch in einem Tanzsaal Gottesdienst, und das Kloster soll ein Anbetungskloster werden für die ganze norddeutsche Diaspora. „In Hannover müssen wir ein Anbetungskloster haben," hat Bischof Bares selig gesagt. Der Herr Probst von Hannover, der die Sache in der Hand hat, besteht darauf, daß ich 50 000 Mark schaffe. (!! Die Schriftleitung.)

Und nun, mein Freund, seien Sie kluger Handelsmann ein Held, Sie haben ja bei Ihrem Autounglück, von dem Sie mir erzählten, schon mal die Nähe der Ewigkeit gespürt, seien Sie ein heiliger Franziscus, der alles Irdische wie Kot erachtet im Vergleich mit dem Himmel! In den Himmel muß ich kommen, für den Himmel ist mir nichts zu viel und zu schwer! Sie haben ein langes Weltleben hinter sich und können selbst nicht mehr viel für den Himmel tun, hier haben Sie Gelegenheit, durch eine einmalige Stiftung von 50 000 Mark, leicht in den Himmel zu kommen und durch die Gründung auch noch vielen anderen den Weg zum Himmel zu bahnen. Sehen Sie, wenn Gott der Herr Ihnen einen Schlaganfall schickt und Sie plötzlich vor seinem Richterstuhl stehen, was nützt Ihnen all Ihr Geld dann? Schenken Sie es ihm aber zu Lebzeiten, so machen Sie sich Ihren Richter zum Schuldner und der Heiland ist dankbar. Er läßt keinen Trunk kalten Wassers, aus Liebe gereicht, unbelohnt. Und ich verspreche Ihnen auch meine innigste Dankbarkeit im Leben und nach Ihrem Tode — ja ich bin bereit, Sie in den Himmel zu lassen und selbst draußen zu bleiben, wenn es sein müßte, oder wenn ich schon vor Ihnen darin wäre, wieder herauszukommen und Sie zuerst hineinlassen.

Nun also — ein größeres Anerbieten kann Ihnen nicht gemacht werden — seien Sie klug!!

Schicken Sie darum das Geld bitte gleich nach Hannover, ich lege Ihnen ein fertiggeschriebenes Postscheckkonto bei und schreiben Sie mir bitte auch gleich, damit ich Ihnen danken kann. Nun wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen alles Gute, Gottes Segen, langes Leben, Gesundheit, Frieden des Herzens und Hauses.

Mit liebem freundlichen Gruß!

Ihre in Gottes Liebe dankbare
Sr. Alfonsa O.S.B.

Der „Angriff" betont, daß dieser Brief der katholischen Kirche einen schlechten Dienst geleistet hat. Das Blatt fährt fort: Was uns aus den übelsten Zeiten des Ablaßhandels von ekelhaftem Geschacher um das Seelenheil der Gläubigen überliefert wird, ist hier übertroffen worden. Der Lehre von der Wirkung der guten Werke ist ein schallender Schlag versetzt worden mit der Forderung, „ein guter Handelsmann" zu sein und durch die „einmalige Gelegenheit" einer Stiftung von 50 000 Mark sich den göttlichen Richter zum Schuldner zu machen. Für 50 000 Mark opfert sich die barmherzige Schwester, die in so menschlicher Weise ihren Glaubensbruder Wessels an sein nahes Ende und den möglichen Schlaganfall erinnert, gerne ganz hin! Dafür bietet sie alles bei Tag und Nacht auf, dafür bleibt sie selber draußen vor dem Himmel oder kommt wieder heraus und läßt ihn hinein, wenn sie etwa schon vor ihm darin wäre! Bedurfte es da überhaupt noch des Appells: „Seien Sie klug!!"? Ein Griff nach der ausgefüllten Zahlkarte hätte genügt, um die Pforten des Himmels weit aufspringen zu lassen. Was kann man mehr für 50 000 Mark verlangen?

Leider entzieht es sich unserer Kenntnis, ob Herr Ollig Wessels von diesem einmaligen vorteilhaften Angebot Gebrauch gemacht hat.

Von der Wasserkuppe ins Badnerland

(Fortsetzung von Seite 1)

„Ueber dem Startplatz auf der Wasserkuppe erreichte ich schon eine Höhe von über 2 000 Metern, und mit dieser Höhe flog ich in Richtung Frankfurt. Von dort ging es nach Darmstadt, der Bergstraße entlang mit einem herrlichen Blick auf die neue Autobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt. Auf halber Strecke in der Nähe von Darmstadt flog ich in einer Wolke und erreichte die höchste Höhe mit 2 300 Metern. Zweimal kam ich auf dem Streckenflug unter Starthöhe, aber immer wieder gelang es mir, mit Thermik eine Höhe zu erreichen, die einen längeren Flug in Aussicht stellte.

Ueber dem Mannheimer Flugplatz hatte ich noch etwa 900 Meter Höhe, und dann verlor ich den Rhein entlang sehr rasch an Höhe, so daß ich über Karlsruhe, das ich an seinem ausgebauten Flugplatz erkannte, nur noch 300 Meter hoch war. Da inzwischen nahezu 5 Uhr geworden war und die Heißluft mit ihrem Auftrieb nachließ, entschloß ich mich zur Landung in Karlsruhe. Es war nicht ganz leicht, denn über dem Flugplatz war eine starke Auftriebszone, und erst nach mehrmaligem Kurven gelang mir die Landung."

Während wir mit Peters uns über seinen Flug unterhalten meldet sich Gersfeld am Telephon. Auf einmal erscheint draußen über der Stadt ein zweites Segelflugzeug, das durch das Glas sofort als ein zweiter Rhön-Segelflugwettbewerbsteilnehmer erkenntlich ist. Eine wunderbare Maschine, dieser „Rhön-Sperber" mit roter Schnauze, die gegen ½6 Uhr über dem Karlsruher Flugplatz kreist und dann im elegantem Gleitflug zur Landung ansetzt.

Als wir dem Insassen dieses zweiten Segelflugzeuges die Hand zum Gruße reichen, da stellt sich lächelnd

der Frankfurter Segelflieger Paul Krekel

von der Landesgruppe 11 Hessen vor, der zu den ältesten Rhön-Besuchern zählt. Er ist ebenfalls am Donnerstag auf der Wasserkuppe etwa um 11 Uhr vormittags gestartet, um nach der Oberrheinebne zu fliegen. Er war schon als Gymnasiast als freiwilliger Helfer droben auf der Wasserkuppe, als Martens seine Rekordflüge ausführte, hat damals Strohmatrazen genäht und Karten verkauft und so die Anfänge des Rhön-Wettbewerbs mitgemacht. Seit 1928 ist er im Besitze des Segelfliegerscheines für die C-Prüfung.

„Als ich über Frankfurt, meinem Heimathafen war, so erzählt mar Krekel, hatte ich mich zu entscheiden, ob ich nach Westen oder Süden weiterfliegen will. Ich habe mich für den Süden entschieden, denn hier in der Rheinebene gibt es die besseren Abtransportmöglichkeiten. Außerdem hatte ich auch Sehnsucht nach Darmstadt, das ich von früher kenne. Der Flug nach dem Badnerland hat mich deshalb besonders gereizt, weil die Oberrheinstrecke von der Rhön aus noch nie beflogen wurde. Meine erreichte Höchsthöhe betrug auf diesem Flug 2 300 Meter, und da der heutige Tagespreis für die drei höchsten Höhen ausgesetzt ist, hoffe ich im Stillen, mit dieser Höhe unter den Preisträgern zu sein."

Der Zufall will es, daß diese beiden Segelflieger auf diesem Streckenflug von der Rhön nach dem Grenzland Baden ihre letzte Uebung für das Segelflieger-Leistungsabzeichen erfüllt haben, nämlich die Erreichung von 1 000 Meter Höhe über dem Startplatz. Freudestrahlend beglückwünschen sich beide zur Absolvierung dieser Uebung. Man sieht es den beiden Segelfliegern, die braun gebrannt im schlichten blauen Trainingsanzug mit dem DLV-Abzeichen auf der Brust neben uns sitzen, an, wie sie sich über diesen Flug ins Badnerland und vor allem ihre segelfliegerische Leistung freuen.

Krekel, der 1933 in der Hauptklasse auf der Wasserkuppe den ersten Preis für eine Gesamtstreckensumme von 200 Kilometern erhielt, meint lächelnd: „Da hat man damals Tage gebraucht, um diese Kilometerzahl im Ueberlandflug zusammen zu bekommen, und heute setzt man sich in seine Maschine und fliegt auf einmal eine solche Strecke über 200 Kilometer."

Nach dem Ueberlandflug des unvergeßlichen Darmstädter Fliegers Grönhoff von Darmstadt nach Bühl und seines Kameraden Nehring von Darmstadt nach Durlach sind diese beiden Ueberlandflüge die ersten, die auf größerer Strecke ins Badnerland führten. Bewundernd stehen wir vor dem neuen Typ des „Rhön-Sperber", der nicht nur Blindfluggeräte, Höhenmesser und alle notwendigen Instrumente, sondern auch eine Bremsklappe besitzt, die seit einigen Wochen in die Maschine eingebaut ist

Deutschland in der Welt im Segelflug voran! Stolz können wir auf unsere Segelflieger-Jugend sein, die augenblicklich droben auf der Wasserkuppe erstaunliches leistet und beweist, daß wir nicht nur Spitzenkönner haben, sondern auch auf dem Gebiete des Segelfluges eine erfreuliche Breitenarbeit leistet. Das hat am besten der gestrige Donnerstag mit dem Start von 56 Ueberlandfliegern auf der Wasserkuppe bewiesen.

Erregung im Neuyorker Deutschtum

Deutschfeindlicher Schritt des Neuyorker Bürgermeisters

*** Washington, 25. Juli.** Eine Erklärung des Bürgermeisters von Neuyork, Laguardia, wonach er die Verweigerung einer Gewerbeerlaubnis für einen hiesigen deutschen Reichsangehörigen billige, wird in amtlichen Kreisen als überaus peinlich empfunden. Laguardia verwies in dieser Erklärung darauf, daß Artikel 1 des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages, auf den sich dieser Lizenzanspruch stütze, von Deutschland selbst nicht beachtet werde, da das Reich angeblich mehrere amerikanische Staatsbürger ausgewiesen und anderen die Berufsausübung verweigert habe.

Wenn auch das Staatsdepartement bisher eine offizielle Stellungnahme zu diesem Vorfall ablehnt, so ist doch seine Verlegenheit über diesen Vorfall unverkennbar, und sie ist um so größer, als die Bundesregierung keinerlei Zwangsmittel gegen Einzelstaaten oder Städte hat, um in solchen Fällen einzuschreiten. Sie müßte sich daher gegebenenfalls darauf beschränken, den Bürgermeister von Neuyork auf das Rechtswidrige seines Verhaltens aufmerksam zu machen. Jedenfalls sieht man in amtlichen Kreisen Washingtons das Vorgehen Laguardias als eine Verletzung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages an. Die

Empörung deutsch-amerikanischer Kreise

über das eigenmächtige Vorgehen Laguardias findet in einer längeren Erklärung der deutsch-amerikanischen Handelskammer ihren Niederschlag; Laguardias Haltung werde überall dort, wo man an der weiteren Entwicklung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen Anteil nimmt, mit größter Besorgnis aufgenommen.

Ein italienisches Telegramm an den Völkerbund

*** Genf, 25. Juli.** Die italienische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes am Donnerstag folgendes Telegramm gerichtet:

„Da die vom Völkerbundsrat in seiner Entschließung vom 25. Mai 1935 festgesetzte Frist zum Abschluß der Arbeiten der vier Schiedsrichter über den Zwischenfall von Ualual und die folgenden Zwischenfälle heute abläuft, beehrt sich die italienische Regierung, folgendes mitzuteilen:

Die italienische Regierung ist stets von dem Wunsche beseelt gewesen, das Schlichtungs- und Schiedsverfahren zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Dieses Verfahren ist nur dadurch unterbrochen worden, daß der Vertreter der abessinischen Regierung in Scheveningen den Anspruch erhoben hat, vor der Kommission Fragen zu erörtern, die von dem Schiedsverfahren ausgeschlossen sind.

Demgemäß hat die italienische Regierung bereits am 14. Juli der abessinischen Regierung erklärt, daß sie

noch immer zur Wiederaufnahme der Kommissionsarbeiten bereit sei,

allerdings unter der Bedingung, daß diese Arbeiten sich in den Grenzen des Schiedskompromisses halten.

Die italienische Regierung hat am 23. Juli der königlichen Gesandtschaft in Addis Abeba neuerdings telegraphisch die Weisung zukommen lassen, diese Absicht zu bestätigen und die abessinische Regierung in aller Form zu befragen, ob sie sich an die in dem Schiedskompromiß übernommenen Verpflichtungen halten wolle oder nicht und bejahendenfalls, ob sie ihren Vertreter dahin instruieren wolle, daß er durch Verzicht auf den vorgebrachten Anspruch der Kommission die Fortsetzung ihrer Arbeiten ermögliche."

In unterrichteten Genfer Kreisen ist man der Auffassung, daß das Telegramm der italienischen Regierung keine Aenderung der Lage bedeutet.

Riesenschäden der Hochwasserkatastrophe

Acht Millionen Chinesen auf der Flucht vor den Wassermassen

(Spezialkabeldienst des „Führer")

U. P. Schanghai, 25. Juli. Von Mitgliedern des Roten Kreuzes, die zusammen mit Missionaren und freiwilligen Kuomintanghelfern die unbeschreiblichen Leiden der Hunderttausende von Chinesen in dem Hochwassergebiet zu lindern sich bemühen, wird die Gesamtverlustziffer an Menschenleben mit schätzungsweise 75 000 angegeben. Die Meldungen der Kuomin-Nachrichtenagentur, in denen von 200 000 Toten gesprochen werde, seien, soweit sie diese Angaben an Ort und Stelle nachgeprüft hätten, als übertrieben zu bezeichnen. Während der 5 Wochen, die die diesjährige Ueberschwemmungskatastrophe im Stromgebiet des „Kummers Chinas" und des Jangtsekiang nun schon andauert, mußten etwa 8 Millionen Chinesen ihre Heimstätten fluchtartig verlassen, um ihr naktes Leben und ihre ärmliche Habe vor den alles hinfortreißenden Fluten in Sicherheit zu bringen. Ungeheure Werte wurden durch die Wasser- und Lößmassen, die der Gelbe Fluß durch die riesigen Risse in den Regierungsdeichen, die das breite Wasserband des Hoangho in seinem Bett halten sollen, wenn er „normales Hochwasser" führt, über weite Landstrecken ergoß, vernichtet. Der Sachschaden wird bereits auf 60 Millionen chinesischer Dollar geschätzt. Ganze Dörfer sind vernichtet, Plantagen von ungeheurer Ausdehnung zerstört. Millionen und aber Millionen von Chinesen sehen die Arbeit von Monaten mit einem Schlag unnütz geworden. Auf eine Ernte ist in Landstrichen von Zehntausenden von Quadratkilometern Ausdehnung nicht mehr zu rechnen, so daß Hungersnot droht. Man befürchtet, daß außer denen, die Opfer der reißenden Fluten geworden sind, noch viele Tausende verhungern und an Seuchen sterben werden; es ist eine Sisyphusarbeit, allen denen, die durch die Ueberschwemmungskatastrophe heimatlos geworden sind, zu helfen, ihnen Kleidung, Nahrung und Medikamente zu geben.

Die letzten Berichte zeigen, daß die Hochwasserfluten noch immer im Steigen begriffen sind, dies vor allem im Südwesten von Schantung, in den Niederungen, durch die der Hoangho vor seiner großen Richtungsänderung, die nach chinesischer Ueberlieferung alle 80 Jahre einzutreten pflegt, im Jahre 1858 ins Meer sich ergoß. Vom Gouverneur wurde bereits die Räumung der Städte Tschujeh, Tschiah-siang und Jung-tscheng angeordnet. Der Auszug der Einwohnerschaft hat bereits begonnen. In Scharen flüchten sie, jung und alt, in Karren und zu Fuß vor den steigenden Fluten des Gelben Flusses in die Taischan-Berge, wo es für sie zwar keine Lebensmöglichkeiten auf die Dauer gibt, wo aber wenigstens ihr Leben vorläufig gerettet ist.

Führer-Funk

Der Führer und Reichskanzler hat dem Maler Professor Dr. Ludwig Deitmann in Berlin-Dahlem zu seinem 70. Geburtstag seinen herzlichen Glückwunsch übermittelt und ihm die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen. — Auch Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Jubilar ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat den Geschäftsführer der Kammer, Hans Hinkel, zu seinem Sonderbeauftragten für die Ueberwachung und Beaufsichtigung der Betätigung aller im deutschen Reichsgebiet lebenden nichtarischen Staatsangehörigen auf künstlerischem und geistigem Gebiet berufen.

Nach einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird der deutsche Industrie- und Handelstag in die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern übergeführt.

Der 40jährige Jude Willy Behrend in Hannover wurde von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen. Er hatte sich einem seiner Gefolgschaftsmitglieder gegenüber, das sich im Weltkriege ausgezeichnet hat und schwerkriegsbeschädigt heimgekehrt ist, unsozial verhalten. Vor dem Geschäftshaus kam es zu Ansammlungen, in denen das Publikum seiner Erregung über das unsoziale Verhalten des Behrend lebhaften Ausdruck gab.

Auf der Zusammenkunft der Amtsleiter der Reichsorganisationsleitung der NSDAP und der DAF hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Ansprache, in der er einen packenden Aufriß der Kampfjahre gab und betonte, daß sich die NSDAP in ihrem Wollen nicht beirren lassen werde.

Die englische Regierung hat beschlossen, die Waffenausfuhren nach Italien und nach Abessinien bis auf weiteres zu verbieten. Diese Mitteilung wurde Donnerstag nachmittag vom englischen Außenminister Sir Samuel Hoare im englischen Unterhaus gemacht.

Bei einem Grubenunglück in Giridhi in der Provinz Bengalen (Britisch-Indien) wurden 33 Bergarbeiter getötet und 43 verletzt. Ursache des Unglücks dürfte ein Brand sein, der als Folge einer Explosion ausbrach.

Reaktion wagt sich vor

Auflösung des NSDFB (Stahlhelm) im westlichen Mecklenburg

*** Schwerin, 25. Juli.** Die mecklenburgische politische Polizei teilt mit: „Aufgrund des § 1 der Verordnung vom 28. Februar 1933 werden die Kreise Parchim, Ludwigslust, die Ortsgruppe Waren des NSDFB (Stahlhelm) im Landesamt Hansa mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Damit ist auch das Tragen von Uniformen und Abzeichen des NSDFB für die betroffenen Kreise und für den Bezirk der Ortsgruppe Waren untersagt. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 strafrechtlich geahndet. Das vorhandene Vermögen wird vorläufig beschlagnahmt und sichergestellt.

Gründe: In den Kreisen Parchim und Ludwigslust ist es wiederholt zu Widersetzlichkeiten von Angehörigen des NSDFB gegen Anordnungen der staatlichen Behörden und der Parteidienststellen gekommen. So hat die Führung des NSDFB in dem Kreise Parchim es in letzter Zeit noch zu verhindern gewußt, daß Stahlhelmmitglieder an Luftschutzkursen, die von dem Landrat des Kreises angeordnet waren, teilzunehmen. Weiter werden von diesen Kreisen dauernd unwahre, an Hochverrat grenzende Gerüchte über Staat und Partei verbreitet, die geeignet sind, das Vertrauen der Bevölkerung zur nationalsozialistischen Staatsführung zu erschüttern. Durch das provozierende Auftreten von Angehörigen des NSDFB ist es soweit gekommen, daß in Stolpe ein SA-Mann von Stahlhelmern niedergeschlagen wurde und in Waren Protestversammlungen wegen Zugehörigkeit von Juden im NSDFB abgehalten wurden. Die Vorgänge der letzten Wochen zeigen, daß der NSDFB in diesen Kreisen bewußt und planmäßig gegen den Staat arbeitet und daß seine Auflösung auf Grund der angezogenen Verordnung erforderlich ist".

Reichsschatzmeister Schwarz stiftet 100 000 RM. zum Reichswettkampf der SA

*** Berlin, 25. Juli.** Reichsschatzmeister Schwarz hat für den Reichswettkampf der SA den Betrag von 100 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Stabschef Lutze dankte mit folgendem Telegramm:

Für die zum Reichswettkampf der SA zur Verfügung gestellten 100 000 Reichsmark übermittle ich Ihnen den herzlichen Dank der ganzen SA Deutschlands. Die SA wird durch besondere Leistungen die gestifteten Preise sich wirklich verdienen und vor allem Ihre Verbundenheit mit der SA nie vergessen.

Ihr (gez.) Lutze.

Ebenso hat der Befehlshaber der Preußischen Landespolizei, Generalleutnant Daluege, zum Reichswettkampf der SA den Betrag von 1000 RM. zur Verfügung gestellt. Auch ihm wurde vom Stabschef gedankt.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VI. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 275 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 674 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 700 Ex.	
Aus der Ortenau	1 901 Ex.	
Einmalige Ausgabe		45 597 Ex.
davon:		
Karlsruhe	27 983 Ex.	
Merkur-Rundschau	8 010 Ex.	
Aus der Ortenau	9 604 Ex.	
Gesamtdruckauflage		57 872 Ex.

D.A. VI. 1935
Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	935 Ex.	
Merkur-Rundschau	765 Ex.	
Aus der Ortenau	1 445 Ex.	
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe		3 145 Ex.

100 Jahre deutsche Eisenbahnen

Von Fred Hagenmeyer

Am 14. Juli wurde in Nürnberg die große Reichsbahn-Jubiläums-Ausstellung feierlich eröffnet. Hundert Jahre sind es her, da das erste Dampfroß über die Schienen schnaubte. Im Folgenden werden unsere Leser einen kurzen Ueberblick über die ersten Kämpfe um die Eisenbahn finden, der ihnen manche frohe Laune bereiten wird.

Die Schriftleitung

Eine Verkehrszählung und ihre Folgen

Wer wundert sich heute noch über Verkehrszählungen? Als aber im Januar des Jahres 1833 auf der Straße von Nürnberg nach Fürth vierzehn Tage lang Fußgänger, Wagen und Reiter gezählt wurden, da schüttelten die Bürgersleute die Köpfe und fragten: Wozu? Die ganz Schlauen meinten wohl, daß man hier einmal ein Dampfroß fahren lassen wolle und daß man vorher prüfe, ob denn auch genügend Publikum da sein werde. Aber war ein solches Projekt nicht zu verrückt, als daß ein ordentlicher Bürger Zeit und Gedanken daran hängen mochte? Uebrigens wurde festgestellt, daß im Tag durchschnittlich 1720 Personen den Weg zwischen Nürnberg und Fürth zurücklegten.

Schon im Mai jenes Jahres 1833 konnte niemand mehr daran zweifeln, daß die Sache mit dem Dampfroß ihre Richtigkeit hatte. Es erging die Einladung zur Gründung einer Gesellschaft für die Errichtung einer Eisenbahn mit Dampfroßbetrieb zwischen Nürnberg und Fürth", und es wurde aufgefordert, das notwendige Aktienkapital von 132 000 Gulden zu zeichnen. Die treibende Kraft des Unternehmens war der angesehene Kaufmann und frühere Nürnberger Bürgermeister Johannes Scharrer, ein Mann von wahrhaft genialem Weitblick und von unermüdlicher Tatkraft, der schließlich auch das letzte der zahllosen Hindernisse beseitigte und dem es allein zu verdanken ist, daß Deutschland in diesem Jahre das 100jährige Bestehen seiner Eisenbahn feiern kann.

Wie das Dampfroß in Deutschland einzog

Denn gegen Ende des Jahres 1835, da fuhr sie wirklich, die erste Eisenbahn auf deutschem Boden. Es war war schwer gewesen, das notwendige Geld zusammenzubekommen. Die Hauptsumme zeichnete der Nürnberger Kaufmann Platner, gönnerhaft beteiligte sich auch der bayerische Staat — mit zwei Aktien zu je 100 Gulden! Das bayerische Obermedizinalkollegium steuerte noch ein Gutachten bei, das als Kulturdokument besonderer Art Unterblichkeit erlangt hat: „Die schnelle Bewegung", so äußerte sich die Wissenschaft zu dem Projekt der Eisenbahn, „muß bei den Reisenden unfehlbar eine Art Gehirnkrankheit, eine besondere Art des „Delirium furiosum" erzeugen. Wollen aber dennoch Reisende dieser gefährlichen Gefahr trotzen, so muß der Staat wenigstens die Zuschauer schützen, denn sonst verfallen diese beim Anblick des schnell dahinfahrenden Dampfwagens genau derselben Gehirnkrankheit. Es ist daher notwendig, die Bahnstrecke auf beiden Seiten mit einem hohen, dichten Wetterzaun einzufassen."

Doch weder die schauerlichen Gefahren, die hier ausgemalt wurden, noch die Interesselosigkeit des Staates konnten das Werk verhindern. Denn nachdem sich das Geld gefunden hatte, fanden sich auch die Männer der Technik, die so mutig waren, das Unternehmen zu wagen. Der leitende Ingenieur war Paul Denis. In nur zehn Monaten stellte er den Bahnbau fertig. Der Mann, der das Interesse der damaligen Oeffentlichkeit aber am meisten auf sich zog, war der Lokomotivführer Wilson, der wie die Lokomotive selbst aus England geholt wurde. Er bezog ein Gehalt, das dasjenige des Leiters der Eisenbahngesellschaft bei weitem übertraf. Wenn er auf der Maschine, die den kühnen Namen „Adler" führte, dahinbrauste, so ging ein Raunen der Bewunderung durch die staunende Menge. Der Zylinder, den er ständig trug, die Tatsache, daß er kein Wort deutsch sprach und vor allem natürlich seine unbestreitbare Meisterschaft über das Dampfroß verliehen ihm einen Nimbus, um den ihn auch der Führer einer 170-Stundenkilometer-Stromlinienlokomotive von heute beneiden könnte.

Ein Augenzeuge berichtet

Der Tag, an dem die erste deutsche Eisenbahn ihre erste Fahrt antrat, war der 7. Dezember. Die Millionen, die in diesen Wochen und Monaten sich vom D-Zug in alle Teile unseres deutschen Vaterlandes tragen lassen, hatten dieses denkwürdige Datum nicht vergessen, denn was sie heute mühelos genießen, das wurde damals besonnen.

In einer Stuttgarter Zeitung berichtete über das Ereignis ein Augenzeuge und Teilnehmer: „Ein Kanonenschuß verkündete den Abgang des ersten Zuges. Alle neun Wagen waren angefüllt und mochten etwa 200 Personen fassen. Der Wagenlenker ließ die Kraft des Dampfes nach und nach in Wirklichkeit treten. Aus dem Schlot stiegen nun die Dampfwolken in gewaltigen Stößen, die sich mit dem schnaubenden Aufatmen eines riesenhaften antediluvianischen Stieres vergleichen lassen . . . Die erste Fahrt war in neun Minuten vollendet und somit eine Strecke von 20 000 Fuß zurückgelegt. Die Fahrt wurde an diesem Tag noch zweimal wiederholt. Das zweitemal bin ich auch mitgefahren, und ich kann versichern, daß die Bewegung durchaus angenehm, ja wohltuend ist. Wer zum Schwindel neigt, muß es freilich vermeiden, die vorüberfliegenden, näher gelegenen Gegenstände ins Auge zu fassen . . . Pferde auf der nahen Chaussee sind beim Herannahen des Ungetüms scheu geworden, Kinder haben zu weinen angefangen, und manche Menschen, die nicht alle zu den ungebildeten gerechnet werden dürfen, haben ein leises Beben nicht unterdrücken können. Ja, es möchte wohl keiner, der nicht völlig phantasielos ist, ganz ruhigen Gemütes und ohne Staunen beim ersten Anblick des wunderwürdigen Phänomens geblieben sein."

Es muß noch angemerkt werden, daß man beim Bau des Schienenwegs von Nürnberg nach Fürth damit rechnete, daß auf dem Gleis vor allem von Pferden gezogene Wagen von Privatleuten und erst in zweiter Linie die eigentliche Eisenbahn verkehre. Eine solche Vorstellung erscheint uns heute kurios genug, war aber damals auch im ersten Eisenbahnland der Welt, in England, geläufig. Es zeigte sich freilich bald, daß der Eisenbahnbetrieb einen solchen „freien Wettbewerb auf Schienen" praktisch unmöglich machte.

Interessant ist auch, daß 19 Jahre vor dem Nürnberger Ereignis zwei preußische Beamte, Eckardt und Kriger, schon eine Lokomotive bauten, die in Berlin auf einer Rundbahn als Schaunummer gezeigt wurde. Sie war dazu bestimmt, in Oberschlesien Kohlen zu schleppen, hat aber diesen Dienst niemals angetreten und ist spurlos verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg—Fürth (Fodor-Archiv, M.)

Die große Güte! / Von Frederik Lund

Sein richtiger Name lautet natürlich anders, aber keiner seiner Kameraden konnte sich dessen ohne Nachdenken entsinnen.

Dabei war die „Große Güte" garnicht so liebevoll, wie es nach dem Namen der Fall zu sein scheint, sondern er konnte unter Umständen sogar grob werden, manchmal sogar sehr grob, und doch — im Grunde war er ein famoser Kerl, offen, ehrlich, kameradschaftlich und ein vorzüglicher Gesellschafter. Er hatte nur einen wirklichen Fehler und dieser sollte ihm dann eines Tages den schon erwähnten Namen eintragen.

Doch ich wollte ja erzählen, wie er zu seinem Namen gekommen war, der ihn zudem noch mit einem Schlage in der ganzen Marine bekannt machte. Und das will immerhin viel sagen, denn wenige Jahre vor dem Kriege hatte das Offizierskorps der K.M. schon einen recht bedeutenden Umfang und die Zeiten, wo die Offiziere ungefähr in verwandtschaftlichem Verhältnis zueinander standen, waren längst vorüber.

Die „Große Güte" war zu der Zeit, als dies Ereignis spielte, frischgebackener Leutnant und Wachoffizier an Bord S.M.S. „Hansa", eines unserer Seekadetten- und Schiffsjungenschulschiffe, die alljährlich zu Uebungszwekken auf eine längere Reise ins Ausland entsandt wurden. Nach einer wundervollen Fahrt durch die ausnahmsweise ruhige Biskaya lief die „Hansa" an einem Sonnabend des Jahres 191 . . . in den Hafen von Vigo ein und nach den üblichen Formalitäten rasselten die Anker in die Tiefe. Nur wenige Stunden später folgte ihr die „Vineta", ein Schwesterschiff, welches von einer längeren Reise ins Mittelmeer zurückkehrte.

Nun besaß die „Hansa" als besonderen Anziehungspunkt einen, für Kunstverständige hervorragenden Männerchor, der sich im Laufe der Zeit aus Matrosen und Heizern ergänzt hatte und bei passenden Gelegenheiten in Aktion trat. Die „Vineta" dagegen wartete mit einer anderen Attraktion" auf, sie führte nämlich einen der wenigen Marinepfarrer an Bord, der um das seelische Heil seiner ihm anvertrauten Untergebenen eifrigst bemüht war.

Unser Pfarrer hatte nun plötzlich eine geniale Idee. Es war nämlich zwischen ihm und den beiden Kommandanten vereinbart worden, am kommenden Sonntag die verfügbaren Kadetten und Mannschaften zu einem gemeinsamen Gottesdienst an Bord der „Vineta" zu vereinigen, und hierbei wollte sich der gute Seelenhirte jetzt noch der Mitwirkung des erwähnten Männerchors versichern, um der Feier einen würdigen Rahmen zu geben.

Alles war zwischen ihm und dem Adjutanten S.M.S „Hansa" vereinbart, nur war man sich über den Text des Eingangsliedes noch nicht schlüssig geworden. Und dieses mußte doch letzten Endes wenigstens einigermaßen zu der nachfolgenden Predigt passen. Abends um 11 Uhr kehrt das letzte Routineboot zur „Hansa" zurück und bringt dem vielgeplagten Adjutanten die Nachricht, daß der Pfarrer die Predigt noch einmal durchzuarbeiten wünsche und während der Morgenwache den Anfangschoral durch Winkspruch bekanntgeben würde. Nun ist der Adjutant gewiß eine der meistbeschäftigten Persönlichkeiten an Bord, daran mochte es wohl liegen, daß er vergaß, die Absicht des Pfarrers rechtzeitig bekanntzugeben. Kurz, unser Freund wußte nichts als er am folgenden Morgen die Wache übernahm.

Strahlend ergießt die Sonne ihr Licht über die nahe Stadt und das weite Becken des Hafens. Dumpf klingen die Glocken vom Ufer herüber und versetzen auch den jungen Offizier in träumerische Stimmung. Plötzlich steht ein Signalgast hinter ihm: „Herr Leutnant, Winkspruch von der „Vineta", soll geantwortet werden?"

Der Wachhabende nimmt den Meldeblock, liest — reibt sich die Augen, liest nochmal und ein drittes Mal, aber der Text bleibt unverändert. Schwarz auf weiß steht da zu lesen: „W. an W. (Wachoffizier an Wachoffizier.) Wie groß ist des Allmächtigen Güte?"

Einen Augenblick steht er und sinnt, dann geht ein Ruck durch seine Gestalt und die Bleifeder gleitet über den Block.

„Geben Sie diesen Winkspruch zurück."

Und wie lautete dieser?

„W. an W. Kann hier — zur — Zeit —nicht —festgestellt werden — Geschwaderpfarrer — wird — sicher Auskunft — geben — können!"

Die Anekdote

Goethes Einkommensteuer

Bekanntlich war Goethe in Geldangelegenheiten sehr gewissenhaft und stets darauf bedacht, daß die Verleger für seine Dichtungen auch ordentliche Honorare zahlten. Als er schon viele Jahre in Weimar lebte, mußte er an die Stadt Frankfurt noch immer Steuern zahlen, weil er noch im Besitze des Frankfurter Bürgerrechtes war. Schließlich beschloß Goethe, sich diese unnützen Ausgaben zu ersparen und beantragte, daß man ihn aus der Frankfurter Bürgerliste streiche.

Da er damals schon ein berühmter Dichter und wohlhabender Mann war, merkte man ihm sein Gesuch nicht besonders günstig an. Zwar wurde der Antrag eingebracht, daß man ihm das Ehrenbürgerrecht verleihen möchte, ohne daß er dafür Steuern zu entrichten habe, aber die hohe Stadtbehörde lehnte es ab, dem Dichter abgabenfreie Ehren zu zollen. Im Jahre 1809 wurde Goethe daher aus der Bürgerliste seiner Vaterstadt gestrichen.

Zu seinem 80. Geburtstag aber kam man auch in Frankfurt nicht um die Verpflichtung herum, ein Bankett zu Ehren des Dichters zu geben. In einem Trinkspruch, der bei dieser Veranstaltung ausgebracht wurde, konnte man es sich allerdings nicht versagen, Goethes Zahlungsunwilligkeit zu gedenken. Der Trinkspruch lautete:

„Uns bleibt der Frankfurter Goethe teuer,
Zahlt er auch keine Einkommensteuer."

Arthur-Heinz Lehmann.

Der Schwächere gewinnt

Einst ging König Viktor Emanuel mit einem Minister abends durch eine abgelegene Gasse Roms und stieß mit einem betrunkenen Rekruten zusammen, der mit dem König Streit begann. Der Wortwechsel wurde immer heftiger, der König winkte dem Minister, sich nicht einzumischen. Plötzlich versetzte der Rekrut seinem Gegner einen Stoß, worauf der König die Rockärmel hochschob und den Burschen an die Wand preßte. Lange rangen sie miteinander, bis es dem König gelang, den Soldaten niederzuwerfen. Als er ihn auf der Straße liegen sah, meinte er sanft: „Sieh, mein lieber Junge es ist ein großes Glück für dich, daß du der Schwächere warst. Denn wärst du der Stärkere gewesen, hätte man dich auf zehn Jahre eingesperrt. Da hast du zwanzig Lire; trinke auf die Gesundheit deines Königs, mit dem du eben gekämpft hast."

Zahlen aus dem Weltkrieg

Von Otto Riedicke

Zur Wiederkehr des Weltkrieg-Ausbruchs

I.

Einundzwanzig Jahre trennen uns nun schon von jener Zeit, da der Krieg sein blutiges Haupt erhob und die ungeheure Katastrophe des Weltkrieges über uns hereinbrach. Es war ein Ringen furchtbarsten Ausmaßes. Niemals vorher waren so viele Völker gegeneinander zu Felde gezogen, niemals waren so ungeheuerliche Mittel der Vernichtung aufgebracht worden, wie in diesen viereinhalb Jahren des Zusammenpralls der Nationen. Man hatte vor 1914 geglaubt, daß ein Krieg im Zeitalter der Mechanik und der Maschinen unmöglich von langer Dauer sein könne, man hatte gerechnet, wie schnell sich die Heere gegenseitig vernichten würden. Aber der Weltkrieg nahm einen Lauf, der alle diese Voraussagen umstieß, er wurde ungeheuerlicher, als jede Phantasie ihn ersonnen hatte, er dauerte nicht Wochen, nicht Monate, er führte viereinhalb Jahre hindurch sein furchtbares Regiment. Wir alle, die wir hier und dort drüben als Frontkämpfer in seinen Schlachten und Schützengräben standen, sind wie durch Wunder wieder dem Leben und dem Frieden zurückgegeben.

Die nachstehenden Zahlen aus dem Weltkriege zeugen von den riesenhaften Ausmaßen des Ringens 1914—1918. Sie sind ein Teil des Kriegsgerippes. Sie erzählen dem, der zu hören versteht, die Geschichte unerhörter menschlicher Leistung und soldatischen Heldentums.

Die Rüstungsausgaben vor dem Weltkrieg

In Deutschland war 1913 jeder 85. Mensch Soldat, in Frankreich jeder 50. In den letzten 33 Jahren vor dem Kriege wurden für Rüstungszwecke ausgegeben in Deutschland 30,2 Milliarden Mark, in Frankreich 31,2 Milliarden Mark, in England 35,4 Milliarden Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung betrugen diese Ausgaben im Jahre 1911 in Deutschland 21.17 Mark, in Frankreich 27.08 Mark, in England 32,18 Mark.

In dem gleichen Zeitraum (1881 bis 1913) betrugen die Rüstungsausgaben in Oesterreich-Ungarn 12,7 Milliarden Mark, in Rußland 32,9 Milliarden Mark, in Italien 12,5 Milliarden Mark.

Die gesamten Kosten des Weltkrieges

Die an dem Weltkriege beteiligten Mächte verausgabten für die Kriegsführung die Summe von 1038 Milliarden Mark. (Genau: 1 Billion 37 Milliarden 942 Millionen Mark).

Das bedeutet bei 50 Kriegsmonaten täglich 758 Millionen Mark.

Auf die Mittelmächte entfallen 349 Milliarden Mark.
Auf die Entente entfallen 689 Milliarden Mark.

Anzahl der Kriegserklärungen im Weltkrieg

Die Zahl der Kriegserklärungen im Laufe des Weltkrieges beträgt. 44.

Die erste Kriegserklärung war die Oesterreich-Ungarns an Serbien am 28. Juli 1914. Die letzte Kriegserklärung wurde am 16. August 1917 von China gegen Deutschland ausgesprochen. Am 16. August 1918 erkannte die englische Regierung die Tschechoslowaken als verbündete Nation im Kriege gegen Deutschland an.

Die Land- und Bevölkerungsmacht unserer Feinde

Rund 147 Millionen Quadratkilometer beträgt die Landfläche der Erde, davon standen rund 100 Millionen Quadratkilometer unter Oberhoheit des Feindes, 5,7 Millionen Quadratmeter unter Oberhoheit der Mittelmächte.

Die gesamte Einwohnerzahl der Erde wird auf 1800 Millionen geschätzt, mehr als 1550 Millionen hatten die Beziehungen zueinander abgebrochen. Fast 1400 Millionen Einwohnern in den Ländern der Feinde standen 163 Millionen Einwohner in den Ländern der Mittelmächte gegenüber. An Landfläche betrug die Uebermacht das Siebzehnfache, an Bevölkerungszahl betrug sie das Neunfache.

Fortsetzung folgt.

Vögel nisten in einer Gärtnerhose

Unsere kleinen gefiederten Freunde suchen sich oft die seltsamsten Orte aus, um ihr Nest zu bauen. Jeder kennt im Frühsommer die Schilder an den Briefkästen der Gartentüren: „Nichts hineinwerfen — Vogelnest!" Aber das ist noch garnichts. Ein holländischer Gärtner im Haag mußte sich unlängst davon überzeugen, daß auch eine Hose ein durchaus geeigneter Ort ist, um Nester zu bauen. Der Mann hatte die alte Hose auf der kleinen weinumrankten Veranda seines Gärtnerhäuschens im Park an einen Nagel gehängt. Als er mehrere Tage später wiederkam — er war inzwischen auf Urlaub gewesen — sah er zur Ueberraschung, daß in der Hose sehr kunstvoll ein Nest gebaut war. Hier hatte sich ein Meisenpärchen häuslich eingerichtet. Frau Meise brütete in treuer Pflichterfüllung, und etwas später hörte man bereits leises Piepsen von mehreren kleinen Meisenkindern. Als sie flügge geworden waren, hat man nun allerdings die Mieter aus ihrer Behausung vertrieben. Die Hose mit dem Nest aber wurde dem Schulmuseum einer holländischen Schule im Haag übergeben.

Die hastige Hochzeit

Seeleute haben, wenn die Berufspflichten rufen, nicht viel Zeit zum heiraten. Daß man eine Hochzeit auch ganz schnell erledigen kann, wenn das Schiff gerade einmal im Hafen vor Anker liegt, bewiesen zwei Steuermänner des norwegischen Lastschiffes „Anna Sofie". Vor einigen Tagen ging die „Anna Sofie" in dem kleinen Hafen von Haugesund an der Nordwestküste von Norwegen vor Anker, und zwar mitten in der Nacht für etwa zwei Stunden. Die beiden Steuermänner gingen an Land, begaben sich auf schnellstem Wege zu der kleinen Kirche des Ortes, wo sie bereits ihre Bräute vorfanden, und ließen sich von dem Pfarrer des Ortes, den man rechtzeitig von der hastigen Hochzeit in Kenntnis gesetzt hatte, trauen. Dann nahmen sie beide ihre Bräute mit an Bord der „Anna Sofie", und die Hochzeit fand mit einer kleinen Feier in det Kapitänskajüte ihren Abschluß, an der nur die beiden Paare und der Kapitän teilnahmen. Kurz vor halb sechs stach das Schiff wieder in See, nachdem es um drei Uhr Anker geworfen hatte. Die kurze Spanne Zeit hatte genügt, um zwei Seefahrer in den Hafen der Ehe einlaufen zu lassen.

Irren ist menschlich

Gestern erzählte mir ein Bekannter ganz stolz, daß er seine Zähne jeden Morgen mit Chlorodont pflege. Als ich ihn fragte, ob er diesen löblichen Dienst an seiner Gesundheit auch jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre des Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erstaunt, als ich ihm klar machte, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont sei, um der Zersetzung der gefährlichen Speisereste in der Nacht zu begegnen. Hoffentlich handelt er jetzt auch danach. -aa-

Richard-Wagner-Festwoche in Detmold

(Von unserem nach Detmold entsandten Sonderberichterstatter)

Der großartige Auftakt der reichswichtigen Festwoche in Detmold zeigte im Voraus, worauf man in der schönen Hermannsstadt mit diesem großzügigen Unternehmen abzielte. Hier — an geweihter Stätte — herrscht ganz und gar nationalsozialistischer Geist.

Die Entwicklung von Oper und Drama aus den allerersten Ansätzen heraus behandelte in einem Vortrag zunächst der künstlerische Leiter der Festwoche, Otto Daube, Detmold, in ausschöpfender Gründlichkeit und richtiger Zergliederung. Die gesanglichen Darbietungen, die sich an den Vortrag anreihten, zeigten manch' schönes Können. Hier fiel in erster Linie Hilde Singenstreu von der Staatsoper Wiesbaden durch feine Gesangskultur auf, auch Mara Marinowa von der Musikakademie Sofia hinterließ, soweit sie nicht über das Maß ihrer ausgesprochenen Begabung hinausging, gute Eindrücke. Alwine Jording-Ridderbusch und Frances van Eysinga gaben freundliche Einblicke in ihr künstlerisches Gestaltungsvermögen. Kammersänger Alfred Kase, Leipzig, bot, ausgezeichnet disponiert, prächtige Proben seiner reifen Kunst und der jugendliche Bassist Herbert Alsen von der Staatsoper Wiesbaden gefiel durch äußerst sympathischen Stimmenklang. Als sorgsamer Begleiter mit starker Einfühlungsbegabung fungierte Hubert Thielemann, Detmold, und Willy Wilke erwies sich als routinierter Cellist in der Sonate von Bocherini, wenn er auch leichte Tontrübungen nicht immer restlos zu vermeiden vermochte.

Beethoven und der junge Wagner

Der künstlerische Leiter Otto Daube legte seinem Sonntagabend-Vortrag diese Betrachtungen zugrunde, die auf die Bedeutung des Wagnerschen Lebenswerkes von ausschlaggebender Bedeutung geworden sind. Wie ein Sonnengenius überstrahlt der Meister der Symphonie das Leben Wagners und diese Gluten lassen ein gigantisches Kunstwerk emporsprießen, das Deutschlands Größe, Schicksal und Unsterblichkeit versinnbildlicht. Der schöpferische junge Wagner ist schicksalhaft an den Musikheroen gebunden, es ist mehr wie Zufall, wenn Wagner in jungen Jahren eine Abschrift der Partitur der 9. Symphonie herstellt und es hat seine Bedeutung, wenn Wagner dieses Werk in Dresden neu erweckt, wenn er eine Beethovenschrift veröffentlicht und schließlich zur Grundsteinlegungsfeier des Festspielhauses in Bayreuth nichts anderes dirigieren will und kann als eben die 9. Symphonie. Wagner sah in Beethoven die musikalische Erfüllung und beugte sich ehrfurchtsvoll vor dem Genie; wir erkennen wieder in Wagner den Erben Beethovens und genialen Mehrer und Schöpfer deutschen Nationalgutes von Ewigkeitswert.

Der Vortrag der Sonate A-Dur op. 69 für Klavier und Violincello führte zum ersten musikalischen Teil „Beethoven" und die Wiedergabe durch Otto Daube (Klavier) und Iwan Zibulka (Sofia), Cello, kann als geradezu glanzvoll bezeichnet werden in ihrer gleichwertigen, musikalisch und geistig vollendeten Ausführung.

Der junge Wagner wurde von Daube dann in seiner ungezwungenen Vortragsart in seine Betrachtungen gezogen. Hubert Thielemann machte sich um den Vortrag in glücklichster Weise verdient, während Otto Daubes reifes Spiel der unveröffentlichten A-Dur-Sonate zu starkem Erfolg verhalf. Alwine Jording-Ridderbusch sang aus den „Sieben Kompositionen zu Goethes Faust" „Meine Ruh' ist hin" mit schlichtem Ausdruck, während Ingeborg Fuhrmann in besonders reizvoller Weise das Melodram „Ach neige, du Schmerzensreiche" sprach. Eine Gelegenheits- und Bravourkomposition des Beranger'schen Gedichts „Les Adieux de Maria Stuart" hat nur noch historischen Wert und wurde in seiner anspruchsvollen Vortragsform von Alwine Jording-Ridderbusch nicht voll gemeistert.

Mischehen aus „tiefem Kriegserlebnis"?

Wie sehr das tiefe Kriegserlebnis die Grenzen des Religiösen verwischt hat, zeigt der hohe Prozentsatz der Mischehen in den Jahren 1914—1917." — Diesen klassischen Satz lesen wir in einer Mainummer der Zeitung des jüdischen Zentralvereins (CV). Er ist so ungeheuerlich und dabei so falsch, daß auf ihn unbedingt eingegangen werden muß.

Die Zahl der jüdisch-christlichen Mischehen hat tatsächlich seit etwa 1910 zugenommen; sie überstieg seitdem die Tausend, um sie nur in einem einzigen Jahre wieder zu unterschreiten. An der Spitze der Kriegsjahre steht das Jahr 1914 mit 1344 Mischehen; die anderen Jahre halten sich auf 1050—1150. Von einer besonderen Zunahme im Kriege kann also zunächst gar nicht die Rede sein. Einen beachtlichen Anstieg brachte erst die Nachkriegszeit mit 1929 Mischehen im Jahre 1919, 2211 im Jahre 1920, rund je 2000 in den drei folgenden Jahren und etwas weniger, etwa 1500 Mischehen, in den Jahren bis 1932. Die Nachkriegszeit, 1919—1932, ergibt einen Jahresdurchschnitt von 1676 Mischehen gegen nur 1114 in den Kriegsjahren 1914—1918.

Ist es nicht phantastisch, für diese Steigerung der jüdisch-christlichen Mischehen das „tiefe Kriegserlebnis" verantwortlich zu machen? Man stelle sich nur einmal vor: ein junger Deutscher macht den Krieg an der Front mit, erlebt den Sinn der Kameradschaft, erkennt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Aufeinanderangewiesenseins und befreit sich auch sonst von Bindungen und Vorurteilen, die ihm aus der Zeit des Friedens noch anhängen mögen. Jetzt kommt er nach Haus und — heiratet ausgerechnet eine Jüdin, weil sich „die Grenzen des Religiösen" verwischt haben sollen. Abgesehen davon, daß es sich hier gar nicht um die Grenzen des Religiösen, sondern des Rassischen handeln würde, wird dieser deutsche Soldat aus dem Felde eher das Gefühl tiefsten Abscheus vor dem jüdischen Geiste mit nach Hause gebracht haben, einem Geiste, der die Heimat zersetzte und nach Bereicherung auf Kosten der immer mehr verarmenden Bevölkerung und des Staates schlechthin strebte. Es ist so ungeheuerlich sich vorzustellen, daß jemand, der den Krieg draußen wirklich erlebte, die Mischehen planlos gefördert haben solle, daß dafür die Worte einfach fehlen.

Doch vielleicht irren wir uns; vielleicht meint das Blatt gar nicht dieses „tiefe Kriegserlebnis", sondern ein ganz anderes Erlebnis vom Kriege? Wir alle haben bitterste Not kennengelernt, alle, die wir noch in der Heimat waren. Sollte da nicht mancher oder vielmehr manche deutsche Frau dieses Kriegserlebnis, das Erlebnis von der allgemeinen Lebensmittelnot, zugrunde gelegt haben, um die Grenzen des Religiösen sowie des Rassischen zum Verschwinden zu bringen? Not bricht Eisen, und Not beseitigt manchmal auch Rasseschranken. Das haben wir im Kriege und vor allem nachher kennengelernt, wo Tausende von deutschen Mädchen, die verarmt und ohne Aussichten waren, in jüdische Familien hineingeheiratet haben, um der Not zu entrinnen und Anteil zu haben an dem Glanz und Reichtum, die im Kriege und vor allem danach erworben wurden. Daß der neue Ehegemahl die Bedingung des Uebertritts zum christlichen Glauben nur zu leicht erfüllte, ist aus zahllosen Berichten bekannt. Dies ist also das eine „tiefe Kriegserlebnis", das in der Heimat entstand. Ein anderes wurde aus der politischen Atmosphäre geboren. Die Juden rückten nach dem Kriege, gefördert von ihren Freunden in den Linksparteien, scharenweise in hohe Staatsstellungen auf und sorgten beharrlich dafür, ihre Abkunft als unwesentlich hinzustellen. Es gab eine Zeit nach dem Kriege, in der es wirklich den meisten völlig gleichgültig war, ob sie es mit einem Juden zu tun hatten oder nicht. Das allgemeine Drunter und Drüber half der Verwischung der Grenzen, und das „tiefe Erlebnis" vom Rausch der Freiheit und Gleichheit bei breiten Massen des Volkes förderte die Eingehung der Mischehen. So, und nur so läßt sich das gewaltige Ansteigen derselben erklären. Zum überwiegenden Teile, etwa zu zwei Dritteln, beruhten die Mischehen auf Ehen zwischen arischen Frauen und nichtarischen Männern.

Es ist bei der Beurteilung der Mischehen ohne Belang zu wissen, daß selbige einmal sogar zahlreicher waren als die rein jüdischen Ehen und im übrigen, gemessen an diesen, steigende Tendenz aufwiesen. 1932 kamen auf 100 rein jüdische Ehen 60 Mischehen; besonders groß war der Anteil letzterer im Kriege, jedoch nur aus dem Grunde, weil die reinjüdischen Ehen gewaltig absanken.

Was uns an der Veröffentlichung der jüdischen Zeitung derart abstößt, ist die Art der Polemik und die Verwendung von Ausdrücken, die, wie das „tiefe Kriegserlebnis", für uns etwas ganz Bestimmtes und Großes bedeuten und hier in einem entstellenden und herabziehenden Sinne verwandt wurden.

Kundgebung der Reichsschrifttumskammer in Heidelberg

Im großen Saal der „Harmonie" zu Heidelberg fand eine Kundgebung der Landesleitung Baden der Reichsschrifttumskammer statt, die neue Richtlinien aufstellte für die Arbeit im Schrifttum und innerhalb des R.D.S. in unserer Südwestmark. Nach Einstimmung des Abends durch eine Beethoven-Romanze und Vortrag des schönen Gedichtes der Annemarie Köppen „An Hitler" durch ein BDM-Mädel sprach der Landesleiter Baden der Reichsschrifttumskammer, Pg. Wilhelm Albrecht, über die inneren und äußeren Notwendigkeiten künstlerischen Schaffens in unserer Zeit. Den politischen Entwicklungsgang in Deutschland schilderte er als naturnotwendig und im Grunde irrrational. Der ganze Nationalsozialismus ist keine künstliche Sache, der Führer hat ja auch in der Kampfzeit niemals die Forderungen seiner Gegner erfüllt, sich auf Programme festzunageln. Der organische innere Wille zum wirklichen Deutschland und seiner Gestaltwerdung nach den inneren Notwendigkeiten des deutschen Menschen muß auch für das Schrifttum wie für die Kunst überhaupt führend sein. Eine Einengung des künstlerischen Schaffens durch Programme wird abgelehnt. Der organische Grundgedanke des Nationalsozialismus wird in den Mittelpunkt der Arbeit am Schrifttum gestellt. Das Volk braucht Kunst nach seiner Natur, auch der Humor gehört dazu. Wir sind zur deutschen Wirklichkeit erwacht; Volk ist das einzig Greifbare in der Welt der Lebewesen, Volk ist Wirklichkeit. Heute gilt jeder in dem Maße, in dem er Wirklichkeit in sich hat. Der Dichter träumt nicht mehr in phantastischen Möglichkeiten umher, sondern seine Aufgabe ist, er soll das innere Leben, das lebendige Volk gestalten. So ist denn auch der höchste Wert der Kunst heute der völkische Wert. Die Gesamtheit der Schriftsteller und des Mittlertums am Schrifttum steht als Stand im Volk neben den anderen Ständen der Arbeiter und Bauern. Die ganze Arbeit der Reichsschrifttumskammer ist mitten ins Volk zu stellen. Alle Fachschaften der Reichsschrifttumskammer werden zu enger Gemeinschaft zusammengeschlossen. Pg. Albrecht rief die Buchhändler, Leihbücherei-besitzer, Buchangestellten, Verleger und Buchwerber zur Erkenntnis der großen Hebung ihres Standes auf, die darin liegt, daß sie zur Reichskulturkammer gehören.

Die Heidelberger Kundgebung soll der Auftakt sein zu kameradschaftlichem Zusammenschluß aller Fachschaften und -verbände der Reichsschrifttumskammer für Nordbaden. — Das Gemeinschaftslied „Brüder in Zechen und Gruben" beschloß die eindrucksvolle Kundgebung, an der die Mitglieder aller Fachverbände, des R.D.S., der Parteistellen, die Kreiskulturwarte und Kreispropagandaleiter, Behörden, Stadt und Universität teilnahmen.

Im Anschluß fand eine Mitgliederversammlung der Verbandsortsgruppen Mannheim und Heidelberg des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller statt, die zu folgender Neuverteilung der Aemter führte: stellvertretender Gauverbandsleiter ist Pg. Karl Hans Münnich, mit dem besonderen Auftrage, die mundartlichen und volkstümlichen Belange zu wahren und die Verbindung mit der Pfalz herzustellen. Verbandskreisleiter ist Pg. Prof. Güntert, mit dem besonderen Auftrage, die Verbindung mit den Universitäten zu schaffen. Verbandsortsgruppenleiter für Heidelberg ist Pg. Ritter v. Eberlein, der Pfalzkämpfer und Befreier von Speyer („Rebell an der Saar"), von Mannheim der Lyriker Gunther Mall.

Heinrich Mann in richtiger Gesellschaft

Die Stadträte aller nichtmarxistischen Parteien von Neudek in der Tschechoslowakei haben bei dem Bürgermeister Winterstein Protest gegen dessen bekannte und auch von uns gemeldete öffentliche Einladung an Heinrich Mann, sich um das Bürgerrecht von Neudek zu bewerben, eingelegt. In dem Protestschreiben wird vor allem nachdrücklich darauf verwiesen, daß die sozialdemokratische Partei, der der Bürgermeister Winterstein angehört, nicht das Recht habe, im Namen der Stadtmehrheit zu sprechen, da die marxistische Mehrheit in der Neudeker Gemeindestube ihre Existenz nur Ernennungen nach dem tschechoslowakischen Parteigesetz verdanke. Die wahre politische Gliederung der Neudeker Bevölkerung sei daraus ersichtlich, daß bei den Bezirkswahlen am 26. Mai die Sudetendeutsche Partei 56 Prozent aller abgegebenen Stimmen, die sozialdemokratische Partei jedoch nur 31 Prozent erhielt. Der offene Brief des Bürgermeisters Winterstein sei daher eine Propaganda für eine nicht vorhandene Gemeindemehrheit und stelle eine Irreführung der Oeffentlichkeit dar.

Nun bewirbt sich neuerdings die Stadt Böhmisch-Leipa um Heinrich Mann. In der letzten Sitzung der Verwaltungskommission stellte das Kommissionsmitglied Karl Plowa (Kommunist) den Antrag, man solle Heinrich Mann für den Fall der Erwerbung der tschechoslowakischen Staatsangehörigkeit in den Böhm-Leipaer Heimatverband aufnehmen. Auf eine Bemerkung des Vorsitzenden W. Wiesner, daß nicht einmal ein Ansuchen um die Heimatrechtzusicherung vorliege, erklärte der Antragsteller, daß Mann „es sich nicht noch einmal antun werde, in einer Stadt um Heimatrechtzusicherung anzusuchen." Die Verwaltungskommission stimmte mit knapper Mehrheit dem Antrag zu. Nun kommt es natürlich darauf an, wie sich die Bevölkerung auch in Böhmisch-Leipa, die in ihrer überwiegenden Mehrheit der Sudetendeutschen Partei angehört, zu dieser Angelegenheit stellen wird! Jedenfalls gibt es in der Tschechoslowakei zahllose Gemeindevertretungen, deren Zusammensetzung nach dem überwältigenden Sieg der Sudetendeutschen Partei im Mai dieses Jahres nicht mehr dem Volkswillen entspricht, die aber mit dem zerschlissenen Schein einer „Mehrheit" sich solche Herausforderungen, wie die Einbürgerungsforderungen H. Manns, leisten können!

Frauen im Garten

Von Hans Friedrich Blunck

Copyright by Albert Langen — Georg Müller Verlag GmbH, München.

(20)

Sie waren allein beim Abendbrot. Vögel huschten in der Vorlaube hin und her; eine Weindrossel ziepte auf und ab und redete unaufhörlich. Rust horchte; es war, als hätte sie einen Rat für ihn, aber er verstand ihn nicht. Vielleicht werden die Menschen einmal etwas von jener Sprache wiederfinden, dachte er — Sprache, die Gedanken und Worte ohne Werkzeug von Hirn zu Hirn gibt und die uns verloren ging, weil der Geist zu heftig war, als er in uns fuhr. Vielleicht — so grübelte er auch — könnten wir uns dann besser gegen Schatten wehren, die über unser Leben fallen und nicht immer nur Schicksal sind.

Hille schenkte den Tee; Rust dankte ihr kaum. Er nickte wie antwortend dem Vogel zu — er wollte wohl nicht erkennen lassen, wie taub er war. Weiß man denn, dachte er, wann jene nahe sind, für die der Mensch das Erkennen verloren hat: ein schlimmer Wille, der vorübergeht, ein warnender Freund oder die Liebe eines Toten? Oder auch nur ein Erschrecken des Sommers, von dem alle empfangen?

Der Mann vermochte nicht zu antworten. Er wußte nur, daß es möglich war, wie es möglich ist, daß der Stein wächst, daß ein Feuer brennt und daß ein Kind zum Leben erwacht — da war er wieder bei einem alten Verlangen, waren seine Gedanken jählings bei der Magd drüben auf dem Papenhof, die er im Arm gehabt hatte, die noch von jenem Leben trug, das Hille ihm nicht schenken durfte. —

Die Tage auf der Tornaer Mühle wuchsen noch einmal auf ihn zu; er grübelte ihnen nach und ihm war, als sollte es so sein, daß jenes Mädchen noch einmal vorüberkäm — wahnsinniges Zeug, was ihn da überfiel! Welche Sünde gegen den Geist derer, die sein Haus, seine Liebe war! Ein verdammter Spuk schien ihm die Fremde; wer hatte sie dahin gebracht, ihn zu peinigen? Aber die Vorstellungen ließen sich nicht niederhalten. Sie zogen sich jenem Landstreicher zu, der mit ihm eines Namens war, sie ließen ihn träumen, daß er selbst, noch nicht zur andern Schicht erhoben, gleich jenem wanderte und sich durch die Welt trieb und Leben zeugte und Rechte nahm, die er verloren hatte.

„Sag doch, woran du denkst!" Hilles Mahnen weckte ihn.

„Nichts — ich weiß es nicht — es ist auch alles Unsinn!"

Das Mädchen kam und räumte den Tisch auf. Nachtfalter, groß wie Menschenhände, schwirrten geängstigt zwischen den Glaswänden. Einer fiel in Frau Hilles Schoß; er hatte die schönen weinroten Flügel zusammengeschlagen und zitterte vor Furcht. Im nächsten Augenblick waren zwei andere dabei, trieben ihn auf und schwirrten wie Hexenhände ins Dunkle.

„Warum sprichst du nicht, Hans? Du sinnst dich fest — was ist's doch?"

Er sah wieder nach draußen, zog die Stirn kraus und streichelte Hilles Hand. Sie spürte, wie ihn etwas quälte — seit wann doch spürte sie die Wandlung? Hille lebte mit allen Gedanken hier auf Hoggeloh, aber ihr Mann und sein Werk gehörten mitten hinein in ihre Bilder von Sonnenaufgängen, brennenden Nebeln, dunkel glühenden Wäldern und Sturmmeeren in den Lüften — ach, mehr noch in ihr Wissen von seligen Stunden Hand in Hand vorm reifenden Garten, gefüllt von jenem leisen Strom der Innigkeit, der von ihrem Liebsten zu ihr hinüberflog. Sie kannte die Zeit der Krankheit als Uebel, alle andern Jahre waren wie ein immerwährendes Licht. Was peinigte Hans? Sie fürchtete sich; nichts war geschehen — nichts!

„Trauerst du Lotte nach", scherzte sie.

Der Mann stand auf. „Was du dir einbildest! Komm, ich helfe dir ein wenig, ich habe noch nicht die Sammlung zur Arbeit."

„Wollen wir nach den Pilzen im Krupunder sehen", fragte Hille listig. Sie wußte, es gab nichts, was ihn so sehr abzulenken vermochte wie Sammeln und Suchen.

Rust nickte, hakte sie ein und stieß in komischer Ritterlichkeit alle Steine und Reiser vor ihr aus dem Weg. —

Der Forst war voll Unterholz; Rust öffnete sorgfältig einen verwachsenen Pfad durch verschlungenes Geißblatt, durch Vogelbeeren, Hollunder und junges Eichengewirr. Ein Sumpfgeviert lag am Weg, dessen Wasser quecksilbern leuchtete. Dann waren sie unter hohen Buchen. Vom Westen kam noch einmal ein glitzernder Schein, der zwischen den Stämmen hindurch leuchtete. Eine tiefe Wolke, die Lippen fest an der Erde, ließ unter den Wangen ein wenig Licht hervor, so daß die Erde und der alte Seegrund blaß erglühten.

Kleine gelbe Pfifferlinge standen am Weg; sie sahen aus wie goldene Nüsse, die das Blattwerk mühsam zu verdecken suchten. Frau Hille faltete ein Tuch auf; es war rasch gefüllt.

„Willst du sehen, wo wir jetzt graben, Hille?"

Aber die Frau wurde müde, sie hatte einen langen Tag hinter sich. „Es wird Gewitter geben — ach, sag doch lieber, worüber du all die Tage grübelst? Ist es wegen jener Berufung?"

Er schüttelte unwirsch den Kopf.

Da hielt es sie nicht mehr, eine quälende Vorempfindung oder ein überspringender Gedanke gab es ihr ein: „Hans —" sie atmete ängstlich — „Hans, ich möchte dir sagen, mich quält doch oft, daß ich meiner Schwester abschrieb — du weißt, was sie uns vorschlug." Sie wartete einen Atem lang, der hohe Himmel zitterte von blassem Licht.

Er ist unwirsch: „Wer weiß wie es um meine Arbeit und um uns stände, wenn wir mehr Sorgen als heute hätten!"

Hille hob den Kopf; immer wieder hörte sie solche Worte gern, weil seine Liebe hindurchklang. Aber sie wußte auch, ihr Mann sagte die Unwahrheit; hundert Männer sagen es hundertmal, um Liebe zu trösten, aber wahr wurde es darum nicht.

Wildtauben gurrten über ihnen und lockten einander zum Schlafen. Das Leuchten der Wiesen erlosch langsam; ein fahler Mantel breitete sich weit über das Gras. Jetzt kam auch ein schwacher Donner, und fernher, wie aus dem Herzen des Waldes, fuhr ein kreiselnder Wind und flog über sie hin, ohne die Tiefe zu berühren.

„Wenn ich wüßte, warum du heute davon redest", klagte Rust plötzlich.

„Alle Frauen kommen einmal darauf, wenn jüngere an denen vorübergehen, die sie lieben."

Meinte sie Lotte? Er verstand Hille nicht gleich, dann lachte er hell und zog sie zu sich. Wußte sie denn nicht, wie sehr sie ihm alles zugleich war: Weib, Geist seines Hauses, Liebe, Frömmigkeit, Garten, Heimat und Werk? Er legte den Arm auf ihre Schulter; blühend und reif schritt sie neben ihm. Wenn sie wüßte, wie er gerade das Mütterliche an ihr liebte, gerade jene Fältchen, die sich um Auge und Lippe zu weisen begannen. Warum sollen Frauen nicht altern? Sie haben Stunden, wo sie schöner sind, als sie in allen Jahren ihrer Jugend waren. Und wenn sie klug sind, wissen sie um jene Stunden.

Klug war Hille!

„Ich meine dennoch", sagte sie leise, „ich meine, wir sollten Kinder annehmen. Für wen pflanzten wir Hoggeloh?"

„Nun, für uns!" Was hilft mir fremdes Blut, dachte Rust zornig. Aber er wollte nicht davon reden; mehr als je wollte er Hille zeigen, daß er sie nicht entgelten ließ, was das Geschick an Grausamkeit begangen hatte.

Als sie über den Papenhof heimschritten, sahen sie die fremde Magd in der Hoftür stehen; es war, als habe sie die Ankommenden erwartet. Vom Stalle kam Licht, alle anderen Fenster waren dunkel und lautlos; nicht eine Kette klirrte, kein Hund regte sich. Nur die Wolke hinter den Eichen lag dunkel am Himmel, unbeweglich, als wolle sie nicht aufziehen, sondern sich schwer wie Stein über die Tiefe senken.

Sie schritten rascher. Wie der Abend furchtweckend, gespenstisch über dem Land lag, so machte auch das Dunkel des Hofes Furcht — die Stille oder das sonderbare Gesicht, das ohne Wort und Gruß in der Tür wartete.

„Du weißt wohl, daß sie ein Kind hat", sagte Hille leise.

„Das wußte ich nicht —"

„Du wußtest es nicht? Und ich glaubte schon —" sagte Hille zögernd — „glaubte schon, du hättest sie deshalb nicht auf Hoggeloh haben wollen."

„Ein Kindlein hat sie", fragte Rust noch einmal langsam. Ein blitzschneller Gedanke durchfuhr ihn, ein ratloses Erschrecken. Dann schüttelte er lächelnd den Kopf und hörte Hille zu, die mit sanfter Stimme erzählte: „Es ist das sogenannte Nachgeborene auf dem Haugschen Hof." — Sie suchte seine Hand. „Wie du mich angesehen hast, als sie damals bei Lahann vom Spätling redeten. Warest du immer noch, Lieber? Du tust mir weh damit."

*

Bald danach reiste Hille an den Rhein, um ihre Schwester zu besuchen; es war üblich, daß sie jährlich einmal hinüberfuhr.

Hans Rust vermißte sein Weib sehr. Line sorgte gut, aber sie richtete alles nach ihrem Eigensinn zu, und meist umgekehrt, wie er es wünschte. Sie zankte sich auch oft und laut mit Christoph; man wußte nicht, war seine Eifersucht oder ihre spröde Ablehnung der Grund.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Um die Auslese im kaufmännischen Nachwuchs

Schlußfeier anläßlich der Durchführung der kaufmännischen Gehilfenprüfung — Unterrichtsminister Dr. Wacker spricht

Karlsruhe, 25. Juli. Anläßlich des Abschlusses der Durchführung der kaufmännischen Gehilfenprüfung hatte der Bezirksausschuß zur Förderung des kaufmännischen Lehrlingswesens am 25. Juli alle, die an der Prüfung mitwirkten, ebenso die Betriebsführer, bei denen die Lehrlinge gelernt haben, sowie die Angehörigen der Prüflinge zu einer eindrucksvollen Feier im großen Saal der „Eintracht" versammelt.

Nach dem Kaiser-Quartett von J. Haydn, vorgetragen von dem Streichquartett der Badischen Hochschule für Musik, nahm Dr. Kentrup, der Präsident der Industrie- und Handelskammer das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er besonders dem Minister des Kultus und Unterrichts, Pg. Dr. Wacker für sein Erscheinen dankte. Handel und Industrie, so sagte Dr. Kentrup u. a., unterstützen in ihrem eigenen Interesse schon die erzieherische Arbeit und werden auch in Zukunft hinter Dr. Wacker stehen. — Dr. Kentrup schilderte sodann die frühere egoistische Haltung der Wirtschaft, die wie der Staat der Systemzeit korrupt gewesen sei; ihr Interesse galt nicht dem deutschen Volk, noch weniger dem jungen Nachwuchs, sondern ihren eigennützigen Zwecken. Uns Nationalsozialisten aber interessiert nicht die Wirtschaft als solche, sondern nur unter dem Gesichtspunkt: Wie nützt sie dem Gemeinwohl!

Und diese neue Haltung müßt ihr euch zu eigen machen, so rief Dr. Kentrup den Prüflingen zu. Was dem Volke dient, ist gut, alles andere muß zugrundegehen. Höchste Leistungsfähigkeit, höchste Opferbereitschaft seien eure ersten Tugenden. Ihr seid dazu berufen, die Lücken, die der Krieg und die Nachkriegszeit zwischen Deutschland und der übrigen Welt zerriß, wieder anzuknüpfen, als Soldaten Adolf Hitlers und als Soldaten der deutschen Wirtschaft!"

Darauf machte

Unterrichtsminister Pg. Dr. Wacker

grundlegende Ausführungen zur Gewinnung eines leistungsfähigen kaufmännischen Nachwuchses:

„Schon seit mehreren Jahrzehnten, so führte Dr. Wacker aus, sind Bestrebungen im Gange, kaufmännische Gehilfenprüfungen in Deutschland einzuführen. In Baden waren die früheren Handelskammern in Schopfheim und Villingen führend. Dort wurden dieses Jahr zum neunten bzw. siebenten Male Gehilfenprüfungen abgehalten. Die allgemeine Einführung dieser Prüfung wurde durch die Unentschlossenheit der beteiligten Kreise verzögert. Im Jahre 1934 ist der Gedanke zur Abhaltung von Gehilfenprüfungen in ganz Deutschland zum Durchbruch gekommen. Auch hier war es dem nationalsozialistischen Staat wie in so vielen Dingen vorbehalten, die entscheidenden Maßnahmen zu treffen. Das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts erließ im Juni 1934 die „Richtlinien zur Förderung des kaufmännischen Lehrlingswesens".

Auf Grund dieser Richtlinien wurden den Industrie- und Handelskammern Bezirksausschüsse für diesen Aufgabenbereich gebildet. Ihnen liegt die Aufgabe ob, erstens Ungeeignete von der kaufmännischen Lehre fernzuhalten, zweitens die praktische Ausbildung der Handlungslehrlinge zu überwachen und zu fördern und drittens Gehilfenprüfungen abzuhalten.

Für die letztere Aufgabe können besondere Prüfungsausschüsse gebildet werden.

Allen denjenigen, die an der mustergültigen Durchführung der Ersten Gehilfenprüfung im Handelskammerbezirk Karlsruhe beteiligt waren, wird die Anerkennung ausgesprochen; denn Herren der Industrie- und Handelskammer, den Direktoren und Lehrkräften der hiesigen Handelsschulen und nicht zuletzt den Betriebsführern und Gefolgschaftsleuten der Deutschen Arbeitsfront.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß im nationalsozialistischen Staat Männer der Wirtschaft und der Schule bei der Gehilfenprüfung gemeinsam mitwirken. Für den Lehrling wird die Prüfung ein Ansporn sein, sich auf seinen Beruf gründlich vorzubereiten und die in der Handelsschule erworbenen Kenntnisse praktisch zu verwerten und zu vertiefen. Dem Lehrherrn wird durch die Gehilfenprüfung eine größere Verantwortung als bisher für die Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses auferlegt. Die Schule bleibt in ständiger Fühlung mit der Wirtschaft.

Die Gehilfenprüfungen sind allerdings noch freiwillig für die ihre Lehre beendenden Jungkaufleute.

Sie wird künftig zur Pflicht für alle diejenigen, die auf Grund des neuen Lehrvertrages (von der Industrie- und Handelskammer herausgegeben) in ein kaufmännisches Lehrverhältnis eintreten. Auch werden die Industrie- und Handelskammern, die Arbeitsämter und die Deutsche Arbeitsfront die Einstellung von Gehilfen ohne erfolgreiche Ablegung der Gehilfenprüfung zu verhindern suchen.

Es wird nur eine Frage der Zeit sein, daß die gesetzliche Verankerung kommt und die Prüfungen Pflichtprüfungen werden.

Die Junggehilfen und Junggehilfinnen, die sich dieses Mal freiwillig der Prüfung unterworfen haben, haben bewiesen, daß sie die Forderung des heutigen Staates zur höchsten Leistung verstanden haben. Mit dem Streben zur höchsten Leistung muß jedoch die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und Wirtschaftsgesinnung verbunden sein. Bei allen Handlungen muß das Gesamtwohl des Volkes über dem Einzelinteresse stehen.

Schließlich dürfen über der Arbeit und dem Beruf die Pflichten gegenüber Volk und Vaterland nicht vergessen werden.

Die Richtlinien zur Förderung des kaufmännischen Lehrlingswesens lassen klar erkennen, auf was es uns ankommt: Auf die Gewinnung einer Auslese im kaufmännischen Nachwuchs. Diese Zielsetzung des nationalsozialistischen Erziehungswesens fußt nicht etwa auf irgendeiner wirtschaftlichen Theorie, sondern auf der nüchternen Erfahrung, daß zur Durchsetzung der Weltgeltung einer Nation unbedingt auch die Arbeit des tüchtigen Kaufmanns gehört, sowohl dessen, der im Inland seinem Beruf nachgeht, als dessen, den der Weg in die Welt hinausführt. Bei dieser Gelegenheit muß ich betonen, daß wir gerade im Bismarckreich ein großes Beispiel vor uns haben aus unserer eigenen Geschichte, das zeigt, wie neben anderen nationalen Werten und Faktoren gerade der Kaufmann einen Löwenanteil hatte an der Erringung der Weltgeltung Deutschlands. Wie eng sich oft kaufmännische Berufsgedanken berühren mit den Problemen der allgemeinen Lebensnotwendigkeit eines Volkes, geht schon daraus hervor, daß es berühmte Kaufleute gewesen sind, die Ende des letzten Jahrhunderts den kolonialen Gedanken Deutschlands vorwärts getragen haben. Was eine Nation für sich und ihre nachkommenden Geschlechter zu leisten vermag, wenn sie über tüchtige Kaufleute verfügt, das sehen wir am besten an dem großen geschichtlichen Beispiel Englands.

Vielleicht war nirgends die Notwendigkeit der Heranziehung eines tüchtigen Kaufmannsnachwuchses so stark wie gerade heute, wo der Kaufmann, der, vom deutschen Vaterland aus oder außerhalb des deutschen Vaterlandes mit der Umwelt Fühlung bekommt, geradezu ein Vertreter deutscher Belange geworden ist. Wenn die Nation Zusammenbrüche erlebt, dann spürt die Folgen der Kaufmann zuerst, der wie ein feines Instrument bei politischen Geschehnissen reagiert. Darum hat auch der Kaufmann geradezu ein ganz besonderes Interesse an jeder Stärkung und an jedem Aufbau seiner Volksgesamtheit. Die völkische und nationale Aufgabe des Kaufmanns von heute und morgen ist ganz klar, wenn man sich überlegt, daß es der Kaufmann ist, der den politischen Gegenwirkungen einer deutschfeindlichen Emigrantenpresse im Auslande besonders ausgesetzt ist. Er ist wie kein anderer Beruf Bindeglied zur übrigen Welt und damit steht er bereits im Dienste der Lebensidee der ganzen Nation.

Der Kaufmann lebt von der Kaufkraft des Volkes. Möge er nie vergessen, daß er überall, wo er steht, auch für die Kaufkraft und für sein Volk zu leben und sich einzusetzen hat, dann kann für uns kein Zweifel bestehen, daß letzten Endes die deutsche Tüchtigkeit immer wieder siegen wird.

Nach einem weiteren musikalischen Vortrag machte

Direktor Dr. Greyer,

Vorsitzender des Bezirksausschusses zur Förderung des kaufmännischen Lehrlingswesens bei der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, einige Mitteilungen über die Durchführung der kaufmännischen Gehilfenprüfung. Die Prüfung, so führte der Redner aus, fand statt auf Grund von Richtlinien, die das Kultusministerium nach vorheriger Fühlungnahme mit den badischen Handelskammern, der Deutschen Arbeitsfront sowie den Handelsschulen herausgegeben hatte. Die ausführenden Arbeiten erfolgten durch den Bezirksausschuß zur Förderung des kaufmännischen Lehrlingswesens. Diesem gehören Vertreter der Unternehmer, der DAF sowie der Handelsschulen und der Berufsberatung an. Herr Handelskammerpräsident Dr. Kentrup übertrug mir das Amt des Vorsitzenden des Ausschusses.

Es erfolgte zunächst eine schriftliche Prüfung, die sich auf Deutschkunde, Briefwechsellehre in Verbindung mit Betriebslehre, Rechnen und Buchhaltung erstreckte. Darnach wurde in Karlsruhe die mündliche Prüfung abgehalten. An der Prüfung beteiligten sich 172 Prüflinge, darunter 94 männliche und 78 weibliche. Nach Geschäftszweigen geordnet verteilen sich die Prüflinge auf die Fachgruppen der Industrie, des Großhandels und Einzelhandels.

Als Ergebnis der Prüfung darf ich feststellen, daß ein Prüfling mit der Note „Sehr gut" abschnitt, nämlich Herr Hans-Georg Brög von der Karlsruher Lebensversicherungsbank AG. Als Anerkennung der Leistung widmet ihm die Industrie- und Handelskammer das Werk des Führers „Mein Kampf", sowie das Buch „Volk ohne Raum" von Hans Grimm.

Den vier nächstbesten Prüflingen spendet die Kammer des Führers Werk „Mein Kampf". — Das Ergebnis erscheint im Hinblick darauf, daß von 172 Prüflingen 170 bestanden, auffallend gut, doch wird künftig ein strengerer Maßstab angelegt werden müssen, als bei dieser ersten Prüfung. — Die Prüflinge, die im nächsten Jahr zur Prüfung kommen, werden gut daran tun, sich schon von jetzt ab recht fleißig auf die Prüfung vorzubereiten, wobei ich den besonderen Wert der Prüfung in der Geschäftspraxis unterstreichen möchte. Den Lehrlingen möchte ich sodann noch dringend nahelegen, fleißig die Kurse zu besuchen, die das Amt für Berufserziehung der DAF immer wieder bietet. Auch an die Lehrfirmen richte ich den Appell, alles daranzusetzen, daß ihre Lehrlinge einer guten kaufmännischen Ausbildung teilhaftig werden. Der Lehrherr muß sich vor allem der Ausbildung des persönlichen Wertes, der Charakterbildung und der Erziehung zu nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung widmen.

Darauf nahm Direktor Greyer, der den Blutorden der Bewegung trägt, den Prüflingen das Treuegelöbnis ab, durch das sie sich verpflichten, in Treue und opferfreudiger Ergebenheit zu dem Führer ihre ganze Kraft für Volk und Vaterland einzusetzen, die Ehre und das Ansehen des deutschen Kaufmanns im In- und Ausland festigen zu helfen, und Nationalsozialisten der Tat zu sein.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendete die Feier.

---

900 Jahre Burgheimer Kirchlein

Lahr, 25. Juli. Das auf luftiger Höhe, abseits der Straßen gelegene Kirchlein im Stadtteil Lahr-Burgheim kann dieses Jahr auf ein 900jähriges Bestehen zurückblicken. Am Jakobitage 1035 wurde es von Bischof Wilhelm I. von Straßburg eingeweiht. Das Kirchlein kam später in den Besitz der Markgrafen von Baden und nach deer Reformation 1567 ging es in das Stift Lahr über, Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wollte es Freiherr Ferdinand von Lotzbeck erwerben, aber erst im Jahre 1922 hat der Lahrer Stadtrat auf das Eigentumsrecht des althistorischen Kirchleins verzichtet, das inzwischen wiederholt notdürftig restauriert wurde. Die evangelische Pfarrei, der die Erhaltung des ehrwürdigen Denkmals obliegt, hält heute noch allsonntäglich in den Sommermonaten Frühgottesdienste ab, die aus sämtlichen Pfarreien der Stadt und den umliegenden Diasporagemeinden mit Vorliebe besucht werden. Die Feier des 900jährigen Bestehens wird im Laufe des September geplant.

---

1. Badisches Gaufest

Feierliche Uebergabe des Gaubanners

Es ist ein schöner, alter Turnerbrauch, daß das Bundes-Banner der DT und, bei Gaufesten das Gaubanner in die jeweilige Feststadt feierlich gebracht werden und dort verbleiben bis zur nächsten Veranstaltung.

Diesem alten Brauche gemäß wurde am Donnerstagabend das Gaubanner des Gaues 14 (Baden) der Deutschen Turnerschaft, das seit dem Jahre 1932 in der Obhut der Stadt Offenburg sich befand, von Offenburger Turnern unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Rombach in die Landeshauptstadt, der Stätte des diesjährigen Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen, überbracht.

Fahnenabordnungen aus sämtlichen Turnvereinen des Kreises Karlsruhe hatten vor dem Hauptbahnhof Aufstellung genommen. „Stillgestanden!" Das Banner, eben mit dem Zuge von Offenburg eingetroffen, wird an den Reihen vorübergetragen — grüßend senken sich die Fahnen — und stellt sich an die Spitze des Zuges, der nunmehr durch die fahnengeschmückten Straßen der Stadt sich bewegt. Voraus weißgekleidete Turnerinnen mit den großen Fahnen der DT, Musik, dahinter Abteilungen Turner, Fechter, mit ihren Fahnen, und zum Schluß eine Abteilung Schützen.

Inzwischen hat sich auf dem Adolf-Hitler-Platz, angelockt durch die zu erwartende Feierstunde, eine größere Menschenmenge angesammelt. Mit der Front zum Rathaus nahmen die Kolonnen Aufstellung. Ein feierliches Bild: ringsum die fahnengeschmückten Häuser, das Rathaus mit Girlanden bekränzt, davor — in weißer Turnerkleidung — Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Gaufestes Die Fahnen hatten im Halbkreis vor dem Portal Aufstellung genommen. Zwischen den Lorbeerbäumen prangte das herrliche, nun zu übergebende Banner des Gaues.

„Mit dem Einholen des Gaubanners", so führte der Leiter des Hauptfestausschusses, Direktor Eichler, aus, „nimmt das Gaufest des Gaues Baden in seinem Hauptteil seinen Anfang. Auf dem schönsten Platz dieser Stadt — festlich geschmückt — auf dem Platz, der den Namen des Führers trägt, nehmen wir das Banner entgegen. Ist es uns nicht zugleich Symbol der Einigkeit, der Zusammengehörigkeit aller, die mit dem Glauben an die Sache der Turnerschaft beseelt sind? Ich begrüße hiermit alle die Turner und Turnerinnen, die die vielen Sonderzüge nach hier gebracht haben, alle die, die in den nächsten Tagen noch vom Schwarzwald, vom Bodensee, aus allen Teilen unseres Badnerlandes hier eintreffen werden. Ich übergebe hiermit die Leitung des Gaufestes an den unermüdlichen Gauführer der DT, Dr. Fischer."

Oberbürgermeister Dr. Rombach-Offenburg ergriff nunmehr das Wort: „Als wir damals, im Jahre 1932, das Banner in unsere Obhut nahmen, da dachten wir daran — und das war unser Wunsch —, daß wir einmal dieses Banner weitergeben möchten in einem freien und wirtschaftlich erstarkten Deutschland. Und das, was wir damals in unserem Innersten erhofften, ist heute Wirklichkeit geworden. Wir hatten das Banner wahrlich in eine treue Obhut genommen, haben in seinem Sinne gehandelt, nämlich im Sinne des deutschen Sportgedankens."

Mit seinen Schlußworten übergab Oberbürgermeister Dr. Rombach das Banner dem Gauführer der DT, Dr. Fischer, der es mit den Worten in Empfang nahm: „Wir sind eingezogen in diese Stadt des Festes als eine große, starke Gemeinschaft. Möge dieser neugegründete Reichsbund für Leibesübungen, in dessen Organisation alle sporttreibenden Verbände vereinigt sind, wirklich sein eine Gemeinschaft des gleichen Willens, die durch nichts mehr zu trennen ist. In jedem von uns, der ein Glied dieses Bundes ist, soll, um mit Fichte zu reden, „unser Volk selbst" sein. Das wollen wir! Unser ganzes Denken, unser ganzes Wollen muß nur auf das eine Ziel eingestellt sein, auf das Ziel, das uns unser Führer Adolf Hitler gibt, — dieses Ziel heißt Deutschland!"

Er dankte Oberbürgermeister Dr. Rombach für die treue Wahrung des Banners und übergab es dem Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Jäger, der mit folgenden Worten seinen Dank aussprach:

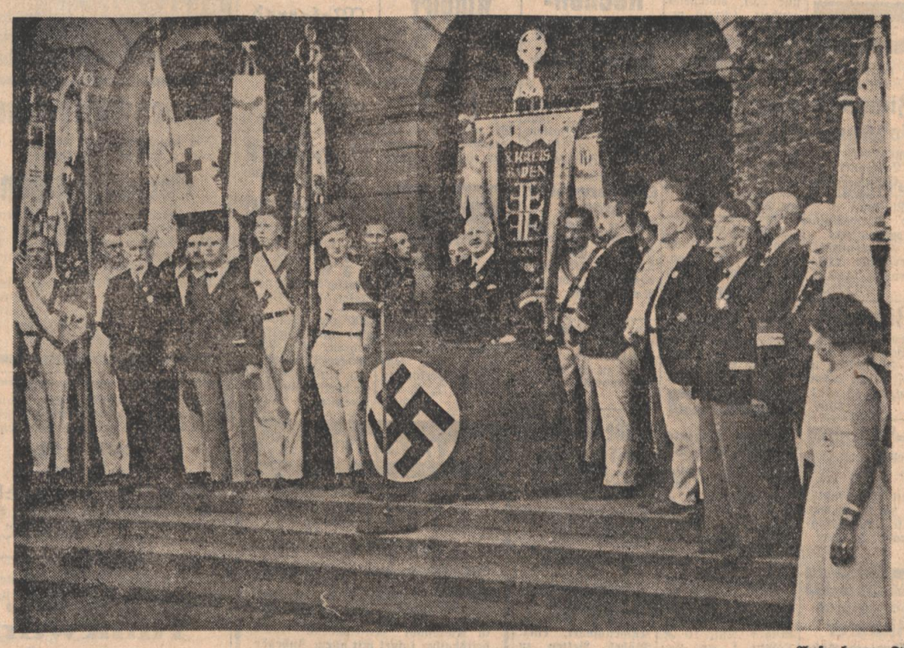
„In dieser Stunde, da mir das Banner des Gaues 14 der Deutschen Turnerschaft überreicht wird, bewegt mich tief die Dankbarkeit, daß Karlsruhe zur Stätte des 1. Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen, Gau Baden, erwählt wurde. Die Tatsache des Uebergebens des Bundesbanners aus der Stadt Offenburg, die wie Karlruhe das Joch der Fremden unmittelbar zu spüren bekam, mag als tieferes Symbol angesehen werden. Bar aller Kampfmittel, entblößt von allen Waffen, erziehen wir eine Jugend, die mit ihrem gesunden Körper die Waffen des Geistes stählt.

Wenn wir erneut hier im Grenzgau das Bundesbanner aufpflanzen, so möge es stolz wehen und der Welt verkünden, daß wir in friedlichem Aufbau die Notwendigkeiten der Zeit zu erfüllen gewillt sind.

Ich übernehme das Gaubanner der Turnerschaft zu treuen Händen mit dem Wunsche, daß es das Gaubanner des Reichsbundes für Leibesübungen werde und damit der badischen Landeshauptstadt verbleibe. Die Stadt, in der ein Alfred Maul gewirkt, weiß sich auch heute den Leibesübungen innig verbunden. Ihren Arbeiten wünsche ich auch im weiteren Verlaufe des Gaufestes einen Erfolg wie ihn die bisherigen Leistungen gezeigt.

Unserem Führer aber, in dessen Geist und Zielrichtung wir alle arbeiten wollen, und der für dieses Fest die Voraussetzungen schuf, ein dreifaches Sieg-Heil!"

Nach der Rede des Oberbürgermeisters und dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schmückte Oberbürgermeister Jäger das Banner mit einem Fahnenband. Unter Voranführung des Banners setzte sich nun der Festzug zur Hochschulkampfbahn in Bewegung, von wo aus die einzelnen Fahnen und Abordnungen ihren Quartieren zumarschierten.



Aufnahme: „Führer"

Bevölkerungspolitische Kundgebung

Schwetzingen, 22. Juli. Am Sonntag nachmittag veranstaltete der Kreisverband Mannheim des Reichsbundes der Kinderreichen unter zahlreicher Beteiligung der Ortsgruppe in den Zirkelsälen des Schloßgartens eine große bevölkerungspolitische Kundgebung, in deren Mittelpunkt die richtungsweisende Rede des stellvertretenden Reichsbundleiters Konrad-Berlin stand.

Davon ausgehend, daß die Geschichte der unbestechliche Tatsachenbericht über das Walten der urewigen Gesetze des Lebens im Werden und Vergehen des Volkes ist, erinnerte er an drei Momente, die maßgebend mitwirken am Untergang einst kulturell hochstehender Völker des Altertums: den Geburtenrückgang, die Vermischung mit Fremdrassen und den Aufstieg der Minderwertigkeit. Im Zeichen dieser drei Punkte ging auch der moralische, bevölkerungspolitische und nicht zuletzt der wirtschaftliche Niedergang des deutschen Volkes vor sich. Fremdrassiger Strebergeist, der niemals das Urwesen der deutschen Volksseele erfühlen konnte, hatte sich in allen Teilen des öffentlichen Lebens breit gemacht und zersetzend gewirkt. Das Bekenntnis zu den urewigen Gesetzen des Lebens ist einer der wesentlichsten Bestandteile der nationalsozialistischen Weltanschauung. „Das Schicksal des Volkes steht und fällt damit, wie das Volk steht zum Kinde!" Dieser Satz des Führers erfaßt das Grundproblem des Aufstiegs und der Zukunft der Nation. Während das deutsche Volk im Jahre 1900 2 300 000 Lebendgeburten zu verzeichnen hatte, war die Zahl 1933 auf 956 000 gesunken. So kam es, daß wir im Laufe der Jahre einen Geburtenausfall von nicht weniger als 14½ Millionen hatten. Das letzte Jahr brachte eine erfreuliche Geburtensteigerung von rund 200 000. Mit einem Appell an die deutsche Frau, sich ihrer Aufgaben dem Staat gegenüber bewußt zu bleiben, schloß der Redner seine mit starkem Beifall aufgenommenen Worte.

Nach Dankesworten des Kreiswartes des RDK fand die Kundgebung mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang der Weihelieder ihren Abschluß.

Das deutsche Kleid!

Karlsruhe, 25. Juli. Auf Wunsch des Reichsstatthalters und Gauleiters Pg. Robert Wagner unter Mitwirkung der Handels- und Handwerkskammer sowie der Gaupropagandaleitung, Abt. Kultur, wurden die Badischen Werkstätten und Modellschule für das deutsche Kleid errichtet.

Die Modellwerkstätten widmen sich der Verbreitung des Gedankens der Schöpfung und Entwicklung einer eigenen deutschen Modearbeit in Handwerk und Gewerbe, der praktischen Schulung der am Kleidschaffen beteiligten Kräfte und Schaffung deutscher Muster und Modelle.

Die Schöpfungen dieser Modellwerkstätten gehen bewußt von der deutschen Kleidgesinnung aus. Wir sehen Kleidmodelle modischer Beschwingtheit für die Städte und deren raschen Rhythmus: Weltmode in deutscher Prägung. Kleider zeitbeständiger Bedingtheit aus Landschaft und Beruf für Frauen, die dem stetigen Weltbild verbunden sind.

Die Kleider, die anläßlich einer Kleidschau der Bad. Werkstätten und Modellschule für das deutsche Kleid in Heidelberg durch Werkangehörige und Schülerinnen der Heidelberger Frauenschulen vorgeführt wurden, gaben eine Leistungsprobe, die von feinem, künstlerischem Geschmack und vollkommener Technik überzeugend von der ernsten Arbeit der „Badischen Werkstätten" sprach.

Deutsche Erzeugnisse aus Handwerk und Industrie, neue Bindungen, Druckstoffe, Handwebereien, neue Vistragewebe aus dem Wesen dieser Materialien heraus mit sicherem Zeitsinn gestaltet, Plauener Spitzen, Band aus Baden, Blumen aus Selbnitz, handgedrehte Knöpfe aus Edelholz und Halbedelsteinen fanden Anwendung. Einen ganz besonderen Hinweis verdienen die Bestrebungen der „Badischen Werkstätten und Modellschule für das deutsche Kleid", durch Neubelebung des badischen Blaudrucks, Anwendung von Schwarzwälder Volkskunststickerei in neuer Gestaltung, Schaffung neuer Musterung bodenständigen Charakters für den In- und Auslandsmarkt, Arbeitsbeschaffung in badischen Notstandsgebieten durch schöpferisches Modehandwerk zu bringen.

Der zehntausendste Kurgast

Badenweiler, 25. Juli. Drei Wochen früher als im Jahre 1934, also am 14. Juli 1935, ist in Badenweiler, dem südlichsten Thermalbad Deutschlands, der 10 000. Kurgast dieser Saison, Frau Hilpert aus Erfurt, abgestiegen. Die Kurverwaltung ließ aus diesem Anlaß der Dame ein Geschenk und Blumen überreichen.

Weibliche Arbeitsdienstlager

Waldshut, 25. Juli. Im Waldshuter Bezirk sind zur Zeit fünf weibliche Arbeitsdienstlager, und zwar in Waldshut selbst, Stühlingen, Bettmaringen, Riedern a. W. und Finsterlingen. Eingerichtet von der NS-Volkswohlfahrt stellen die Arbeitslager, die zwischen 10 bis 20 Insassen beherbergen, für die betreffenden Gemeinden eine große Wohltat dar, da die Mädels während des Tages in den einzelnen Familien in der Hauswirtschaft und vor allem auf dem Felde mitarbeiten und überall helfend eingreifen. Alle vier bis sechs Wochen wechseln die Mädels die Familien, bei denen sie helfen. Nach der täglichen Arbeit herrscht in den einzelnen Lagern frohes Gemeinschaftsleben, wo die im Lager notwendigen häuslichen Arbeiten verrichtet und Schulungsvorträge abgehalten werden.

Glück im Unglück

Bad Mergentheim, 25. Juli. Glück im Unglück hatte ein großer Lastkraftwagen aus Sinsheim, der mit einem Beiwagen eine nach Saarbrücken bestimmte 130 Zentner schwere Fuhre Hafer von Blaufelden zu transportieren hatte und dem auf dem steilen Abhang der Kaiserstraße die Bremse versagte. Glücklicherweise sauste das Auto in die aufgeschichteten Grabsteine des Steinmetzgeschäftes Oed, wodurch die rasende Weiterfahrt die Kaiserstraße hinunter verhindert und schweres Unheil vermieden wurde. Die beiden Insassen des Beiwagens sprangen ab, während der Wagenlenker auf seinem Platze verblieb. Alle drei kamen unverletzt davon. Das Lastauto erlitt starke Beschädigungen.

Wetterbericht

Die Druckverteilung erfuhr keine wesentliche Aenderung. Zwar sinkt das mit seinem Schwerpunkt über den britischen Inseln liegende Hochdruckgebiet etwas zusammen, wodurch sich die Druckverteilung stark verflacht. Doch ist über Süddeutschland die Luft auch weiterhin in absinkender Bewegung begriffen, weshalb wir trotz der über Norddeutschland zufließenden feuchten Luftmassen im wesentlichen mit Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters rechnen können.

Wetteraussichten für Freitag, 26. Juli: Vorwiegend heiter und warm.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste h.nacht	Niedschlag mm	Schneehöhe
Wertheim	—	heiter	16	27	11	—	—
Königstuhl	765,4	heiter	19	23	16	—	—
Karlsruhe	765,3	heiter	19	29	15	—	—
Baden-Baden	765,2	klar	16	28	13	—	—
Bad Dürrheim	—	klar	9	27	7	—	—
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—
Badenweiler	764,2	klar	19	27	16	—	—
Schauinsland	665,5	heiter	17	21	14	—	—
Feldberg	—	heiter	13	18	11	—	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	294	—2
Rheinfelden	297	—5
Breisach	213	—9
Kehl	315	—4
Maxau	462	—4
Mannheim	368	—3
Caub	232	—2

Turnen und Sport

Badens Gaumeister im Boxen

Mannheim holt 6 Meisterschaften

(Eigener Bericht des „Führer".)

Die Endkämpfe um den Titel „Gaumeister 1935" im Boxen, deren Träger die Berechtigung zur Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften hiermit erhalten haben, wurden durch den Deutschen Amateur-Boxverband, Gau XIV Baden im Colosseum zu Karlsruhe ausgetragen. Das Kampfgericht setzte sich aus Böhm und Hahne, Stuttgart, und Scheid, Ludwigshafen, zusammen. Als Ringrichter amtierte Böhm, Stuttgart.

Der dichtbesetzte Colosseumssaal bewies, daß man den Kämpfen zwischen den Seilen, wenn Boxer von Qualität im Ring erscheinen, erhöhtes Interesse entgegenbringt. Es waren durchweg sehr spannende und harte Kämpfe zu sehen, das Publikum ging zeitweise begeistert mit, und feuerte durch laute Zurufe, die sich im Vorteil befindenden an, und munterte andererseits wieder im Nachteil stehenden Kämpfer zur stärkeren Aktivität auf. Sieger und Besiegte wurden jeweils für ihre Leistungen mit reichem Beifall belohnt.

Gauführer vom Fachamt 13, Crezeli, richtete herzliche Willkommengrüße an das Publikum und besonders an den Vertreter des Landesbeauftragten des Gaues XIV., Linnebach, sowie Bürgermeister Friebolin. Im Auftrage des Landesbeauftragten entbot Linnebach die besten Grüße mit dem Wunsche, daß die Veranstaltung einen guten Verlauf nehmen möge.

Sodann betraten die Jugendboxer der Welterklasse den Ring. Weiß-Mannheim und Hort-Karlsruhe, Weiß wurde Punktsieger.

Die Meisterschaftskämpfe

Im Fliegengewicht trafen sich Stetter (Polizei-Sportverein Mannheim) und Weber (Karlsruher BV.). Dieser Kampf, der den Auftakt der Veranstaltung bildete, war von der ersten Runde an sehr lebhaft. Weber wurde knapper Sieger nach Punkten und somit Gaumeister.

Im Bantamgewicht standen sich Baiker (Postsport-Verein Mannheim) und Birg (Karlsruher BV.) gegenüber. Birg muß sich seinen Gegner immer suchen, da derselbe ständig auf dem Rückzug ist. In der letzten Runde wird der Mannheimer offensiver. Den Sieg nach Punkten holte sich Baiker. Der Richterspruch wurde vom Publikum mit Protest aufgenommen, doch war er in Ordnung.

Zur Bestreitung des Endkampfes im Federgewicht begegneten sich Hofmann (VfR. Mannheim) und Müller (Karlsruher BV.) und schon in der ersten Runde war klar zu erkennen, daß Hofmann im Vorteil ist. In der zweiten Runde schlägt Hofmann Müller k.o. und wird Gaumeister.

Einen nicht gerade großen Kampf lieferten sich die beiden Leichtgewichtler Köhler (VfR. Mannheim) und Hettel (Germania Karlsruhe). Hettel, der sonst ringerprobte Kämpfer, zeigte, daß er an seiner Form eingebüßt hat. Der sehr gute Techniker aus Mannheim machte ihm schwer zu schaffen. Gaumeister nach Punkten: Köhler.

Das Weltergewicht bestritten die beiden Vereinskameraden Wieland III und Kohlborn vom Karlsruher BV. Hart schlagen die beiden Kämpfer gegeneinander. Wieland mußte dreimal zu Boden, erholt sich aber immer wieder. Sicherer Sieger: Kohlborn.

Im Mittelgewicht kämpften Mayer (VfR. Mannheim) gegen Steimer (Karlsruher BV.). Der harte Schläger und gute Techniker aus Mannheim siegt in der ersten Runde durch technischen k.o.

Den Endkampf im Halbschwergewicht starten der Pforzheimer Schwämmle und Keller vom VfR. Mannheim. Der Pforzheimer entpuppt sich wohl als der härteste Schläger des Abends und kämpft mit großer Berechnung. Keller geht gut mit. Die letzte Runde entscheidet Keller für sich und kommt dadurch zum Sieg.

Das mit Spannung erwartete Treffen im Schwergewicht brachte den deutschen Altmeister Steinmüller-Mannheim und den jungen, aufwärtsstrebenden Huffer vom Karlsruher BV. in den Ring. Die beiden an Kampferfahrung etwas ungleichen Boxer werden vom Publikum stürmisch begrüßt. Hart schlagen sich die beiden Kämpfer, wobei Steinmüller der Bessere ist und auch zum Sieg durch techn. k.o. kommt.

Hochbetrieb auf der Rhön

Die in früheren Wettbewerben durch Windflaute bedingte Ruhepause ist seit gestern ein überwundener Standpunkt. Glückte bereits am Dienstag, wie jetzt genau feststeht, 17 Piloten bei schwachem östlichen Wind vom Osthang aus erstmalig die Umfliegung der Milseburg mit Rückkehr zur Startstelle, so bereitete die Erfüllung der Bedingungen des am Mittwoch von der Sportleitung ausgeschriebenen Tagespreises — 100prozentige Steigerung der Leistung des Vortages— unseren Segelfliegern ebenfalls keine wesentlichen Schwierigkeiten. 800 Mark waren ausgesetzt für diejenigen Flugzeuge, die den in nordwestlicher Richtung etwa 15 Km. entfernt liegenden Habelberg umrunden und im Umkreis von 1000 Meter um den trigonometrischen Punkt auf der Wasserkuppe wieder landen. Die wiederum geringe Thermik, die das schöne Sommerfrischenwetter gab, nutzten — vorbehaltlich der genauen Nachprüfung der Barogramm — vier Segelflieger erfolgreich aus.

Wolf Hirth, der heute zum erstenmal seine Neukonstruktion „Mimosa" flog, verbesserte die Leistungen jener Piloten um das doppelte, indem er bis zum Oechsenberg vorstieß und zur Startstelle zurückkehrte (Entfernung Wasserkuppe—Oechsenberg und zurück etwa 60 Km.) Er brachte dafür seinem „Kondor" 100 Punkte gut. Von den zahlreichen Segelfliegern, die sich in Streckenflügen ohne Rückkehr zur Startstelle bei fast völliger Windstille versuchten — gewertet werden Flüge über 50 Km., die 25 Gutpunkte einbringen — und bis in die Gegend von Wacha, Gelnhausen, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz, Kaiserslautern und Köln gelangten, verdient der Eifer des Flugzeugführers der „Deutschen Lufthansa", Peter Riedel, besonders anerkannt zu werden. Erst in der Frühe des Mittwoch von seinem Neckarflug (137 Km.) im Schlepp einer Motormaschine heimgekehrt, ging er sogleich wieder über Land. Er meldete seine Landung nahe Aachen, etwa 270 Km. weit.

Mit den heutigen 56 Starts erreicht die Gesamtzahl der Wettbewerbsflüge fast 200.

Moineau Etappensieger

Nach dem letzten Ruhetag in Pau kamen die 47 Teilnehmer der „Tour" auf der 17. Etappe Pau—Bordeaux (224 Km.) dem Endziel Paris wieder ein Stück näher. Die Etappe verlief vollkommen ruhig. Erst auf halbem Wege entwischte auf einer äußerst staubigen Straße von allen unbemerkt der Franzose Moineau, und bei dem langsamen Tempo fiel es ihm nicht schwer, bis zum Ziel einen beträchtlichen Zeitvorsprung herauszufahren. Fast 16 Minuten vor der ziemlich geschlossenen Gruppe mit dem Gros des Feldes, in dem sich sämtliche Deutschen befanden, passierte er das Ziel.

Pau—Bordeaux (224 Km.): 1. Moineau 7:34:10 Std., 2. J. Aerts 7:50:03 Std., 3. Leducq, 4. Pelissier, 5. Lachat. 39 weitere Fahrer gleiche Zeit. 45. Le Grevès 7:50:45 Std., 46. Cardona 7:50:51 Std., 47. Bietto 7:53:25 Std.

Gesamtergebnis: 1. R. Maes 113:44:45 Std., 2. Morelli 113:47:42, 3. Verwaecke 113:54:19, 4. S. Maes 114:03:41, 5. Speicher 114:06:14, 10. Thierbach 115:19:00, 22. Roth 116:48,01 Std.

Länderwertung: 1. Belgien 341:01:06 Std., 2. Frankreich 343:20:05, 3. Deutschland 350:29:34 Std., 4. Italien, 5. Spanien.

Schaumburg läuft Rekord

Im Rahmen eines von 3000 Zuschauern besuchten Abendsportfestes des OSV Hörde unternahm der jetzt in Berlin tätige Polizist Schaumburg einen Rekordversuch über 2000 Meter. Der frühere Oberhausener unterbot seine eigne Bestleistung von 5:32.8 Minuten aus dem Vorjahr und stellte mit 5:28 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf.

*

727 Meldungen sind für die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am 3. und 4. August in Berlin trotz aller Beschränkungen abgegeben worden. Mit ungefähr 50 Meldungen sind die Gaue Württemberg, Sachsen, Mitte und Nordmark nach Berlin am stärksten vertreten.

In Amsterdam fanden am Dienstagabend internationale Radrennen statt, bei denen Holland Deutschland im Fliegerkampf mit 10:14 Punkten besiegte.

Deutscher Segel-Meister der 10-qm-Klasse wurde M. Huber mit „Kiebitz 22" vor J. H. Böhler mit „Fledermaus VI" und Dr. Scheler mit „Winnetou II". Die Meisterschaft wurde auf dem Starnberger See bei nicht gerade günstigen Windverhältnissen ausgetragen.

GAUFEST
auf dem Hochschulstadion
Im Bierzelt
vom 25. bis 29. Juli
täglich nachmittags und abends
KONZERTE
der berühmten oberbayrischen Kapelle Rudi Fischer
Schuhplattlertänze
humoristische Einlagen
Moninger u. Fels Exportbiere
Bratwürste vom Rost
Abends freier Eintritt
Ferner im Studentenheim auf dem Hochschulstadion
Mittagessen - warme und kalte Küche - Kaffee, Milch, Eis, Kuchen, Exportbiere
Vergnügungspark
18118

Omnibusfahrt nach Beuron am Sonntag, den 28. Juli. Fahrpreis pro Person 6.— RM. Anmeld. bei Dienst u. Kraft, Omnibusverkehr, Rastatt, Kehler Str. 25, Tel. 2676 Verkehrsbüro Rastatt, Murgtal, Bahnhof Rastatt, Telefon 2319. (84431)

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu vermiet. (5939) Kapellenstr. 68, IV

Schön., gemütlich möbliertes Zimmer an berufst. Herrn zu vermiet. (5989) Hirschstraße 81, I.

Gr. gut möbliertes Zimmer m. 1 od. 2 Bett. (evtl. Küchenbenütz.) sof. zu vm. Zirkel 28, 3. Stock. (5986)

Groß. Zimmer m. 2 Bett., Küchenb. sof. od. sp. zu verm. Belfortstr. 7, 3. St. (6004)

Gut möbl. Zimmer mit Zentralheizung u. fließ. Wasser, auf 1. August od. später zu vermieten. Anzusehen bis 15 Uhr Beiertheimer Allee Nr. 7, 4. St., rechts. (18117)

3 Zimmer-Wohnung Maria-Alexandrastr. 5, part. zu vermiet. Dortselbst muß Bad weg. Versetz. übernommen werden. (19205)

Zu vermieten für 1. Oktob. 1935 **3 Zimmer-Wohnung** Morgenstraße 14 bei Leichsenring

3 Z.-Wohnung bei Wüstum Näher. Verwaltung Treuhandbüro Deck & Leonardi, Kaiserstraße 213, Fernruf 1186. (18120)

4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Mans., in d. Südweststt., a. 1. 10. 35 zu verm. Vorholzstr. 45, III. (5806)

5 Z.-Wohnung 1 Treppe hoch, mit Diele, Bad, Mädchenk., Waschk. usw., in gut. Weststadtl., a. 1. 10. 35 zu vm. Anzufr. Weinbrennerstraße 3, part. (5672)

Mietgesuche

Einfach möbliertes **Zimmer** evtl. Mansarde, Nähe Hauptpost gesucht. Angeb. m. Preis u. 6007 an d. Führer.

Aelt. Frl. sucht leer. Mansarden-Zimmer, pünktl. Zahl., mögl. Weststadt. Angeb. u. 5997 an d. Führer.

Aelteres, alleinsteh. Fräul. sucht a. sof. **möbl. Zimmer** mit evtl. Kochgelegenheit. (Preis m. Kaffee bis 20 ℳ). Stadtmitte oder Weststadt. Angebote unter Nr. 5978 an den Führer.

Alleinst. Frau sucht **2 Z.-Wohnung** per sofort, evtl. gegen Arbeit gleich welcher Art. Angebote u. 16699 an den Führer.

Ruhiges Ehepaar, pünktl. Zahl., sucht per 15. August od. 1. September 1935 **3 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör. Angebote u. 16698 an den Führer.

Zu verkaufen

Mauser-Büchse Kleinkaliber, 10-Lader, fabrikneu, umständehalb. weit u. Preis im Auftr. zu verkaufen. (5878) Beiler, Waldstr. 66.

Neuer **Photoapparat** (Platten), 15 Mk., Briefmarkensammlung f. Anf. 10 ℳ Lampe f. gr. Geschäftsraum 8 ℳ zu verkauf. (19159 Amalienstr. 8, II.

Tiefgebauter, emaill. **Herd** 90 cm, wenig gebrannt, zu verkauf. Zu erfragen: Amalienstraße 7, I. (18116)

Rechenmaschine Vervielfältigungs-Apparat mit allen technisch. Neuerungen sehr billig zu verkaufen. Angebote u. 18121 an den Führer.

Biedermeier Möbel Runder Tisch und 3 Stühle, Gondeln, Sessel, halbrunde Tischchen, Kommoden billig bei Ruf, Zirkel 11a. (5979)

Gut erhaltenes **Büfett u. Sofa** billig zu vk. Marie-Alexandrastr. 49, I. (19206)

Eiche Schlafz. 350 Mk. sowie poliertes **Wohnzimmer** Schreinerei Rudolph Sternbergstraße 2. Ehestandsdarlehen. (5983)

Schlafzimmer H.-Speisezim. Küchenmöbel, einz. Möbel, Betten zu verkaufen. (5981) An-, Verk. Sofienstraße 23, Hof.

20 Stück **Garagen-Türen** 2,4×2,8 m, à Mk. 5.— verkauft sofort Ettlinger Straße 47 Telefon 14. (5987)

Klavier gut erhalt., zu vkf. Hirschstraße 81, I. (5988)

Gut erhalt. weißer **Herd** für nur 25 ℳ zu verkaufen. Werderplatz 31, 1. Stock. (5961)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

BMW 250 ccm, neuhergerichtet, sof. zu verk. Klosestr. 23, 1. St. (18119)

Motorrad DKW, Luxus, 200 ccm, w. neu, sehr billig zu verkaufen. Rankestr. 7, 3. St. (5996)

Motorrad DKW Luxus 200 ccm, Satteltank, el. Licht, f. 180 ℳ. Nuitsstraße 20. (6002)

Wanderer-Motorrad 200 ccm, m. elektr. Licht, Tacho und Horn, ganz billig zu verkaufen. Durlach-Aue, Elsässer Straße 9. (16297)

Adler-Favorit abgel., gut. Zustand, 1600 Mark, **Adl.-Standard** 6. Tür. Tranp.-Wagen, zugel. 2500 ℳ u. b. d. Wahl F. Werner, Malsch b. Ettlingen, Telef. 34. (19164)

200 ccm Standard, nur kurze Zeit gefahren, RM. 390.— 200 ccm Triumph, in gut. Zust., 240 RM. zu verkf. Kaufmann, Roonstr. 3. (6008)

Immobilien

Existenz für Buchbinder Gut gehende, komplett eingerichtete **Buchbinderei und Kartonage** in Amtsstadt Mittelbadens krankheitshalber sofort mit allem Zubehör günstig zu verkaufen. Angebote unter 19169 an den Führer.

Offene Stellen
Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Gutes Einkommen Für den Stadtbezirk Karlsruhe und nähere Umgebung tüchtiger **Verkaufs-Agent** von bestens eingeführten Großunternehmen gesucht, für den durch günstige Teilzahlung erleichterten Verkauf eines hochwertigen Artikels. Einarbeitung erfolgt durch die Verkaufsleitung. Auszahlung höchster Provisionssätze b. Auftragserteilung. Bei Eignung Gehalt u. Provision. Gefl. schriftl. Angebote erbet. unt 16929 an den Führer.

Bei Partei und Behörden bekannte, alte Wachswaren-Fabrik (Rheinl.) sucht für Karlsruhe eingeführten **Vertreter** für den Verkauf von **Wachsfackeln** Angeb. unter K. K. 6683 bef. Westdeutsche Anzeigen-Gmbh., Köln/Rh., Hohestraße 52. (19158)

Jüngerer Mann mit Verkaufstalent und Fachkenntnissen im Automobilbau, sowie Führerschein für Kraftwagen, als **Tankwart** gesucht. Handschriftliche Bewerbungen, m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter Nr. 5984 an den Führer.

Markenautoöl-Firma sucht Vertreter für eine Sonderaufgabe wird evtl. ehemalig. Offizier bevorzugt. Ang. unt. E 9052 an Ala, Berlin W. 35. (19157)

Suche auf 15. Aug. solides, ehrliches **Mädchen** zur Mithilfe im Haushalt u. Laden als Stütze d. Hausfrau. Bewerberinn. mit Zeugnis u. Bild woll. sich melden bei Friedrich Steiger, Metzgerei, Yorkstr. 34. (16942

Eisenbeton-polier Eisenbeton-facharbeiter sowie (18114) **Einschaler** sofort gesucht. **Josef Krapp** Baugesellschaft m.b.H., Karlsruhe, Hans-Sachsstr. 2.

Kräftiges **Mädchen** im Alter von 13 b. 14 Jahren für die Ferien zu einem Kinde gesucht. Zu erfr. Rheinstr. 82 (18115)

Fräul. zum Servieren für Samstag abds. und Sonntags (5980) gesucht. Gasthaus z. Lamm, Graben-Neudorf.

Stellengesuche

Kontoristin in allen vorkomm. Büroarbeit. bestens bewand., sow. Kurzschrift u. Maschinenschreiben, z. Zt. in ungekünd. Stellung, möchte sich baldmögl. verändern. Zuschriften u. 6009 an den Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Verloren

Schlüsselbund verloren. Abzugeben Gartenstraße 35, 1. Stock. (19201

Verschiedene kleine Anzeigen

Alleinst. Mann sucht für einige Wochen annehmbaren **Erholungsplatz** in Königsfeld. Angebote unt. 6001 an den Führer.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.** pro Millimeter.

Lest den „Führer"

Lest den Führer

Es hat Gott gefallen, meinen lieben Mann und Vater, unsern lieben Sohn und Bruder

Bäcker und Dipl. ing.

Ludwig Pfrommer

im Alter von 34 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

19202

KARLSRUHE, den 24. Juli 1935
Bernhardstr. 4

Elfriede Pfrommer, geb. Albrecht
Gerhard Pfrommer
Luise Pfrommer, geb. Gros
Dr. Fritz Pfrommer und Familie
Wilhelm Albrecht und Familie

Die Beerdigung findet am Freitag 26. Juli, nachmittags 3 Uhr statt

AUS KARLSRUHE

Sportruf

Zum Gausportfest

Sport macht gesund!
Er ist die Quelle
Zu Kraft und Mark.
Macht Herz und Seele,
Frei, willensstark.

Sport treiben heißt:
Mit frohen Mienen,
Dem eignen Blut,
Dem Körper dienen,
Weils not ihm tut.

Sport gibt uns Kraft!
Drum sollen treiben
Wir alle Sport.
Ihm uns verschreiben,
Als höchsten Hort.

Sport macht gesund!
Drum folgt ab heute
Dem Losungswort:
Mit „Kraft durch Freude",
Treibt alle Sport.

Arthur Schuy.

Ein Ständchen für das Stadtoberhaupt

Gestern vormittag um 6.30 Uhr nahm die Kapelle der PO vor dem Hause des Oberbürgermeisters Jäger in der Eisenlohrstraße Aufstellung, um ihm zu seinem 62. Geburtstage ein Ständchen zu bringen. Unter der Leitung von Musikzugführer Falkenberg erklangen zu Anfang zwei ernstere Stücke, u. a. ein Festmarsch von Beethoven. Anschließend erfreute eine Fantasie über die „Meistersinger" von Richard Wagner und danach das volkstümliche Blumenlied von Gustav Lange. Den Abschluß der reizvollen Ehrung bildeten ein Walzer und ein schmissiger Marsch.

Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915

Am Freitag, den 26. Juli, vormittags 8 Uhr, werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915, deren Familienname mit den Buchstaben B, W, X, Y, Z beginnt, gemustert.

Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar.

Ehrenabend für Hugo Rahner

Am Mittwochabend hatten sich der Sängerchor der Liederhalle, Sangesvorstände und Sängerfreunde von Karlsruhe und von auswärts im geschmückten großen Künstlerhaussaal zusammengefunden zu Ehren des Chormeisters Studienrat. Hugo Rahner, der seinen 60. Geburtstag beging. Nach dem Sängerhoch „Vaterland unser Hort . . .", das stolz zur Begrüßung aufklang, hieß stellvertretender Vereinsführer Dietz den Jubilar und seine Familie, die Sangeskameraden und Gäste herzlich willkommen, weil sie alle Meister Rahner das Geleit geben wollten an einer Wegscheide des Lebens, nicht, um Abschied zu nehmen, sondern um tiefe Verbundenheit auszudrücken. Diese Worte wurden gleichsam musikalisch weitergetragen im Lied des Liederhallechors unter seinem Dirigenten Leibold: „O Schutzgeist steig hernieder . . .!" Sangesbruder Hofmann deklamierte in wohlgesetzter Sprache Gedichte: „Weihe des deutschen Liedes", „Legende", und „Horben" von Dietz, das Lied der Heimat, des Geburtsorts von Hugo Rahner. „Die Wellen rauschen, die Wolken ziehn . . ." sangen die Liederhaller. So gesungen, war es wie Naturgesang mitempfunden, anschwellend im crescendo und dann wieder ins piano sanft versinkend.

Für Vereinsführer Kistner, der in Erholung weilt, sprach stellvertretender Präsident Ferdinand Dietz zum Ehrenabend, vom erzieherischen Moment des Guten, Schönen, Edlen, das im Liede steckt, als die lauterste Offenbarung der Seele. Im Verfolg dieser Sängerlinie ragten unter den Führern des Gesangs wieder einzelne heraus, wie ein Hugo Rahner, der sich der Kunst ganz verschrieben hatte. Die Sänger sind sich nicht nur seiner Verdienste bewußt, sondern auch voll Dankbarkeit, weil sie wissen, daß eigentlich aus ernsten und leidvollen Stunden erst ein Lied erwächst. Und sie geloben ihrem Vorbild, die Jahre auszunützen in der Verpflichtung zu ihm und zum Lied. An die mit Beifall ausgezeichnete Rede folgte die persönliche Beglückwünschung, die Ueberreichung wertvoller Geschenke und prächtiger Blumenspenden. Viele Gratulanten schlossen sich an:

Bundesführer Schmitt-Kehl sprach im Namen des badischen Sängerbundes. Mit von Stolz erfüllten Worten feierte er das goldene Herz und den Humor des Jubilars als das Gewissen des Sängerchors von Süddeutschland. Der Bundesführer bereicherte den Geburtstagstisch mit sinnigen Geschenken: Rebensaft in edlem Kristall. Die Sängervereinigung Karlsruhe, die Liedertafel Pforzheim, Kreisführer Grimm vom Pforzheimer Sängerkreis, Sangespräsident Schwytz vom Karlsruher Liederkranz, Vereinsführer Horn von der „Concordia", Kreisführer Ruf vom Bruchsaler Sängerkreis, waren unter den Beglückwünschenden. Dr. Münch vom Badischen Sängerbund faßte als letzter Sprecher noch einmal in farbigen Gleichnissen die Verdienste des Geehrten zusammen und war zugleich Dollmetsch von 60 000 Badischen Sängern. Nachdem Willi Eder zwei schöne Schubertlieder gesungen hatte, sprach Chormeister Rahner aus vollem Herzen seinen Dank aus für die vielen Wünsche und Anerkennungen. Er dachte nocheinmal an die unvergessenen Stunden seines Singens und Schaffens zurück, an seine Erfolge, die sich nicht auf den Männerchor beschränkten, sondern, die ihn auf die größere Bahn der außergewöhnlichen Kunstleistung gedrängt haben. Auf seinen Wunsch und Wort, den heiligen Bereich des deutschen Sanges zu grüßen, erhoben sich die Anwesenden und der vierstimmige Sängergruß erscholl mit Macht in der Runde, die noch einige Zeit gesellig zusammenblieb.

Vom ersten badischen Gaufest

Enthüllung der Gedenktafel des oberrheinischen Turnerbundes

Am Donnerstagnachmittag war am Hause des Landesgewerbeamts die feierliche Stunde einer Denkmalsenthüllung zur Erinnerung an den Geburtsort und die Geburtsstunde des oberrheinischen Turnerbunds (des heutigen Gau 14 Baden der DT) am 16. Dezember 1860. Die im festlichen Weiß gekleideten Bannerträgerinnen, Turner und Turnerinnen, der Hauptausschuß des Gaus 14, Trommler und Pfeiferzüge bildeten den hellen Rahmen zu diesem Weiheakt.

Nach einer musikalischen Eröffnung sprach stellvertr. Turnvorstand Wurst in schlichter Weise zu dieser bedeutungsvollen Stunde, in der an diesem ehrwürdigen Platz vor 75Jahren der oberrhein. Turnerbund gegründet worden ist. Daß es Karlsruher Turner waren, die mit gründeten und daß diese Stunde noch in den Rahmen des Gaufestes fällt, mehrt noch die Freude der Karlsruher und badischen Turner. Mit einem Gut Heil schloß der Redner.

Gauführer Fischer brachte einen Rückblick bis in die Gründungszeit hinein, in der 10 badische Turner die Flamme der Einheit schürten und jenen geschlossenen Turnerbund gründeten. Durch die Führung unter einem Waßmannsdorf und Maul gewann die Turnsache einen bedeutenden Aufstieg. 1912 zählte der Bund 100 000 Turner. Nach dem Weltkrieg löste man den Turnerbund auf. Heute aber hat sich nach mühevoller Aufbauarbeit der Gau 14 Baden, wie er sich später nannte, seine einst so bedeutende Stellung neu erobert und sich in den Dienst des RfL eingegliedert. Alle 600 badischen Verbände sind heute zur großen Freude vertreten, ein Beweis wie sich die Sehnsucht Jahns treu erfüllt hat.

Darauf ließ der Redner die Umhüllung von der Tafel wegnehmen und übergab diese dem Schutze der Stadt. Bürgermeister Dr. Fribolin versicherte, daß es der Stadt zur Ehre gereiche, diese denkwürdige Tafel in Obhut zu nehmen, und schloß die Feier mit einem Heilgruß an den Führer Adolf Hitler.

Die Inschrift lautet:

Am 16. Dezember 1860 ist in diesem Anwesen, dem damaligen Café Beck der oberrheinische Turnerbund, jetzt Gau 14 Baden gegründet worden.

Die Ergebnisse der Sommerspiele

Zu den Schlußspielen zur Ermittlung der Gaubesten hatte sich nur ein interessiertes Publikum eingefunden. Dieses kam vollauf auf seine Rechnung. Auf den 5 idealen Kampfeldern der Hochschulkampfbahn wickelten sich die Spiele flott ab. Es wurden in allen Klassen sehr schöne Spiele gezeigt, die nachstehenden Verlauf nahmen:

Faustball Männer I (Staffel I):

Turnverein Sandhofen gegen Tv 1880 Brötzingen 20:26 (12:15)

Sandhofen — Freiburger Turnerschaft 43:31 (24:16).

Brötzingen — Freiburger Turnerschaft 49:18 (29:8).

Altersklasse I (Staffel II):

Tbd Germania Mannheim — Tv Oberhausen 29:32 (15:15).

Germania Mannheim — MTV Karlsruhe 29:22 (11:13).

Tv Oberhausen — MTV Karlsruhe 25:51 (10:31).

Brötzingen hatte in Sandhofen, das bis 10:8 führte, den er in der 2. Hälfte um weitere 3 erhöhen konnte. aber Brötzingen durch die blendenden Ueberschläge seines Mittelmannes einen Vorsprung von 3 Bällen erzielen, den e rin der zweiten Hälfte um weitere 3 erhöhen konnte. Die Freiburger, die zum 1. Male an den Endspielen teilnahmen, fielen gegen die Nord- und Mittel-Badischen Mannschaften etwas ab.

In der Staffel II war der Kampf um die Führung außerordentlich hartnäckig. MTV unterlag nach anfänglich gutem Start im Endergebnis gegen Germania Mannheim, die ihrerseits von den aufopfernd spielenden Oberhausener knapp geschlagen wurden. Gegen MTV allerdings versagte Oberhausen, während hier MTV während des ganzen Spieles sehr gute Arbeit zeigte. So hatte nun jede Mannschaft ein Spiel gewonnen und eines verloren, so daß eine neue Entscheidung herbeigeführt werden mußte. Diese geschah durch zwei mal 7½ Minuten. Kurzspiele, in denen MTV und Germania aufeinander trafen, während Oberhausen Freilos gezogen hatte. In einem überaus scharfen Spiel blieb MTV mit 19:13 (11:8) Sieger. Im nächsten Spiel MTV — Oberhausen strengte sich Oberhausen mächtig an und holte auch bis kurz vor Spiel-Schluß den kleinen, von MTV gehaltenen Vorsprung, auf, um ihn aber bis zum Spielschluß wieder zu verlieren.

MTV siegte mit 20:17 und wurde damit Staffelsieger. Auf diese Weise kamen im Entscheidungsspiel die beiden alten Rivalen, der Altmeister Brötzingen und MTV Karlsruhe ins Entscheidungsspiel, das eine größere Zuschauermenge angezogen hatte. Die beiderseits gezeigten meisterhaften Leistungen, insbesondere die ganz hervorragende Arbeit von Augenstein, Brötzingen, der als Mittelspieler wieder mit beinahe künstlerischen Leistungen aufwartete, begeisterte die Zuschauer. MTV konnte auch dieses Mal Brötzingen den Sieg nicht streitig machen und mit 33:23 errang Brötzingen zum 10. Male den badischen Meister-Titel.

Altersklasse II.

Tv. Mannh.-Sandhofen — Tv. 1846 Karlsruhe 18:36 (9:8).

Tv. Mannh.-Sandhofen — Jahn Offenburg 28:39 (17:17).

Tv. 46 Karlsruhe — Jahn Offenburg 42:26 (22:12).

Tv. 46 wurde sicher Meister seiner Klasse zum zweitenmal.

Faustball, Altersklasse III.

Jahn Neckarau — Pol.-Sportv. Lahr 32:29 (16:13).

Jahn Neckarau — M.T.V. Karlsruhe 49:24 (24:16).

Pol.Sportv. Lahr — M.T.V. Karlsruhe 37:31 (17:12).

Damit hat auch Jahn Neckarau seinen Titelerfolg reich verteidigt.

Faustball, Frauen.

Tbd. Germania Mannh. — M.T.V. Karlsruhe 37:37 (25:18).

Freiburger Turnerschaft ist nicht angetreten, weshalb die Meisterschaft in einer Verlängerung des obgengenannten Spiels herbeigeführt werden mußte. Nach den ersten 10Minuten lag M.T.V. noch mit 10 Bällen im Rückstand, konnte aber in der 2. Spielzeit nur 6 davon aufholen, sodaß der Meistertitel diesmal mit 26:22 an Germania Mannheim fiel.

Faustball, Jugend 1919/20.

Tv. Sandhofen — M.T.V. Karlsruhe 54:31 (28:17).

Die kleinen Sandhofer Jungs zeigten in diesem Spiel sehr gute Arbeit.

Jugend 1917/18.

Jahn Neckarau — M.T.V. Karlsruhe 44:29 (21:14).

Jahn Neckarau — Tv. Reichenbach 31:32 (14:16).

M.T.V. Karlsruhe — Tv. Reichenbach 35:38 (16:18).

Auffallend knapp war das Ergebnis, mit dem die eifrigen Turner von Reichenbach sich als Best-Mannschaft plazierten Die beiden siegreichen Jugendmannschaften trugen ein Vergleichspiel aus, das die Aelteren von Reichenbach mit 43:33 gegen Sandhofen gewannen.

Trommelball.

Männer: Da der Tv. Seelbach zur Verteidigung seines Titels nicht antrat, ging dieser kampflos an den Tbd. Germania Mannheim über.

Frauen: Reger Betrieb herrschte in dieser Klasse. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Mannschaften waren teilweise sehr gering. Im Endergebnis blieb diesesmal die Mannschaft des M.T.V. Karlsruhe erfolgreich, nachdem sie im vergangenen Jahr den Titel den Turnerinnen der Germania Mannheim überlassen mußten. Im Einzelnen gab es folgende Ergebnisse:

Tbd Germ. Mannheim — MTV Karlsruhe 89:98 (42:48)

Tbd Germania Mannheim — TV Lahr 88:71 (42:37)

MTV Karlsruhe — TV Lahr 85:77 (42:36)

MTV — TV St. Georgen 123:91 (61:45)

TV Lahr — St. Georgen 98:92 (49:46)

Tbd Germ. Mannheim—TV St. Georgen 101:108 (52:52)

Die Leichtathleten beim 1. Gaufest

7 badische Meister und die Meisterstaffel Eintracht Frankfurt am Start

Das Fachamt 3 — Leichtathletik — beteiligt sich gleichfalls in entsprechender Weise an dem 1. Gaufest des Reichsbundes, das so recht Ausdruck des gemeinsamen Zieles und der kameradschaftlichen Zusammenarbeit aller im Reichsbund zusammengefaßten Fachsäulen sein soll.

Die Leichtathleten werben nicht durch die Masse für den olympischen Sport, sondern sie bringen am Samstag-Spätnachmittag in 1½ Stunden einen knappen Ausschnitt aus der Vielgestaltigkeit des Leichtathletiksportes. Sie-

Karlsruher,

heute kommen die ersten Turnersonderzüge.
Empfangt sie herzlich, schmückt Eure Straßen!

Hängt Fahnen heraus!

ben badische Meister sind am Start und werden sich vor den Augen des Reichssportführers harte Kämpfe liefern. Dazu kommt noch über 4 mal 100 Meter die rühmlichst bekannte Meisterstaffel des Gaues Südwest, Eintracht, Frankfurt.

Das Sportfest ist als Einladungskampf aufgezogen. An den Kämpfen nehmen folgende Athleten teil:

100-Meter-Lauf, Klasse I. Steinmetz, KFB, Scheuring, Tb Ottenau, Felder, FC Phönix, Karlsruhe, Bertrams, MTV Karlsruhe, Herrmann, SC Pforzheim.

100-Meter-Lauf, Klasse II: Horn, Polizei Karlsruhe, Armbruster, Postsport Mannheim, Stahl, RC Pforzheim, Moser, SpV Schwetzingen, Ullrich, Tb Ottenau.

Diskuswerfen: Müller, Polizei Karlsruhe, Schmidt, MTV Karlsruhe, Kiehnle, Tb Kenzingen, Jung, MTG Mannheim.

1500-Meter-Lauf: Hardt, FC Phönix, Karlsruhe, Lipps, SC Pforzheim, Auburger, TG 78 Heidelberg, Rögelein, Polizei, Durlach, Lang, VfL Neckarau.

Speerwerfen: Buttner, Tv Plankstadt, Jontz, Tb Bruchsal, Andler, SC Pforzheim, Meckes, Tb Ottenau.

Kugelstoßen: Jägle, Tv Lahr, Sparn, Tv Pforzheim, Nägele, KTV 46 Karlsruhe, Greulich, Tv 46 Mannheim.

200-Meter-Lauf: Scheuring, Tb Ottenau, Mosterts, RC Pforzheim, Habel, SpV Schwetzingen, Härle, Tv 46 Heidelberg, Keller, Tv 46 Mannheim.

800-Meter-Lauf: Schmidt, Turnerschaft Durlach, Nebb, Tv 46 Mannheim, Winkler, MTV Karlsruhe, Guldner, Tv 46 Mannheim, Weiner, FC Phönix, Karlsruhe, Hein, TG 78 Heidelberg.

4×100-Meter-Staffel: Meisterstaffel Eintracht Frankfurt gegen: Steinmetz KFB, Herrmann, SC Pforzheim, Felder FC Phönix, Karlsruhe, Scheuring, Tb Ottenau.

Schwedenstaffel: Staffel I: 400 Meter: Nebb, Tv 46 Mannheim, Staffel II: Mosterts, RC Pforzheim. 300 Meter: Staffel I: Ullrich, Tb Ottenau, Staffel II: Armbruster, Postport Mannheim. 200 Meter: Staffel I: Herrmann, SC Pforzheim, Staffel II: Scheuring, Tb Ottenau. 100 Meter: Staffel I: Steinmetz, KFB, Staffel II: Bertrams, MTV Karlsruhe.

Friesenkampf der Fechter

Das Fachamt Fechten führt im Rahmen des Gaufestes einen Mehrkampf unter dem Titel Friesen-Kampf durch. Diesen Kampf führen die Fechter zu Ehren des Freiheitshelden Karl Friedr. Friesen, eines tapferen Fachleiters, durch, dessen Vorbild allen Fechtern durch diesen Wettkampf in stete Erinnerung gebracht werden soll.

Der am Freitag früh beginnende Friesen-Kampf stellt infolge seiner Zusammensetzung außerordentliche Anforderungen an die Teilnehmer. Er beginnt mit dem Kleinkaliberschießen, dem um 9 Uhr das Degenfechten folgt. Mit dem Keulenwerfen wird der Vormittag abgeschlossen, während um 15 Uhr der 2500 Meter-Geländelauf, mit dem Start und Ziel am Studentenhaus, und um 18 Uhr das 300 Meter-Schwimmen in Rappenwört durchgeführt wird.

Dieser Kampf wird als Einzel- und Mannschaftskampf gewertet, und es ist zu hoffen, daß die Sieger sich dem Manne, zu dessen Ehren dieser Kampf durchgeführt wird,

Vom Radsport

Im Anschluß an das Gausportfest des RfL findet auf der Radrennbahn Karlsruhe-Ettlingen am 3. August abends 21 Uhr das dritte diesjährige Abendradrennen statt, das dem Gedenken eines großen Rennfahrers unserer Stadt gewidmet ist: Alwin Vater. Alwin Vater war einer der besten Hoch- und Niederradfahrer seiner Zeit.

Für den „Alwin-Vater-Erinnerungspreis", einem Fliegerhauptfahren, haben beste deutsche Amateure ihre Meldung abgegeben. Das darauffolgende 300-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechs-Tage-Art wird ebenfalls nur von erstklassigen Fahrern bestritten, so daß ein wiederum spannendes Rennen gewährleistet ist. Ueber die Verpflichtung der einzelnen Fahrer wird noch berichtet.

Der Schachkampf auf dem Höhepunkt

Richter führt vor Ahues — Wer wird Kampfmeister ?

Zwölf (!) Hängepartien fanden ihre Erledigung, nur 3 Partien (Koch — Ahues, Brinckmann — Schönmann, Elstner — Weißgerber) blieben unbeendet. Blümich gewann überraschend gegen Koch, Dr. Lachmann ebenso gegen Brinckmann. Ahues siegte erwartungsgemäß über Schlage. Weißgerber verlor (in Remisstellung!) gegen Engels. Richter besiegte rasch Schönmann; dann folgte Reinhardt — Richter. Der Tabellenführer stand klar auf Verlust, alles erwartete seine erste Niederlage! Doch dem Hamburger Reinhardt unterlief ein „Fingerfehler" und wurde doch noch geschlagen! — Damit dürfte in Richter-Berlin der wahrscheinliche Meister von Deutschland feststehen! — Elstner konnte studienhaft gegen Engels gewinnen. Weißgerber „beschwindelte" Rellstab meisterhaft und buchte einen Zähler. Blümich gab die hoffnungslose Partie gegen Ernst sofort auf. Michel konnte, sowohl gegen Elstner, als auch gegen Rellstab nur schlichten. Reinhardt und Ernst gaben ihre Hängepartie, ohne Wiederaufnahme remis.

Die 12. Runde:

Die letzten Runden kommen, wir sind auf einem Höhepunkt dieses großartigen Turniers angelangt. Runde für Runde wird schärfer gekämpft! Runde für Runde werden die Anforderungen an die Meister größer! Nur diejenigen Spieler, die noch über genügend Kraftreserven verfügen, dürfen auf einen Enderfolg hoffen und dieses scheinen — fast ausschließlich — „alte Turnierfüchse" zu sein. —

Ernst — Richter, hieß für die zahlreichen Zuschauer, die wichtigste Begegnung. Der Berliner ging aber nicht aus sich heraus, er „schob" remis — und schonte sich für die Schlußrunden. — Eine gute Taktik des Tabellenführers! —

Reinhardt — Brinckmann, war eine „rein norddeutsche" Angelegenheit, man spielte auch die „preußische" Variante, (in der italienischen Partie) eine sehr zweischneidige Spielweise! — Reinhardt übersah eine Mattkombination und mußte aufgeben. Dr. Lachmann gegen Koch. Der Berliner hatte, (als Nachziehender!) gegen den nachlässig eröffnenden Spolper Doktor, bald eine Gewinnstellung aufgebaut und gewann, unter Figurenopfer, die Partie!

Die folgenden Begegnungen wurden abgebrochen!

Schönmann — Schlage. Der Bundestrainer Schlage hatte das Pech, seinen Gegner in „Hochform" vorzufinden; — was Schönmann „anlangte" war gut, — er steht in der Hängepartie auf Gewinn.

Blümich — Michel. Der Leipziger Meister Blümich eröffnete wiederum „damenindisch"; gerade darauf war Michel vorbereitet! Der Nürnberger zeigte die bessere Kombinationskraft und hat bei Abbruch eine theoretische Gewinnstellung!

Ahues — Weißgerber. Der Pfalzmeister verteidigte sich „nimzoindisch", — mit Erfolg — denn er hat gute Gewinnaussichten (!) in dem entstandenen Dame-Turm-Endspiel. Es bedarf einer Meisterleistung, wenn Ahues die Partie halten will.

Rellstab — Engels. Der Düsseldorfer wählte die „königsindische" Verteidigung. Durch einen gewagten Bauernsturm, rollte Rellstab dem Gegner den Königsflügel auf und baute sich eine furchtbare Druckstellung auf. — Ein wahrscheinlicher Sieg des Berliners ist vorauszusagen. —

Stand nach der 12. Runde:

Richter 9 (12), Ahues 6½+2H (11!), Ernst 6½, Michel 6+H (11), Elstner 5½+2H, Engels, Rellstab 5½+H, Schlage 5+H, Brinckmann 5+H, Weißgerber 4+2H, Schönmann 4+H, Dr. Lachmann 4½, Reinhardt 4, Koch, Blümich 3+H (H = Hängepartie).

Georg Heinrich.

Hitlerjunge, deine Waffe ist

„Die Volksjugend"

das Kampfblatt der badischen Hitlerjugend.

Hilf mit an ihrer Verbreitung!

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Badens Rundfunkdarbietungen im Reichssender Stuttgart

Vom 28. Juli bis 3. August

Auch in der kommenden Woche ist Badens Anteil am Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart sehr bemerkenswert, zumal, da u. a. zwei Sendungen aus Karlsruhe über die Mehrzahl der übrigen deutschen Sender gehen. Im einzelnen enthält das Programm folgende Darbietungen aus unserem Grenzland:

28. Juli. 8.45—9.15 Uhr aus Karlsruhe: „Orgelkonzert". Kirchenmusikdirektor Hans Vogel spielt die Sonate von Reubke. 9.30—10.00 Uhr aus Freiburg i. Br.: „Die Küssaburg-Festspiele bei Waldshut am Oberrhein". Ein Gespräch mit dem alemannischen Mundartdichter Paul Körber. 15.30—16.00 Uhr aus Karlsruhe: „Kleine melodiöse Stücke". In dieser Konzertsendung hören wir die Karlsruher Künstlerinnen und Künstler Emmy Schech (Violine), Hildegard Knopf (Klavier), Nico Schnarr (Flöte), G. Winkler (Xylophon) und Lucie Schöninger (Begleitung).

29. Juli. 16.00—17.00 Uhr aus Baden-Baden: „Heitere Musik am Nachmittag".

30. Juli. 16.00—17.00 Uhr aus Heidelberg: „Heitere Musik am Nachmittag" (Städtisches Orchester Heidelberg).

31. Juli: 16.00—17.00 Uhr aus Baden-Baden: „Heitere Musik am Nachmittag" (Symphonie- und Kurorchester Baden-Baden).

1. August. 20.10—21.00 Uhr aus Mannheim: „Mit Knorzebachs am runde Tisch". Eine heitere Sendung unter Leitung von Rudolf Schmitthenner.

2. August. 22.30—24.00 Uhr aus Karlsruhe (auch über Breslau, Königsberg, Hamburg und München): „Märsche, Tänze und Lieder — hören wir gerne wieder!" Ein buntes Potpourri. Es singt: Hedwig Hillengaß (Sopran), es spielen: die Kapelle Theo Hollinger und der Musikzug des Arbeitsgaues 27 (Baden).

3. August. 12.00—13.00 Uhr aus Karlsruhe (auch über Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Königsberg, Leipzig u. Hamburg): „Buntes Wochenende". Ausführende: Das Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe unter Leitung von Staatl. Musikdirektor J. Heisig, die Kapelle Theo Hollinger und die Akkordeon-Kapelle H. Scheer. 24.00—2.00 Uhr aus Heidelberg (auch über Frankfurt a. M.): Symphoniekonzert des Städt. Orchesters Heidelberg. Leitung: Generalmusikdirektor K. Overhoff. Solisten: L. Dieter (Oboe) und H. Karkasek (Fagott). In dieser Sendung hören wir neben zwei Madrigalen von H. L. Haßler und O. d. Lasso die Ouvertüre zur Oper „Alceste" von Gluck, die Brahmssche Festouvertüre, 10 kleine Sätze aus Händels Orchesterkonzert Nr. 25 und die Serenade Nr. 9 mit Posthorn von W. A. Mozart.

Sommernachtsfest im Stadtgarten

Den stimmungsvollen Abschluß des 1. Gaufestes wird ein großes Sommernachtsfest im Karlsruher Stadtgarten bilden. In märchenhaftem Lichtgewande zahllosser Lämpchen und Lampions erstrahlen die Anlagen des Gartens. Der festfröhlichen Menge aus allen Teilen des Badner Landes wird ein künstlerisch erlesenes Programm geboten. Zwei Musikkapellen, der Musikzug des politischen Leiter-Corps (Leitung Musikzugführer Falkenberg) und die Kapelle des Arbeitsdienst-Gaues 27 (Leitung Musikzugführer Vogel) stehen im Wettstreit miteinander, um der Festversammlung die schönsten musikalischen Genüsse darzubieten. Den Beschluß des Programms bildet eine Seeserenade des Handharmonika-Spielrings und Tänze der Tanzschule Sonntag.

*

Am Sonntag, 28. Juli, von 20—3 Uhr findet im Stadtgarten bei großer bengalischer Beleuchtung und Höhenfeuerwerk ein Sommernachtsfest statt. Es spielen der Musikzug des Politischen Leiterkorps unter Musikzugführer Falkenberg und die Kapelle des Arbeitsdienst-Gaues unter Musikzugführer Vogel, dazu der Handharmonika-Spielring Karlsruhe. Unter Lampion- und Fontänenbeleuchtung finden Tänze auf dem See statt (Tanzschule Sonntag). Nachher ist allgemeiner Tanz in allen Sälen der Festhalle.

Kurze Stadtnachrichten

Gedenkfeier des Käser'schen Männerquartetts. Am Sonntag, 28. Juli, jährt sich zum fünften Mal der Todestag des badischen Komponisten Hauptlehrer Ferdinand Käser. An seinem Grabe findet deshalb am Sonntagvormittag 11.15 Uhr durch das Käser'sche Männerquartett Karlsruhe (Mitglied des Bad. Sängerbundes) eine Gedenkfeier statt.

Karlsruher Künstler im Rundfunk. Am nächsten Sonntag, 8.45 Uhr, wird ein Orgelkonzert von Kirchenmusikdirektor Vogel aus der Stadtkirche durch den Rundfunk übertragen. Zum Vortrag gelangt eines der gewaltigsten Werke der gesamten Orgelliteratur: „Große Sonate in E-Moll über den 94. Psalm von Julius Reubke".

In den Union-Lichtspielen läuft ab heute ein französischer Spitzenfilm „Die Schloßherrin vom Libanon", den die Ufa für Deutschland erworben hat. Dieser Film zeigt die großen machtpolitischen Kämpfe um die Vormachtstellung in Syrien. Im Verlauf einer spannenden Handlung bekommt man Einblick in die Kolonialmethoden zweier Großmächte Frankreich und England. Die Hauptrollen spielen Jean Murat, Mlle. Spinelly, M. Templey, Gaby Basset, die zu den ersten französischen Darstellern zählen, außerdem der aus dem amerikanischen Tonfilm bekannte George Großmith. Die Tatsache, daß in Frankreich eine Reihe von in Deutschland hergestellten französischen Fassungen laufen, gibt natürlich den Anlaß, in noch stärkerem Maße die französischen Spitzenfilme auch dem deutschen Publikum zugänglich zu machen. Infolgedessen hat sich die Ufa entschlossen, diesen Film in Deutschland neu vertonen und mit deutscher Sprache unterlegen zu lassen. Im Beiprogramm läuft außer der neuesten Ufa-Ton-Woche ein Lustspiel mit Adele Sandrock und Kurt Vespermann „Der Taler der Tante Sidonie", sowie ein Kulturfilm „Harzfahrt".

Hohes Alter. Am nächsten Sonntag feiert Fräulein Julie Bredt im Hans-Thoma-Heim ihren 80. Geburtstag. Sie ist in Stettin geboren und wohnt seit 1875 in Karlsruhe, davon die letzten Jahre im Hans-Thoma-Heim. Sie ist die Nichte des im letzten Jahre verstorbenen Majors Kreßmann. Sie ist geistig noch sehr rege und verfolgt mit geistiger Frische die Tagesereignisse.

Piecks beliebter Reisezepp fährt am Wochenende zum Rhein und zum großen Autopreis auf dem Nürburgring. Näheres bei Piecks Reisebüro.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute, Freitag, den 26. Juli 1935, laufen folgende Kurse:

18.00 Uhr Schwimmen (Männer und Frauen) Schwimm- und Sonnenbad am Rheinhafen. 18.30 Uhr Reichssportabzeichen und Leichtathletik (Männer und Frauen) Platz des Turnvereins Mühlburg. 20.00 Uhr Reiten (Anfänger) Reithalle resp. Reitplatz in der ehem. Dragonerkaserne Kaiserallee 12a. 20.00 Uhr Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen) Sporthalle, Karl-Friedrich-Straße 23e. 20.00 Uhr Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Sporthalle. 19.00 Uhr Tennis, Tennisplätze am „Kühlen Krug". Auskunft in allen einschlägigen Fragen erteilt das Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude", Lammstr. 15, Zimmer 10 (F. 7375).

Am schwarzen Brett

NS-Männerchor 1931, Karlsruhe. Heute, Freitagabend, 20.30 Uhr, im „Prinz Karl", Beginn der Proben zu dem demnächst stattfindenden Volksliederabend. Restloses Erscheinen wird erwartet. Anmeldungen neuer Sangeskameraden werden an diesem Abend angenommen. Die Chorleitung.

Tagesanzeiger

Freitag, den 26. Juli 1935

Film

Ufi: Die Schloßherrin vom Libanon
Atlantik: Das Privatleben Don Juans
Kammer-Lichtspiele: Der alte und junge König

Durlach:
Kammer-Lichtspiele: Der Fall Baskerville
Skala-Theater: Dreißig Tage Prinzessin
Markgrafen-Theater: La Paloma

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Künstlerkonzert
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Gyallay
Löwenrachen: Familien-Varieté
Museum: Kapelle Willy Bahl
Parkschlößle Durlach: Tanzkapelle Hugo Strübel
Odeon: Künstlerkonzert
Roederer: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Durlach und Umgebung

Die Arbeitsdienst-Gaukapelle spielte im Rundfunk

Am Mittwochabend übertrug der Reichssender Stuttgart von 7 bis 8 Uhr abends aus Karlsruhe ein Blaskonzert, ausgeführt durch den Gaumusikzug des Arbeitsgaues 27 Baden, Karlsruhe, unter Leitung von Musikzugführer Konrad Vogel. Die Gaukapelle des Gaues Baden ist bekanntlich in Durlach stationiert. Wir Durlacher sprechen daher kurz und bündig und auch zu Recht von „Unserer Gaukapelle". Die Gaukapelle machte ihrem Ruf alle Ehre. Unter der hervorragenden Leitung ihres tüchtigen Musikzugführers Vogel schwangen sich die Musiker vom Arbeitsdienst wieder zu einer meisterhaften Leistung empor, die bei allen bekannten und unbekannten Hörerinnen und Hörer aus nah und fern sicher großen Beifall fand. Das Programm umfaßte Armeemärsche, Walzer- und Charakterstücke.

Vorführungen der Turnerschaft 1846 Durlach

Die Turnerschaft 1846 Durlach wartete auf dem Schloßplatz mit öffentlichen Vorführungen auf, die der Werbung für das 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen dienten. Eine große Menschenmenge hatte sich dazu eingefunden. Unter Absingen des Turnerliedes „Turner auf zum Streite" marschierten die Turner geschlossen an. Unter Leitung von Oberturnwart Mäule begannen die Uebungen. Die Turnerinnen zeigten schwungvolle Keulenübungen. Anschließend führten die Turner Freiübungen vor; auch die Alten waren dazu angetreten und bewiesen, daß sie immer noch mitkommen. Die Zuschauer dankten mit herzlichem Beifall für die wohlgelungenen Vorführungen. Der Abmarsch der Turner und Turnerinnen vollzog sich unter dem Gesang des Liedes „O, Deutschland hoch in Ehren!"

Schwimmfest des Gymnasiums Durlach

Vor Beginn der Sommerferien trat das Gymnasium Durlach im Städt. Schwimmbad mit seinem Schwimmfest an die Oeffentlichkeit. Das Schwimmfest hat zwar noch nicht die Tradition des Sportfestes der Schule, es erfreut sich aber trotzdem schon großer Beliebtheit. Das Publikumsinteresse ließ nichts zu wünschen übrig. Die Kämpfe, die unter der Leitung von Professor Imgraben standen, wickelten sich flott und reibungslos ab. Alle Arten des Schwimmens standen auf dem Programm. Knaben und Mädchen, in Altersklassen eingeteilt, maßen sich im Brust- und Rückenschwimmen. Auch verschiedene 4×50-Meter-Staffeln kamen zur Austragung; es siegte einmal die UII vor der Prima, ein andermal schlug die 1. Altersklasse die zweite. Das Wasserballspiel Handelsschule—Gymnasium endete torlos. Direktor Schnitzler nahm abschließend die Preisverteilung vor.

*

= **Berghausen,** 25. Juli. (60. Geburtstag.) Dieser Tage konnte Jakob Röthenbacher hier seinen 60. Geburtstag begehen. Röthenbacher diente im 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30 in Rastatt, zuletzt als Wachtmeister der 2. Batterie. Sein ganzes außerdienstliches Leben gehörte schon lange vor dem Kriege dem damaligen Badischen Kriegerbund und der Militärvereinssache.

Verkauf und Verwertung der Oelfrüchte

Die Oelfrüchte müssen auch nach dem Drusch mit großer Aufmerksamkeit behandelt werden. Raps und Rübsen dürfen nur ganz flach gelagert werden und sind täglich umzuschaufeln. Auf keinen Fall dürfen sie zu früh in Säcke gefüllt werden. Infolge der Preisgarantie der Reichsregierung beträgt der Mindesterzeugerpreis 15 RM. je Zentner. Beim Verkauf ist zunächst dem Käufer ein Verwertungsschein zu übergeben. Dieser wird vom Bürgermeisteramt ausgestellt. Ferner muß ein Verkaufsvertrag bzw. ein Lohnschlagvertrag mit dem Oelmüller abgeschlossen werden, wenn Raps und Rübsen an eine Oelmühle verkauft werden soll. Dazu gehört auch ein Ursprungserzeugnis, das gegen Vorzeigen des Lohnschlag — oder Verkaufsvertrages vom Bürgermeisteramt ausgestellt wird. Der Anlieferungs- und Verabreichungsschein muß sowohl von dem Bauer (Erzeuger) als auch vom Oelmüller unterschrieben werden. In der Anlieferungs- und Verarbeitungsbescheinigung der Oelmühle ist die festgestellte Gewichtsmenge der Oelsaat, ferner die Oelausbeute und die angefallene Menge Oelkuchen anzugeben.

Bei Winterraps und Rübsen rechnet man mit einer Oelausbeute von 36 bis 38 Proz., mit einem Oelkuchenanfall von 60 bis 65 Proz. Bei Lein eine Oelausbeute von 32 bis 35 Proz. und etwa 65 Proz. Oelkuchen.

Das Raps- und Rübsenstroh läßt sich infolge seiner Sperrigkeit schwer verwerten. Als Einstreu ist es zu hart und besitzt ein nur geringes Aufsaugungsvermögen. — Am besten wird es noch im Tief- oder Schafstall verwendet. Auch zum Füttern eignet sich das Stroh nicht, da es einen geringen Futterwert hat. Dagegen kann die Spreu als gut brauchbares Futter angesehen werden. Vor allem gewinnen wir aber im Oelkuchen ein wertvolles Futtermittel mit 23 Proz. Eiweiß und 61,5 Proz. Stärkewerten. Gute Rapskuchen können unbedenklich verfüttert werden, besonders dann, wenn die Rapssaat frei von Unkräutern (Senf) gewesen ist. Denn das Senföl ist es, was die Bekömmlichkeit der Rapskuchen stört. Man kann ohne Gefahr von deutschen Rapskuchen täglich bis zu 2 Kilo an Mastvieh und bis zu 1,5 Kilo an Milchvieh verfüttern. Jungvieh und tragende Tiere sollen jedoch keine Rapskuchen erhalten.

Pflanzt auch einzelne Bäume!

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Es ist dem Nationalsozialismus vorbehalten gewesen, durch die Ausführung des nationalen Aufforstungswerkes den Gedanken in die weitesten Kreise des Volkes, und vor allem zum Bauern und Landwirt zu tragen, daß es Pflicht jedes Deutschen ist, mitzuhelfen an der Erhaltung des deutschen Waldes und an der Vermehrung der deutschen Holzernte. Diese Verpflichtung ist natürlich nicht so eng zu fassen, daß derjenige genug getan hat, der die Kahlflächen in seinem Walde wieder aufforstet oder seine Oedländereien einer geregelten Waldwirtschaft zuführt.

Es muß das Bestreben gerade jedes Bauern sein, auch auf den Flächen, die für eine geregelte Forstwirtschaft zu klein oder nicht geeignet sind, wie auf seinem Hof, in einer Ecke des Gartens, an Uferrändern, Wegen und Wegwinkeln, an Böschungen und Ackerrainen einzelstammweise Edelholzarten anzupflanzen, wenn nur einigermaßen der Boden für diese Holzarten ausreicht.

Es seien nur die Wallnuß, die ein sehr wertvolles Holz liefert, Pappeln, Wildobstbäume, Ahornarten, Roßkastanien, Platanen, Rüstern und Eberesche sowie Eibe genannt. Diese Holzarten, deren Samen aus anerkanntem Saatgut oder Pflanzen von Forstbaumschulen oder durch Vermittlung der Forstabteilungen der Landesbauernschaft bezogen werden können, liefern nach einigen Jahrzehnten wertvollstes Holz, das besonders zur Herstellung von Möbeln geeignet ist und an denen in Deutschland zur Zeit größter Mangel herrscht.

Mit dem Anbau dieser Edelholzarten ist meist der Vorteil verbunden, daß sie Schatten spenden und der auch für die der Landwirtschaft so wichtigen Vogelwelt Schutz, Nahrung und Nistgelegenheit geben. Deshalb soll auch dem Anbau von dornigen Sträuchern, wie Schlehdorn, Wachholder, Kreuzdorn, Weißdorn usw., ein Wort geredet werden. Man müßte tatsächlich nach dem Beispiel Friedrichs des Großen, der alle jungen Brautleute vor der Eheschließung veranlaßte, eine Eiche zu pflanzen, diese Maßnahme auch heute auf das Pflanzen eines solchen Edelholzstämmchens wieder anwenden.

Ettlingen und Umgebung

Hochsommer-Brief aus Ettlingen

K. Ettlingen, 25. Juli. Jetzt hat der Sommer seine letzten Flaggen „gehißt". Die Sonne leuchtet über das goldene Kornfeld. Ueber die Wiesen summen die Bienen; die bunten Schmetterlinge ziehen ihre Kreise und Spirale und drunten am Ufer der Alb schwirren die perlmutterschillernden Libellen. Es ist Hochsommer. Groß und klein gehen vergnügt in die Ferien.

In Ettlingen ist man eigentlich das ganze Jahr hindurch halb im Urlaub. Nur eines ist in der weiten Landschaft: Ruhe, unbedingte Ruhe. Allerdings auf den Durchgangsstraßen, da natürlich, hastet das Tempo. Im Bergwald aber, in den Hängen und Gärten, in den alten Gäßchen und Straßen, da herrscht Ruhe, die schöne Gelassenheit alter Landschaft.

Viele aus der Hauptstadt haben gemerkt, was das um Ettlingen ist. Sie kommen zu uns heraus zum Wochenende, besonders wenn der liebe Gott seinen blauesten Himmel über dem Städtchen des hl. Martins gebaut hat. Sie lustwandeln in Berg und Tal, oder erquicken sich im Bad in der Luisenstraße, das so nett hergerichtet und erweitert wurde. Ettlingen ist wirklich ein Erdenfleck, auf dem man sich wohl fühlt.

Die ehemaligen Ettlinger Unteroffizierschüler wissen das von früher. In großer Anzahl kommen sie zum großen Treffen. Vom 27. Juli bis zum 3. August werden die alten Kameraden in ihrer Garnisonstadt, die nun leider Gottes keine mehr ist, beisammen sein. Das Städtchen rüstet sich, sie zu empfangen. Es ist kein Zweifel, sie werden sich wohlfühlen in der Albstadt, alte Erinnerungen tauschen und eine neue mitnehmen, die ebenfalls nicht verwischt. Wenn die alten Kameraden am Samstagabend im Fackelzug marschieren, so ist dies ein Abglanz von einst, Widerschein einer vergangenen Zeit. Die alten Häuschen aber, die doch gewiß eine steinerne Chronik sind, vom Dachfirst bis zur Mauer unter der Erde, sie haben so viel Ettlinger Geschichte gesehen, gute und böse, daß sie wissen, daß auf dieser Erde alles wiederkehren kann. Somit ist den Ettlingern der Besuch der alten Soldaten Hoffnung und Sinnbild — —.

Die Frau im Luftschutz

p. Ettlingen, 25. Juli. Unter dieser Parole stand die Kundgebung des Reichsluftschutzbundes am Mittwoch in der Stadthalle. Die trotz Sommerhitze und Ferien gut besuchte Versammlung begrüßte der Ortsgruppenführer des Reichsluftschutzbundes Ettlingen, Direktor Enderle und erteilte das Wort Frau Dr. Jahn, Frauenschaftsberaterin Rastatt, die an Stelle der verhinderten Frau Schlick aus Karlsruhe erschienen war. Den Zuhörern wurde klar, welche große Aufgabe der Frau im Luftschutz zufällt, wie von ihr bereits allein der Luftschutz getragen wird. 60 Prozent der weiblichen Bevölkerung muß als Hauswarte oder im Sanitätsdienst Verwendung finden. Der Reichsluftschutzbund braucht jede deutsche Frau schon heute, nicht erst morgen.

Wie richtig die Ausführungen der Rednerin waren, zeigte der vorgeführte Film. Der Führer der Ortsgruppe Ettlingen des Reichsluftschutzbundes schloß die Kundgebung mit dem Gelöbnis sich auch im Luftschutz ganz für Reich und Volk und damit für den Führer einzusetzen. Deutschland-Lied und Horst-Wessel-Lied beendeten die Feier.

Zusammenstoß zwischen Lastauto und Albtalbahn

= **Ettlingen,** 25. Juli. Heute Donerstagvormittag stieß beim Bahnhof Ettlingen-Stadt am Bahnübergang bei der Wilhelmstraße ein Lastauto, das mit Steinen beladen war mit einer Lokomotive der Albtalbahn zusammen. Der Zusammenstoß ging noch glimpflich ab, da beide Fahrzeuge in langsamer Fahrt waren. Personen wurden nicht verletzt, dagegen entstand erheblicher Sachschaden.

*

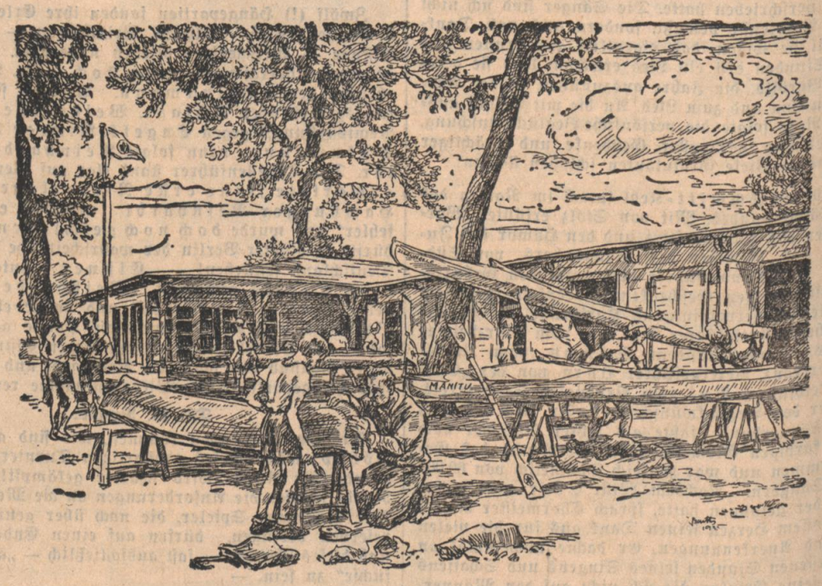
* **Ettlingen,** 24. Juli. (Verschiedenes.) Die 83 Jahre alte Frau Luise Weber, Witwe des verstorbenen Formers Paul Weber, die vor etwa 4 Jahren nach Amerika ausgewandert ist, ist am Montag wieder mit ihrer Tochter Flora in ihre hiesige Heimatstadt zurückgekehrt. Die alte Frau ist noch sehr rüstig und hat die Ueberfahrt gut bestanden. — Donnerstagnachmittag 6 Uhr findet im Auftrag der NS-Gaufilmstelle in den hiesigen Union-Lichtspielen eine Sondervorstellung des Films „Ich für dich — du für mich" statt. — Die NSG „Kraft durch Freude" fährt am kommenden Sonntag von den verschiedenen Ortschaften des Kreises Ettlingen aus nach Oetigheim. Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldung bei den KdF-Warten und der Geschäftsstelle Ettlingen (Brockhaussche Mühle).

*

= **Mörsch,** 25. Juli. (Notizen vom Tage.) Die demnächst zur Musterung kommenden Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 veranstalteten am vergangenen Sonntag im Gasthaus zum „Bahnhof" einen Unterhaltungsabend mit Tanz, an dem sich insbesondere die Jugend recht zahlreich beteiligte. — Die Jungen unseres Storchenpaares sind schon so weit gediehen, daß sie jetzt schon Probeflüge machen. — Das Bürgermeisteramt gibt bekannt, daß das Verzeichnis über die Einschätzung der Rindviehbestände für die erste Jahresschau bis 29. ds. Mts. zur Einsicht der Viehbesitzer im Rathaus offen liegt. Einsprachen oder Beschwerden dagegen sind bis 1. August beim Anstaltsvorstand geltend zu machen. — Die hiesige Musikvereinigung veranstaltet am kommenden Sonntag ein Volks-Musikfest. Um 2 Uhr ist ein Festzug, der sich vor dem Gasthaus zum „Kreuz" aufstellt und zum Festplatz begibt. Auf dem Festplatz sind musikalische Darbietungen und humoristische Tanzvorführungen, ausgeführt vom Tegernseer Gebirgstrachtenverein. Der Eintritt ist frei. Ab 7 Uhr abends ist Tanz mit humoristischen Einlagen. Am Montag ist Volksbelustigung. Die ganze Einwohnerschaft ist hierzu herzlich willkommen.

*

= **Malsch,** 25. Juli. (Dies und das. Für den von hier nach Gernsbach versetzten Hauptlehrer Zwiebelhofer wurde auf 1. September ds. Js. Hauptlehrer Josef Wahl in Oberharmersbach in gleicher Eigenschaft an die hiesige Schule versetzt. — Die Ernte geht allmählich ihrem Ende zu, der größte Teil ist schon geborgen. Die Menge des Strohes ist sehr gut, jedoch läßt die der Körner zu wünschen übrig. Die Körner sind wohl infolge des spärlichen Regens etwas klein. Die Landwirte beginnen bereits mit dem Setzen der Rüben auf den Feldern. — Die politischen Leiter der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, sowie die Mitglieder der NS-Formationen beteiligen sich am 11. August an der großen Kreistagung der NSDAP in Ettlingen. — Der Kreisbaumwart veranstaltet morgen Samstagnachmittag 1.30 Uhr einen Rundgang mit Lehrvortrag. Neben den Baumbesitzern sind auch die Herren Lehrer mit den älteren Schülern hierzu erwünscht. — Die Ortsgruppe veranstaltet am kommenden Samstag und Sonntag und am 3. und 4. August im Biergarten des Turnvereins ein großes öffentliches Preisschießen.



Einweihung des Rheinbrüder-Bootshauses in Rappenwört

Im Rahmen des großen Gaufestes wird am Sonntag, 28. Juli um 12.15 Uhr das neue Bootshaus der Paddler seinem Zweck übergeben. Obwohl der innere Ausbau noch mannigfache Arbeit und ansehnliche Mittel erfordert, wird schon in diesen Sommertagen das begehrte Heim der Benutzung freigegeben. Der lange Zweckbau bietet Platz für 200 Boote, daneben schließen sich die Umkleideräume an, und Duschräume sind vorgesehen. Ein behaglicher, sonniger Aufenthaltsraum mit hübschem Ausblick auf den Altrhein lockt zum Verweilen. In dieser Zweckmäßigkeit wird das Haus dem Karlsruher Kanusport zweifellos neue Freunde zuführen und damit auch dem aufstrebenden Verein helfen, sein mutig begonnenes Werk zu vollenden.

Der soziale Ausgleich unter den Schaffenden

Eine Unterredung mit Hauptamtsleiter Pg. Claus Selzner

Die am Montag erfolgte Eingliederung der deutschen Verkehrswirtschaft in den Rahmen des Leipziger Ley-Schacht-Seldte-Abkommens hat überall nachhaltiges Echo gefunden, gibt diese Maßnahme doch wiederum überzeugenden Ausdruck jener nationalsozialistischen Gemeinschaftsgesinnung, die das gesamte Leipziger Abkommen erfüllt und das Wirken der Deutschen Arbeitsfront in allen Gauen des Reiches vorwärtstreibt. In einer Unterredung, die der Schriftleiter Walter Kiehl unmittelbar nach Abschluß des zusätzlichen Abkommens zwischen der deutschen Verkehrswirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront mit dem von Reichsleiter Dr. Ley für die Durchführung der Leipziger Vereinbarung beauftragten Hauptamtsleiter Pg. Claus Selzner führte, wurde die Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit, die jetzt zu dem neuen Erfolg geführt hat, vor allem im Hinblick auf die Tätigkeit der Organe der Selbstverwaltung erörtert und klargelegt.

Frage: Sie sind, Pg. Selzner, zur Zeit damit beschäftigt, die von Dr. Ley gegebene Anordnung, einen sozialen Selbstverwaltungskörper nach seinen Gedankengängen und Richtlinien zu bilden, in die Tat umzusetzen?

Antwort: Nachdem der Führer und Reichskanzler der Deutschen Arbeitsfront die Aufgabe gesetzt hat, den sozialen Ausgleich unter den Schaffenden herbeizuführen, war es notwendig, daß Organe gebildet wurden, die dem Sinn des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit folgend die Selbstverwaltung ermöglichen. Die erste Station auf diesem Wege war die Bestellung von Betriebswaltern als unterste Organe der Deutschen Arbeitsfront im Betrieb. Die Betriebswalter haben im Betrieb je nach Größe ein durchaus unkompliziertes Block- und Zellensystem zur Verfügung, das es ihnen ermöglicht, der Selbstverwaltung eine bestimmte und einfache Linie zu geben.

Die zweite Station war die Bildung der Vertrauensräte, die als weiteres gemeinsames Organ der betrieblichen Selbstverwaltung funktionieren.

Als dritte Station, die die Selbstverwaltung für überbetriebliche Fragen stabilisiert, möchte ich die Einrichtung von Arbeitsausschüssen bezeichnen, wobei bei Bedarf eine Gliederung in Haupt- und Unterausschüsse vorgesehen ist.

Frage: Es trifft zu, daß zur Zeit diese Arbeitsausschüsse in Fachkreisen im Mittelpunkt der Diskussion stehen. Welcher Art sind nun diese Arbeitsausschüsse? Welche Aufgaben haben sie zu erfüllen und vor allen Dingen: wer ist Mitglied dieser Arbeitsausschüsse?

Antwort: Nur Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront können Mitglieder dieser Arbeitsausschüsse sein. Die Arbeitsausschüsse, die für ein bestimmtes Gebiet errichtet werden, haben den Zweck, überbetriebliche Fragen einer gewissen Summe von Betrieben derselben Produktionsart oder Erwerbsform in einem bestimmten Gebiet zu erörtern.

Die Arbeitsausschüsse sind reine Selbstverwaltungsorgane. Ich will damit sagen: in ihnen sind nur betriebstätige Betriebsangehörige, also Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, tätig, und zwar Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in gleicher Zahl.

Die Führung einer Tagung eines Arbeitsausschusses liegt abwechselnd in der Hand eines Betriebsführers oder Gefolgschafts-Arbeitsausschuß-Mitgliedes im Turnus. Das zur Erörterung kommende Thema des Arbeitsausschusses wird dem Arbeitsausschuß von dem Gebietsbetriebgemeinschaftswalter der DAF, für dessen Bereich der Arbeitsausschuß gebildet ist, gestellt.

Nachdem die Aufgabe für eine Tagung gesetzt ist, bleiben die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des Arbeitsausschusses vollständig unter sich, um die Aufgabe einer nur nach sachlichen Gesichtspunkten zu findenden Lösung entgegenzubringen. Der Arbeitsausschuß ist also ein Konklave, in dem die sach- und fachkundigen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, ausgestattet mit objektiven Verhandlungsunterlagen, die allein durch das Büro des Arbeitsausschusses zur Verfügung gestellt werden, zusammengefaßt sind.

Frage: Welche Funktion hat die Deutsche Arbeitsfront bei den Arbeitsausschüssen?

Antwort: Die Deutsche Arbeitsfront setzt durch den Gebietswalter der DAF über den Gebiets-Betriebsgemeinschaftswalter die Aufgaben, die in den Arbeitsausschüssen zu erörtern sind. Darüber hinaus übt sie die gesamte politische Aufsicht aus und sorgt dafür, daß die Ergebnisse der Tagungen der Arbeitsausschüsse eine sinngemäße Verwirklichung finden. Wenn ich diese Situation bildhaft kennzeichnen darf, so möchte ich sagen: die Deutsche Arbeitsfront stellt den Schaffenden den runden Tisch zur Verfügung, an dem die Schaffenden in bester Gemeinschaftsarbeit alle gemeinsamen Aufgaben lösen können. Im übrigen sorgt sie dafür, daß diese Lösungen Praxis werden.

Frage: Sind bereits Arbeitsausschüsse in Deutschland errichtet worden?

Antwort: Jawohl, in der Pfalz wurde je ein derartiger Arbeitsausschuß errichtet für die Reichsbetriebsgemeinschaften Metall und Textil, in Hessen-Nassau je ein solcher für Chemie und Metall, in Württemberg je ein solcher für Metall und Textil, in Bayern je ein solcher für Chemie und Metall, in Ostpreußen einer für Metall, in Pommern je einer für Textil und Metall und in Südhannover-Braunschweig je einer für Metall, Textil und Chemie.

Grundsätzlich soll in jedem untersten Tarifgebiet ein Arbeitsausschuß errichtet werden. Die ungeheure Summe von zur Zeit 36 000 geltenden Tarifen muß einer bestimmten, nach Prinzipien der Selbstverwaltung zu schaffenden Ordnung entgegengeführt werden.

Sie sehen daraus, welche Fülle von Arbeiten in dieser Etappe der Errichtung von Selbstverwaltungs-Gremien noch zu leisten ist.

Frage: Haben die Arbeitsausschüsse noch ein anderes Ergebnis?

Antwort: Das wichtigste Ergebnis, welches die Arbeitsausschüsse haben können, erblickt Dr. Ley darin, daß eine in die Hunderttausende gehende Summe von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern aktiv in die Formung ihrer eigenen Lebensbedingungen eingeschaltet wird und daß im Konklave und durch dessen periodisches Tagen sich eine Auslese von Fachkräften entwickelt, die mit ihrer Sachkunde die gesamte deutsche Produktion befruchten, den sozialen Ausgleich stabilisieren und die Gemeinschaftsarbeit in der besten Form dokumentieren.

Frage: Ist mit der Errichtung der Arbeitsausschüsse die letzte Station der Selbstverwaltung erreicht?

Antwort: Keineswegs. Mag auch bei den Fragen betrieblicher und überbetrieblicher Art eines bestimmten Betriebes oder eines bestimmten Gebietes die reine Selbstverwaltung mit dieser Station erreicht sein, so wird durch die Zusammenfassung der Arbeits- und Wirtschaftskammern in einem Gau zum Gauarbeits- und Wirtschaftsrat ein weiteres Gremium des runden Tisches errichtet, das Rahmenarbeit für sein Gebiet zu leisten in der Lage ist. Das Gleiche gilt auch für die Zusammenfassung der Reichsarbeitskammern und dem Beirat der Reichswirtschaftskammer in dem Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat.

Frage: Ich darf zusammenfassen, daß damit also vom Betriebswalter, dem Vertrauensrat, Arbeitsausschuß, Gauarbeits- und Wirtschaftsrat und Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat ein bestimmtes System der Selbstverwaltung für die Fragen wirtschaftlicher und sozialpolitischer Art, die ja in Wechselbeziehung zueinander stehen, gefunden worden ist?

Antwort: So ist es. Dr. Ley will, daß die Menschen ihre Dinge selbst ordnen sollen. Deshalb hat er dieses System ersonnen, das als weit vollkommener bezeichnet werden darf, als jener armselige Torso, den die Betriebsräte-Einrichtung des vergangenen Systems darstellte. Dr. Leys ganze Sorge erstreckt sich darauf, den Schaffenden das Gefühl zu vermitteln, daß jeder an seinem Platz und untereinander gleichberechtigt an dem Aufbauwerk des Führers aktiv mitarbeitet. Die Ergebnisse der jetzt schon in Gang befindlichen Teile der Selbstverwaltung berechtigen zu der Hoffnung, daß das deutsche Volk sich auf diesem Gebiet eine arbeitsorganische Hoffnung setzt, wie sie moderner und segensreicher in keinem System der Welt bisher in Erscheinung tritt.

Unser neuer Lebensstil

Unsere neue Kultur beginnt bei dem gemeinschaftlichen Arbeitserlebnis

„Kultur ist die Gesamtsumme der geleisteten Arbeit eines Volkes im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende seiner Geschichte.“

In diesem Ausspruch Dr. Leys auf der Hamburger Reichstagung der NSG „Kraft durch Freude“ werden die Grundlagen nationalsozialistischer Kultur mit einer Klarheit des Urteils aufgezeigt, die nichts zu kritteln und zu deuteln übrigläßt: Kulturträger ist jeder, der positive Arbeit leistet — gleichgültig wo und wie er schafft. — Von dieser Erkenntnis bestimmt, muß nationalsozialistisches Kulturstreben notwendigerweise bei der Arbeit und dem Arbeitserlebnis beginnen und, von hier ausgehend, alle übrigen Bezirke des menschlichen Lebens umfassen.

Darum befanden sich alle jene im Irrtum, die da glaubten, in der NSG „Kraft durch Freude“ lediglich eine Freizeit- und Feierabendorganisation — etwa gar nach italienischem Beispiel — zu finden, welche sich darauf beschränkte, den schaffenden deutschen Menschen Geselligkeit und Freizeitunterhaltung zu bieten. Wollte die NSG „Kraft durch Freude“ die ihr gestellte Aufgabe nationalsozialistischer Kulturarbeit erfüllen, so mußte sie über die Freizeit des Arbeiters hinaus greifend, ausgehen von der Gestaltung der Arbeit zum nationalsozialistischen Gemeinschaftserlebnis, um zunächst einmal die Arbeit selbst aus ihrer Entwertung und materialistischen Versachlichung zu lösen und zu dem ihr eigenen

Persönlichkeits- und Gemeinschaftswert

zu erheben, den ihr der Nationalsozialismus gibt.

„Das Volk in seiner Gesamtheit ist Träger des kulturellen Schaffens, das mit der Arbeit beginnt. Der neue Kulturwille muß deshalb dauernd der Arbeit verbunden sein.“ Was der Reichsamtsleiter der NSG „Kraft durch Freude“, Pg. Horst Dreßler-Andreß, die grundlegenden Worte Dr. Leys unterstreichend, auf der Hamburger Reichstagung aussprach, hat in der Gestaltung von Arbeit und Betrieb und Formung des Arbeitserlebnisses durch „Schönheit der Arbeit“ bereits seine Auswirkung gefunden: Hier werden durch die NSG „Kraft durch Freude“ an den Stätten der Arbeit und in der Arbeit selbst die Voraussetzungen für neues schöpferisches Kulturwirken aus völkischer Gemeinschaft im Sinne des Nationalsozialismus geschaffen durch

einen neuen Arbeits- und Lebensstil,

aus dem dieser neue nationalsozialistische Kulturwille wächst und schöpft.

Das ist es, was die NSG „Kraft durch Freude“ von den anderen Kulturbewegungen im neuen Deutschland unterscheidet: Daß sie von der

Arbeit als Grundlage und Wurzel aller Kultur

ausgehend, neuen nationalsozialistischen Lebensstil aus nationalsozialistischer Lebensauffassung und völkischer Gemeinschaft verwirklicht. Das praktische Wirken der NSG „Kraft durch Freude“ unter dieser Zielsetzung und Aufgabe hat in den Worten Horst Dreßler-Andreß' treffenden Ausdruck gefunden: „Das Werk propagiert durch seine praktischen Leistungen den Nationalsozialismus als die gestaltende Idee des 20. Jahrhunderts.“ Alle künstlichen Grenzen von Klasse und Stand niederreißend und das Erlebnis der Arbeit in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellend, ist „Kraft durch Freude“ nationalsozialistische Kulturtat — ist Nationalsozialismus selbst!

Ob sie aus öden, freudlosen Maschinenhallen und Arbeitssälen schöne würdevolle Arbeitsstätten macht, ob sie neues Brauchtum der Arbeit erschließt aus alter Sitte und neuem Arbeitsgang und -rhythmus, ob sie durch Sport und Bewegungsspiel den schaffenden Menschen hilft, seinen Körper zu stählen und geschmeidig zu erhalten, oder ob sie ihm endlich durch Reisen, Wandern und Urlaub neue Energie, Schaffenskraft und -freude gibt — immer wirkt die NSG „Kraft durch Freude“ in und aus dieser

Verbundenheit mit der Arbeit

als Grundlage und Wurzel aller Kultur und schöpft so aus dem Urquell gesunder völkischer Kraft und Gemeinschaftsverbundenheit.

Darum bleibt die NSG „Kraft durch Freude“ auch in ihrem Schaffen immer wirklichkeitsnah und dem Werktag des schaffenden Volkes verhaftet. Darum kann sie sich nicht in weltfremde Theorien und theoretische Problematik und Utopie verlieren. In aller schöpferischen Vielheit ihres Wirkens steht sie im Volke selbst und seinem Arbeitserlebnis mit einem gesunden Realismus des Ideellen, das sie in ihrem Schaffen gibt und verwirklicht. In ihrer geleisteten Arbeit hat die NSG „Kraft durch Freude“ das unter Beweis gestellt: Indessen man in weltfremden Diskutierklubs über weltfremde Probleme sich die Köpfe zerbrach, indessen man in ebenso weltfremden Experimentierklubs wissenschaftliche Kulturanalysen aufstellte und wieder verwarf, arbeitete die NSG „Kraft durch Freude“ und vermittelte in unermüdlicher Kleinarbeit unzähligen Volksgenossen praktische Kultur, indem sie ihnen die Möglichkeit gab, an den Schönheiten der deutschen Heimat und den Kulturgütern der Nation teilzuhaben, und ihnen ein neues Arbeitserlebnis vermittelte aus nationalsozialistischem Denken und Handeln.

Die Erfolge, die durch diese praktische Kulturarbeit — ausgehend vom Arbeitserlebnis als Grundlage aller Kultur — erzielt wurden, wiegen hundertmal mehr als alle langen Diskussionen und breiten Literaturergüsse weltfremder Gelehrtenstubenphilosophie. Wenn etwas das bestätigt, dann ist es die freudige Bejahung, die „Kraft durch Freude“ als Verwirklichung des Nationalsozialismus im ganzen schaffenden deutschen Volke gefunden hat. In jenen Volksschichten vor allem und zumeist, von denen der Nationalsozialismus die stärksten Kräfte gesunden Wiederaufstiegs und völkischer Erneuerung zu erwarten hat: der deutschen Arbeiterschaft! Auf der die NSG „Kraft durch Freude“ darum auch zustärkst ihr volks- und kulturerneuerndes Wirken aufbaut.

So findet im Wirken und in den Erfolgen der NSG „Kraft durch Freude“ das Wort Dr. Leys auf der Hamburger Reichstagung Bestätigung:

„Kraft durch Freude“ ist ein weltanschaulicher Begriff, in dem sich nationalsozialistisches Wollen am klarsten ausdrückt!“ D. M.

Südwestmarklager, wie es sein wird

Ein Lagerheft der Hitlerjugend

Schlägt man das Heftchen, das von der Abteilung Presse und Propaganda des Gebietes 21 (Baden) herausgegeben und in einer Druckauflage von 40 000 erschienen ist, auf, so findet man gleich auf der ersten Seite ein Bild, das den Führer zeigt, zusammen mit dem Reichsjugendführer, als beide bei dem großen Aufmarsch der Hitlerjugend auf dem Reichsparteitag 1934 weilten. So wie hier der kleinen Broschüre das Bild des Führers voransteht, so soll auch sein Bild in übertragenem Sinne — dem Südwestmarktlager der badischen Hitlerjugend voranstehen; in seinem Geiste, seinem Willen gemäß wird es zur Durchführung gebracht.

Gebietsführer Kemper schrieb die einleitenden Worte, dem Lager die Losung gebend: „Gelobt sei, was hart macht!“

Ein Ehrenausschuß des Südwestmarklagers wurde gebildet, dem namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens angehören; Schirmherr des Lagers ist Reichsstatthalter Robert Wagner, den uns ein Bild mit seiner Unterschrift zeigt.

Und dann stehen wir mitten drin in dem Geschehen, spüren das Erleben der Jugend, spüren den Atem des Zeltlagers, sehen in klaren, lebendigen Bildern frohe Jungen springen und tollen und abends um das Lagerfeuer sitzen. — „Warum Zeltlager“? — Weil wir erleben wollen: Kameradschaft, Gemeinschaft, Sozialismus! — Ein Tag im Lager: Noch schnarcht alles, die Sonne erhebt sich. Langsam beginnt das Lagerfeuer zu verglimmen — da bläst die Fanfare... „Frühsport, Waschen, Heißt Flagge!“ — Und der Tag beginnt: Ausmarsch ins Gelände, Schleichpatrouille, auf dem Boden liegen sie, den Notizblock in der Hand, schreiben Meldungen. — Ein Klumpen Pimpfe —nu r mit der Turhose bekleidet — keilt beim Reiterkampf. — Der Hunger meldet sich: In langer Reihe sitzen sie, löffeln die Erbswurstsuppe. „Gut Hunger!“ — Mittagsruhe. Süßes Dösen — der Lagerzirkus gibt eine Vorstellung. — Nachts pennen und — ein Ueberfall. —

Davon, Eltern, Jungen, erzählt Euch das reich bebilderte Heftchen; lebendige Worte zu lebendigen Bildern; Lagerleben, Jungenleben. —

Ein jeder sollte die Broschüre erwerben, trägt er doch damit dazu bei, das Südwestmarklager, das nicht geringe geldliche Mittel erforderte, zu unterstützen. —herij

„Kraft durch Freude“

„Also, feste Reisesparmarken kleben, Resi, und auf baldiges Wiedersehen bei uns an der Ostsee!“

Vergessen Sie nicht **vor Antritt Ihrer Ferienreise** sich den „Führer“ nachsenden zu lassen. Ob Sie kürzere oder längere Zeit verreisen, ob Sie hierbei den Aufenthaltsort einmal oder mehrmals wechseln . . . der

„Führer“ wird Ihnen stets auf schnellstem Wege nachgesandt!

Anordnung des Stellvertreters des Führers über den NS-Dozentenbund

* **Berlin**, 25. Juli. Der Stellvertreter des Führers erläßt folgende Anordnung:

1. Der NS-Dozentenbund wird in seiner bisherigen Organisationsform als Untergliederung des NS-Lehrerbundes aufgelöst.

2. Alle Parteigenossen an den Hochschulen, soweit sie Hochschullehrer (ordentliche, außerordentliche usw. Professoren, Privatdozenten und Hochschulassistenten) sind, werden — unbeschadet ihrer Mitgliedschaft im NS-Lehrerbund — zu einem NS-Dozentenbund zusammengefaßt.

3. Mitglieder dieses NS-Dozentenbundes können nur Parteimitglieder sein.

4. Der NS-Dozentenbund besitzt keine eigene Finanzhoheit, darf von seinen Mitgliedern also keine Beiträge erheben.

5. Der NS-Dozentenbund wird als Gliederung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in diese in derselben Form eingegliedert wie der NS-Studentenbund.

6. Der NS-Dozentenbund und der NS-Studentenbund stellen gemeinsam die offizielle Parteigliederung an den Hochschulen dar. Beide Organisationen sind in ihrem Arbeitsbereich selbständig, haben aber auf das engste zusammenzuarbeiten, wobei in allgemeinen hochschulpolitischen Fragen, die nicht nur studentische Belange betreffen, die Führung dem NS-Dozentenbund zukommt.

7. Zum Reichsamtsleiter des NS-Dozentenbundes ernenne ich den Pg. Prof. Dr. Walter Schultze, München.

München, 24. Juli 1935. gez. R. Heß.

*

Der NS-Lehrerbund gibt bekannt:

Hiermit berufe ich den Reichsamtsleiter des NS-Dozentenbundes, Pg. Prof. Dr. Walter Schultze, München, als Fachschaftsleiter der Fachschaft I (Hochschulen) in den NS-Lehrerbund und damit in dessen Reichsamtsleitung.

Die gleiche organisatorische Regelung wird in den Gauen durchgeführt.

München, 24. Juli 1935. J. V.: gez. Kolb.

*

Um die unbedingt notwendige enge Zusammenarbeit mit dem NS-Lehrerbund sicherzustellen, ordne ich hiermit an, daß sämtliche Mitglieder des NS-Dozentenbundes Mitglieder des NS-Lehrerbundes sein müssen.

München, 24. Juli 1935. gez. Dr. Schultze.

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung.

Samstag, den 27. Juli, ½3 Uhr, versteigere ich i. A. wegen Umzug Hirschstraße Nr. 44, 1. Stock, Büfett, Tisch m. Sieg. Stühle, Weißzeug- und Kleiderschrank, 2 saubere Bettstellen, Kommode, Waschkommode, Nachttische, Glasschränkchen, Zimmer-, Tee- und Bauerntischchen, Klavierstuhl, Kopierpresse, Gasofen, Wanduhr, Sitzbadewanne, Herd, Koffer, Reißbretter, Vogelständer u. Hausrat. Besichtigung ½ Stunde vor Beginn. (16500)

Thomas Hesch, Versteigerer, Büro: Goethestraße 18, Telefon 2725.

Was immer auch Sie suchen Sie finden alles im „Führer“

Mädel im Dienst

Das Dienstbuch für den B.D.M.

Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark.

Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach.

Zu beziehen im **Führer-Verlag** Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel. Ferner durch unsere Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

FLIT betäubt nicht, sondern tötet!

Vernichten Sie Schnaken und Wanzen - und schlafen Sie ungestört.

Lassen Sie sich nicht den nötigen Schlaf durch Schnaken und Wanzen rauben. Sie vergeuden Zeit und Geld, wenn Sie versuchen diese Pest mit schwachen Ersatzmitteln für Flit zu bekämpfen, die nur betäuben, aber nicht vernichten. Flit tötet diese Insekten wie alle anderen. Flit ist Ihr sicherer Schutz gegen Qual und Krankheitsgefahr.

Flit-Zerstäubung gibt keine Flecken! Die Flitkanne ist versiegelt, um Sie gegen Fälschungen zu schützen. Verlangen Sie deshalb diese gelbe Kanne mit dem schwarzen Band und dem Flitsoldaten, dann sind Sie sicher, daß Sie wirklich Flit erhalten.

Zerstäuben Sie FLIT überall ein!

Handel und Wirtschaft

Der Reichsbankausweis für die dritte Juliwoche

Berlin, 25. Juli. Der Reichsbankausweis vom 23. Juli zeigt, daß auch in der dritten Juliwoche die Abnahme der Ultimobeanspruchung wieder sehr groß war. Die gesamte Kapitalanlage verringerte sich weiter um 202,7 auf 4078,0 Millionen RM. Damit stellt sich die Entlastung auf 102,7 v. H. der Ultimobeanspruchung. Im Vormonat betrug die Entlastung zur gleichen Zeit nur 90,5 v. H. und im Vorjahre sogar nur 71,5 v. H. Als Wichtigstes ist der Rückgang der Bestände an Handelswechseln und -schecks um 194,3 auf 3376,0 Millionen RM. hervorzuheben, der auf der Abnahme von Inlandswechseln beruht und in erster Linie wieder auf die Golddiskontbankaktion zurückzuführen sein dürfte. Weiter haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 1,1 auf 0,7 Millionen RM. und die an Lombardforderungen um 7,7 auf 40,5 Millionen RM. abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,3 auf 336,3 Millionen RM., an sonstigen Wertpapieren um 25 000 Reichsmark auf 324,6 Millionen RM. zugenommen. Die fremden Gelder zeigen mit 746,1 Millionen RM. eine Zunahme um 3,2 Millionen RM. Der Zahlungsmittelumlauf stellt sich am 23. Juli 1935 auf 5 496 Millionen Reichsmark gegenüber 5 469 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vormonats und 5 334 Millionen RM. im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind in der Berichtswoche insgesamt 124,5 Millionen RM. aus dem Verkehr zurückgeflossen, und auch der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 60,7 Millionen RM. ab.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben eine geringe Zunahme um 42 000 RM. erfahren und betragen 102,3 Millionen RM.

Mannheimer Rheinhafenverkehrs 1934

Die Badische Hafenverwaltung Mannheim gibt soeben den statistischen Jahresbericht über den Schiffs- und Güterverkehr in den Mannheimer Häfen einschließlich Rheinau und im Kehler Hafen heraus.

Der Gesamtverkehr in den Häfen zu Mannheim und Rheinau einschließlich des städtischen Industriehafens und des privaten Thyssenhafens betrug: Fahrzeuge in der Ankunft 14 120, im Abgang 13 453. Der Durchgangsverkehr nach dem Neckar betrug vom Rhein zu Berg 289 Fahrzeuge, vom Rhein zu Tal 170 Fahrzeuge; von dem Neckar nach dem Rhein zu Berg 129 und zu Tal 353 Fahrzeuge und 5 Flöße, 1933 insgesamt 854 Schiffe und 6 Flöße. 1934 mehr 87 Schiffe und 1 Floß weniger.

Der Gesamtumschlag der Güter betrug 5 428 758 Tonnen. Hiervon entfallen auf den Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff 273 318, auf die Ankunft 4 549 652 Tonnen und auf den Abgang 605 788 Tonnen. Auf die einzelnen Häfen entfallen: Handelshafen einschließlich Altrheinhafen Ankunft 2 313 720 T., Abgang 469 529 T., Rheinauhafen einschl. Thyssenhafen Ankunft 792 826 T., Abgang 103 499 T., städtischer Industriehafen Ankunft 1 442 105 T., Abgang 31 760 T. Durchgangsverkehr nach dem Neckar vom Rhein zu Berg 25 532 T., vom Rhein zu Tal 27 884 T., zusammen 53 416 T. Vom Neckar, Rhein zu Berg 25 713 T., Rhein zu Tal 85 733 T., zusammen 111 446 T. Gesamtdurchgangsverkehr 1934: 164 862 T., 1933: 143 232 T., somit 1934 mehr 21 630 T., d. h. 15,19 v. H.

An dieser Verkehrszunahme haben folgende Güterarten überwiegend Anteil: Nach dem Neckar Sand, Kies, Zement und Bausteine für die Neckarkanalisation und Weizen, von dem Neckar: Grubenholz, Bauholz, andere rohe und einfach behauene Steine, Gips und Mehl. Die An- und Abfuhr 1934 gegenüber 1933 ist um 23,45 v. H. höher. Die Anfuhr betrug 1933: 3 691 368 T., 1934: 4 549 652 T., mehr 23,25 v. H., die Abfuhr betrug 1933: 484 600 T., 1934: 605 788 T., mehr 25 v. H. Der Umschlag an Kohlen einschließlich Braunkohlen betrug Anfuhr 1933: 2 052 772 T., 1934: 2 538 135 T., mehr 23,64 v. H., Abfuhr 1933: 82 707 T., 1934: 32 752 T., weniger 60,40 v. H.

Im Kehler Hafen war der Gesamtgüterumschlag 1 967 773 T. Ankunft ohne Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff 1933: 3 691 368 T., 1934: 4 549 652 T., also 1934 mehr 858 284 T., Abgang ohne Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff 1933: 484 600 T., 1934: 605 788 T., also 1934 mehr 112 118 T.

Die Getreidevorräte in den Händen der Landwirtschaft Ende Juni 1935

Die Marktberichtstelle beim Reichsnährstand veröffentlicht soeben die Ergebnisse der Erhebungen über die Getreidevorräte aus alter Ernte in den Händen der Landwirtschaft Ende Juni. Danach befanden sich in diesen Händen am 30. Juni 440 000 Tonnen Roggen gegen 660 000 Tonnen im Mai. In Weizen betrugen die Bestände zum gleichen Zeitpunkt 140 000 Tonnen gegen 280 000 Tonnen Ende Mai, an Gerste 120 000 Tonnen gegen 200 000 Tonnen, Hafer 620 000 Tonnen gegen 800 000 Tonnen und Spätkartoffeln 1 890 000 Tonnen gegen 4 260 000 Tonnen. Diese Gegenüberstellung zeigt, daß die Abnahme der landwirtschaftlichen Vorräte im Juni sich gegenüber den Vormonaten bei allen Getreidearten weiter verlangsamt hat. Diese Erscheinung ist in erster Linie jahreszeitlich bedingt und kann bei den verhältnismäßig nur noch kleinen Beständen der Landwirtschaft an Weizen und Gerste auch nicht überraschen. Bei Roggen und Weizen dürfte für den langsamen Abfluß der Bestände von der Landwirtschaft auch wesentlich die Tatsache mitgesprochen haben, daß die Mühlen bei der Vermahlung im Juni in stärkerem Umfange an ihre eigenen Bestände sowie auf Vorräte des Handels zurückgegriffen haben und daß überdies die Vermahlung im Juni nach der Erhebung des Statistischen Reichsamts verhältnismäßig klein war. Ueberraschen muß allerdings die unverhältnismäßig kleine Abnahme der Haferbestände in Händen der Landwirtschaft. Bei der Verteilung der Restbestände in diesen Getreidearten aus der Gesamtmenge entfallen auf Baden vom Roggen 12 Prozent oder 8000 Tonnen gegen 6000 Tonnen zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. In Winterweizen entfielen auf Baden von der Gesamtmenge 9 Prozent, das sind 9000 Tonnen (im Vorjahr 9000 Tonnen), Sommerweizen lagerten bei der Landwirtschaft Ende Juni 9 Prozent oder 300 Tonnen (600), Wintergerste war dagegen vollständig geräumt. In Sommergerste dagegen entfielen auf Baden insgesamt 7 Prozent oder 6000 Tonnen gegen 3000 im Vorjahr. Am stärksten war der Restbestand in Hafer, und zwar 13 Prozent der Gesamtmenge, das sind 10 000 Tonnen. Diese Menge liegt gegenüber dem Vorjahr aber unverändert. In Spätkartoffeln entfielen auf Baden für Ende Juni Restbestände in Höhe von 7 Prozent oder 87 000 Tonnen gegen 37 000 Tonnen im Vorjahr.

Kartoffelpreis ab 25. Juli 1935

Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln betragen, wie die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft mitteilt, ab 25. Juli bis auf weiteres:

a) für lange gelbe Sorten mindestens 4,50 RM, jedoch nicht mehr als 5 RM; b) für runde gelbe Sorten mindestens 4,10 RM, jedoch nicht mehr als 4,60 RM; c) für blaue, weiße und rote Sorten 3,70 RM, jedoch nicht mehr als 4,20 RM.

Die Preise verstehen sich je Zentner, und zwar im geschlossenen Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder Bezirksabgabestelle, in nicht geschlossenen Anbaugebieten waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugerort.

Baumarkt

Die Bautätigkeit hat im Mai weitere Fortschritte gemacht. Gegenüber dem Vormonat stieg in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern die Zahl der Bauerlaubnisse für Wohnungen um mehr als 35 Prozent, die der Baubeginne um 38 Prozent. An dieser Entwicklung waren sowohl die Groß- und Mittelstädte, als auch die Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern beteiligt. Die Zahl der Bauvollendungen ist ebenfalls, und zwar um 75 Prozent, gestiegen. Die Zahl der in den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern errichteten Wohngebäude betrug 3955. Sie hat gegenüber April um 35 Prozent und somit stärker zugenommen als die Zahl der fertiggestellten Wohnungen. Die Zahl der Umbauwohnungen, die nur für Groß- und Mittelstädte vorliegt, belief sich im Mai 1935 auf 2230 oder 35 Prozent aller in diesen Gemeinden errichteten Wohnungen. Der Reinzugang der in den Groß- und Mittelstädte durch Umbau, Teilung [illegible] gewonnenen Wohnungen betrug 1473 und war damit um 69 Prozent kleiner als im Vorjahr. Auch am Baustoffmarkt wirkt sich die lebhafte Bautätigkeit günstig aus. In den ersten fünf Monaten d. J. wurden von der gesamten Zementindustrie 2,865 Millionen Tonnen Zement abgesetzt. In der gleichen Zeit des Vorjahres wurden 2,144 Millionen Tonnen von den Verbandswerken und 210 000 Tonnen von den Außenseitern, also zusammen rund 2,350 Millionen Tonnen Zement abgesetzt Der Absatz ist also um rund 22 Prozent gestiegen, während die Zementindustrie selbst nur mit einer Steigerung von höchstens 10 Prozent gerechnet hat. Die Umsätze in Sand, Kies, Zement und Deckensteinen haben sich auch im Juni günstig entwickelt. Die Ziegeleien sind im allgemeinen gut beschäftigt. Die Mauersteinabrufe sind zum Teil so stark, daß die Betriebe keine Lagerbestände schaffen können, sondern die laufende Erzeugung sofort absetzen.

Baumessetagung auf der Leipziger Herbstmesse 1935

Die Leipziger Baumessetagungen haben sich seit vielen Jahren als Treffpunkt der Baubeamten, Bauunternehmer, Architekten und aller am Bauwesen interessierten Personen eingebürgert. Der Hintergrund der Leipziger Baumesse sorgt dafür, daß die engste Fühlung mit der Baupraxis stets gewahrt bleibt. Die zur diesjährigen Herbstmesse (25.—29. August) stattfindende Tagung wird unter Führung des Reichs-Heimstättenamtes durchgeführt und dient der Erörterung zweier gegenwärtig besonders wichtiger Fragen.

Das Thema für den Messe-Montag (26. 8.) ist die Industrieverlagerung. Es herrscht noch weitgehend Unklarheit darüber, welche Industriebetriebe für eine Verlagerung in Frage kommen, wie diese durchzuführen ist und welche Hilfen den zu verlagernden Industriebetrieben gegeben werden können. Die Vorträge der Baumessetagung werden hier weitere Klarheit schaffen. — Am zweiten Tag (27. 8.) kommt die Finanzierung von Siedlungsbauten zur Behandlung, und zwar nach doppelter Richtung: Einmal die Beteiligung der Industrie an der Finanzierung von Siedlungsbauten ihrer Arbeiter, auf der anderen Seite die Abgrenzung der Leistung des Unternehmers von der Eigenleistung des Siedlers. — Eine Besichtigungsfahrt wird Gelegenheit bieten, Siedlungen in der Umgegend Leipzigs kennenzulernen. Die enge Verbindung der Industrie mit der Bauwirtschaft, die ein besonderes Kennzeichen der Leipziger Baumesse ist, wird somit durch die diesjährige Herbstmessetagung besonders nachdrücklich betont.

Schadensanfall bei der Kraftfahrzeugversicherung im Juni 1935

Die Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer teilt mit: Im Monat Juni sind bei den in der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer zusammengeschlossenen privaten und öffentlich rechtlichen Versicherungsunternehmungen 25 794 Haftpflichtschäden (im Vormonat 25 172) und 11 544 (10 920) Kaskoschäden angemeldet worden. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres beträgt die Zunahme der Schadenzahl in Haftpflicht 27 Prozent, in Kasko 43 Prozent.

Getreidegroßmarkt in Berlin

Berlin, 25. Juli. Im Getreideverkehr fand die Neufestsetzung der Durchschnittsnaturalgewichte für Wintergerste lebhafte Beachtung, da sich die zu zahlenden Aufgelder für hochwertige Sorten gegenüber dem bisherigen Stand um 2.— RM verringerte. Infolge der geringen Angebote war die Marktstimmung aber weiter gut behauptet. Auch in Mehlgetreide neuer Ernte kommt nur wenig Angebot heraus, während andererseits nur Kauflust für Kontingentsware besteht. Die Großmühlen sind im allgemeinen noch ausreichend versorgt. Roggen alter Ernte zu Futterzwecken hat schleppenden Absatz, auch mit Hafer alter Ernte sind die Verbraucher zunächst eingedeckt, der Handel mit Neuhafer entwickelt sich nur langsam. Am Mehlmarkte sind die Abrufe aus alten Kontrakten vorsichtig. Sonst entwickelt sich ruhige Umsatztätigkeit in greifbarer Ware.

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.)

	25. 7.	24. 7.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	212.00	212.00
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	172.00	172.00
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat	—	—
Braugerste, gute frei Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste, mitt.,fr.Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	177—82	177—8[illegible]
ab märk. Stat.	168—73	168—73
dgl. 4zl.,fr.Berl.	169—74	169—74
ab märk. Stat	160—65	160—65
Sommergerste fr.Berl.	—	—
ab märk. Stat	—	—
Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	155.00	155.00
H VII	160.00	160.00
H X	162.00	162.00
H XI	164.00	164.00
H XIII	167.00	167.00
H XIV	169.00	169.00
Weizenmehl Type 790 0,820Asche) W V	26.85	26.85
W VI	27.00	27.00
W VII	27.15	27.15
W VIII	27.30	27.30
W IX	27.60	27.60
W XI (Berlin)	27.90	27.90
Roggenmehl Type 997 R V	22.30	22.30

	25. 7.	24. 7.
R VI	22.35	22.35
R VII	22.50	22.50
R VIII	22.50	22.50
R IX	22.75	22.75
R XI (Berlin)	23.00	23.00
Weizenkleie W V	11.56	11.56
W VI	11.62	11.62
W VII	11.67	11.67
W VIII	11.73	11.73
W IX	11.85	11.85
W XI	11.86	11.86
Roggenkleie R V	10.19	10.19
R VI	10.19	10.19
R VII	10.31	10.31
R VIII	10.31	10.31
R IX	10.38	10.38
R XI	10.50	10.50
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	—	—
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
Peluschken	22.00-24.00	22.00-24.00
Ackerbohnen	11.25-12.25	11.25-12.25
Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
Lupinen, blaue	12.00-12.50	12.00-12.50
gelbe	14.25-15.25	14.25-15.25
Seradella, neue	—	—
Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch. 50% Mehl (50%)	7.25	7.25
deutsche Mahlg	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.77	4.77
Extr. Sojabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl. alt		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl. (Stolp)	8.80	8.80
(Berlin)	9.40	9.40

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim — Offizielle Preise

Mannheim, 25. Juli. Stroh, drahtgepr. Roggen-Weizen 4.00, dto. Hafer-Gerste 2.40—2.80, dto. geb. Roggen-Weizen 4.50, dto, geb. Hafer-Gerste 2.40—2.80 RM. Rest unverändert.

Metalle

Berlin, 25. Juli 1935. **Metallbörse.**

	25. 7.	24. 7.		25. 7.	24. 7.
Elektrolytkupf.	46,25	46.25	Standardzink	18,25	18.25
Standardk. loco	40,50	40.50	Originalhütten-aluminium	144	144
Originalhütten-weichblei	19,00	19.00	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	19.00	19.00	Reinnickel	270	270
Originalhütten-zink roh.	18,25	18.25	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	55,75-58,75	55,75-58.75

Londoner Metallbörse

London, 25. Juli. Kupfer: Tendenz: willig. Standard per Kasse 31⅝, dto. 3 Monate $31\frac{13}{16}$. Zinn: Tendenz: stetig. Standard per Kasse 231, dto. 3 Monate 220⅞. Blei: Tendenz: ruhig. Ausld. prompt offz. Preis 15, ausld. entf. Sicht offz. Preis 15. Zink: Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis $14\frac{7}{16}$, gewl. entf. Sicht offz. Preis $14\frac{7}{16}$.

Vieh

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt a. M., 25. Juli. Auftrieb: Rinder 110, darunter Ochsen 15, Bullen 15, Kühe 45, Färsen 35 zuz. 29 Rinder v. d. Reichsstelle. Vom Schlachthof direkt: Ochsen 1, Bullen 8, Kühe 1, Färsen 5. Kälber 654, Schafe 59, Schweine 470. Ueberstand: Rinder 27, darunter Ochsen 1, Kühe 18, Färsen 8. Marktverlauf: Hammel, Kälber und Schafe mittelmäßig, ausverkauft; Schweine flott, ausverkauft. — Preise: Kälber —, 61—63, 55—60, 47—54, 35—46; Hammel —, 37 bis 38, 35—36; Schafe 34—35; Schweine 54, 57, 54, 53—54, 50—54, 47—56.

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren: Preise unverändert. Marktverlauf: lebhaft.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 25. Juli. Amtlich. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1694, darunter Ochsen 305, Bullen 197, Kühe 962, Quienen 500, Schafe (Lämmer und Hammel) 978. Marktverlauf: Rinder mäßig rege, Schafe mittel. Preise: Ochsen 41, 41, 38—40, 33—37; Bullen 41, 38—40, 32—37; Kühe 38—40, 33—37, 26—32, 19—25; Färsen (Kalbinnen) 41, 38—40, 33—37; Lämmer und Hammel —, 42—45, —, 38—41; Schafe 36—38, 26—30.

Schwetzinger Schweinemarkt

Zufuhr: 46 Milchschweine, 90 Läufer. Preise: Milchschweine pro Paar 30—35 RM, Läufer pro Paar 40—100 RM. Marktverlauf: lebhaft.

Obst

Obstgroßmarkt Oberkirch (Baden) vom 24. Juli

Kirschen 35, Pflaumen 23—30, Zwetschgen 32—38, Aepfel 17—30, Birnen 20—30, Pfirsiche 35—42, Johannisbeeren 18—20, Stachelbeeren 18—20, Heidelbeeren 28—32, Himbeeren 40—43, Bohnen 8—18.

Badische Vieh- und Schweinemärkte

Kandern. Zufuhren: 17 Milchschweine unter 6 Wochen. Preise: 45—50 RM.

Lahr. Zufuhren: 164 Ferkel. Preise: 30—44 RM.

Haslach i. K. Zufuhren: 244 Ferkel. Preise: 24—40 RM das Paar.

Markdorf. Zufuhren: 83 Ferkel. Preise: 48—50—55 RM.

Endingen. Zufuhren: 77 Schweine. Preise: 36—45 RM das Paar.

Oberndorf. Zufuhren: 2 Farren, 2 Ochsen, 45 Kühe, 66 Kalbinnen und 44 Stück Jungvieh, 198 Milchschweine. Preise: Ochsen 380 RM, trächtige Kühe und Kalbinnen 400—520 RM, jährige Rinder 210—250 RM, halbjährige (Raupen) 145—170 RM, Milchschweine 40—45 RM pro Paar.

Obstgroßmarkt Weinheim

Saure Kirschen 35—38, Türk. Kirschen 26—27, Johannisbeeren, rot 23—25, dto. schwarz 27—29, Stachelbeeren 12—22, Himbeeren 29—40, Brombeeren 36—38, Pfirsiche I. 36—38, dto. II. 25—38, Aprikosen 50—59, Pflaumen 30—34, Zwetschgen 37—42, Spillinge 25—30, Birnen 20—30, 14—20, Buschbohnen 8—10, Stangenbohnen 12—16, Erbsen 18, Tomaten 26. Anfuhr 200 Ztr. Nachfrage sehr gut.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 25. Juli. Da Aufträge nicht eingetroffen waren und auch sonst keinerlei Anregungen vorlagen, eröffnete die Abendbörse in sehr ruhiger Haltung. Umsätze fanden zunächst nicht statt. Lediglich IG. Farben kamen bei leichtem Geschäft mit unverändert 156.25 zur Erstnotiz. Auf den übrigen Marktgebieten nannte man die meist etwas erhöhten Berliner Schlußnotierungen gut behauptet. Auch am Rentenmarkt herrschte nahezu Geschäftsstille. Etwas Interesse erhielt sich für späte Reichsschuldbuchforderungen zu unverändert 97⅜. Zertifizierte Guldenobligationen waren noch ohne Geschäft, lagen aber gegen die letzten Mittagskurse zumeist nur knapp gehalten.

Auch im Verlauf ergab sich keine Aenderung der Marktlage.

Frankfurt, 25. Juli. Abendbörse, offiz. 6proz. Altbesitz 1—90 000 112 b. G., 7proz. Ver. Stahlbonds 102, 6proz. Mainzer von 1926 93, 4½proz. Oesterr. Staats-Silber-Rente 1,60, Lissabon Stadtanleihe von 1886 60, Allg. D. Cred.-Anst. 81.5, Commerz- und Priv.-Bank 90⅝, Deutsche Bank und Diskonto 91.25, Dresdner Bank 91.25, Harpener Berg 114.75, Mannesmannröhren 91.5, Mansfeld Bergbau 111.5, Stahlverein 87⅛, Allg. Kunst Unie (Aku) 62.75, AEG Stamm 41.5, Bekula 140 Kassa, J. G. Chemie, volle 188, Conti Caoutchouc 156, Dtsch. Eisenhandel, Berlin 104.5, Dtsch. Erdöl 112.5, Dtsch. Gold- und Silber-Schd. 236, Eßlinger Maschinen 84.25, J. G. Farben 156.25, Gesf. f. Elektr. Untern. 127.5, Goldschmidt, Th. 110, Junghans, Gebr. (Stamm) 90⅝, Moenus 87.5, Rhein. Elektr. Mannheim 139.5, Schuckert, Nürnberg 127, Schöfferhof-Binding 174, Dt. Reichsbahn Vz. 123⅝, Nordd. Lloyd 19. Stimmung: geschäftslos.

Verschiedenes

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 25. Juli. Gemahl. Mehlis per Juli 32.45 u. 32.55 per Aug. Tendenz: ruhig.

25. Juli	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	—	—	—	—	3,40	3,40	3.40	3,50	3,50	3,[illegible]
Geld	—	—	—	—	—	3,20	3,20	3.30	3,70	3,70	3,[illegible]

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko | 22./7. 14.01 | 23./7. 14.03 | 24./7. 11.88 | 25./7. 14.0[illegible]

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 25. Juli. Januar 1139, März 1136, Mai 1139, Juli 1187—88, Oktober 1148, Dezember 1137. Tendenz: stetig.

Geldmarkt und Devisenbericht

Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert 2⅞—3⅛, doch war darunter im Hinblick auf den nahenden Ultimo nicht mehr anzukommen. Auch in Privatdiskonten und Schatzanweisungen hat die Nachfrage nachgelassen, auf der anderen Seite war eine Zunahme des Angebots aber kaum zu püren. Der Privatdiskont kam mit wieder 3 Prozent zur Notiz.

Am Valutenmarkt machte die Erholung des Gulden im Verlauf Fortsetzung. Das Pfund ging auf 7,35 in Amsterdam zurück.

Die Londoner Börse verkehrte bei stillem Geschäft in nicht unfreundlicher Haltung. Internationale Werte waren etwas gefragt.

Usancen

Berlin, 25. Juli. London—Kabel N. Y. $495\frac{9}{16}$, London—Amsterdam 735,25, London—Paris 7497, London—Mailand 6037, London—Brüssel 2929.

Londoner Goldpreis
1 Gramm Feingold 2,78640 RM.

Börsenkurse

Berlin — 25. Juli 1935

Steuergutscheine	24.	25.
Gr I CaKurs	107.3	107.3
Gr II fällig 1934	103.8	103.7
Gr II fällig 1935	107.8	107.8
Gr II fällig 1936	109.0	109.0
Gr II fällig 1937	108.5	108.5
Gr II fällig 1938	107.7	107.7
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.1	112.1
6 Schatzanw. DR. 23	98.0	98.0
6 Reichs 27	100.6	100.7
Younganl.	104.0	103.1
6 Baden 27	96.6	97.0
6 Bayern 27	98.0	98.1
6 Sachsen 27	—	97.0
6 Thüringen 26	96.6	96.6
6 Post 30 II	100.2	100.4
Schutzgebiete 1908	10.4	10.4
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt 6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft 6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	10[illegible].2	103.7
6 Krupp 27 RM.	10[illegible].7	103.0
6 (7) Stahlw.	102.2	102.4
6 Farbenb.	127.7	127.2
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr. 35, 36, 39	96.5	96.5

Pr. Centralboden	24.	25.
6 (8) Reihe 24	95.7	95.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	101.1	101.
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96.0	96.0
6 (8) Kom. 20	93.5	93.5
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	96.0
6 (8) Kom. 16	96.0	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96.0	96.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.0
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	11.7	11.7
4 öst. Gold	30.5	30.2
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 ung. Gold	10.1	9.9
Anatol. I. 25er	39.9	39.7
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	87.6	87.5
D. Eisenb. Betr.	83.7	84.0
7 Reichsb. Vz.	123.6	123.6
Hapag	17.1	17.2
Hamb. Süd	28.0	28.7
Nordd. Lloyd	19.1	18.8
Südd. Eisenb.	84.8	85.0
Bankaktien		
Bad. Bank	—	114.0
Braubank	—	124.0
Bayr. Hypotheken	91.1	91.5
Bayr. Vereinsbank	96.7	—
Berl. Hdlg.	115.0	116.0
Commersbank	90.4	90.4
DD-Bank	91.5	91.1
Dt. Centr. Bod.	97.4	97.2

	24.	25.
Dresdner	91,5	91,1
Meining. Hyp.	100,0	100,1
Reichsbank	188,5	187,1
Rh. Hypoth.	—	138,5
Industrieaktien		
Accumulat.	177,2	179,2
Aku	63,2	63,2
A.E.G.	4 ,2	41,4
Anh. Kohle	90,5	90,5
Asch. Zellst.	—	—
Augsburg. NM.	95,7	95,0
B.M.W.	129,0	129,0
Bemberg	115,2	114.8
Berger Tfb.	119,5	118,4
Berlin-Karlsr.-Ind.	122,4	122,3
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	140,0	139.7
Berliner Masch.	122,0	122,2
Bubiag	206,0	200,0
BremBesigh.	100,0	—
Brown Bov.	—	—
Buderus	105,5	106,2
Charl. Wasser	111,5	110,7
I. G. Chemie	182.8	180,
do. Chem. 50% Einz.	154,5	153,5
Chem. Heyden	121,0	121 0
Chade a-c	296,0	295,0
Chade d	290,5	—
Cont. Gummi	156,5	1 5,7
,, Linoleum	157,5	156,2
Daimler	94.4	93,7
Dt. Atl. Tel.	—	—
,, Cont. Gas	135.5	135,0
,, Erdöl	112,[illegible]	112,1
,, Linoleum	160,0	160,0
,, Steinz.	—	—
,, Tonstein	100,0	101,0
,, Eisenh.	104,2	104,7
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	116,1	115,2
El. Licht Kraft	132,[illegible]	132.2
Enz. Union	107,0	107,0
I.G.Farben	156,1	156,1
Feldmühle	123,0	—
Felten Guill.	109,8	109,6
Germania		
Portl. Zement	97,0	96,7
Gesfürel	125,7	126,0
Grizner	36.1	35,0
GrünBilf.	—	137,0
Harpener	113,5	113,5
HemmorZem.	159,0	—
Hilpert Nbg.	—	—
Hoesch	104.8	103.4

	24.	25.
Holzmann	93,0	91.5
Ilse Berg	165,0	—
do. Genuß	130,7	130,0
Junghans	91,2	91.0
Kali Chemie	126,7	128,0
Kali Aschersl.	130.7	132,0
Klöckner	101,7	90.1
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	121,5	121.4
Kollm. Jourd.	66.7	66,7
Lahmeyer	134.5	134,5
Lindes Eism.	130,0	130.7
Lingnerwerke	137,5	—
Mannesm.	91.8	91.5
Mansfeld	116,2	110.5
Masch. B.U.Dü.	74.8	73.6
Metallges.	115,5	116,0
Mez AG. Freib.	—	—
Mieg	92,0	93,2
Neckarwerke	111,[illegible]	112,8
Orenstein	89,4	88,0
Rheinfelden	—	124,7
Rh. Braunk.	221,0	221,6
,, Elektra	—	1[illegible]0,0
,, Stahl	114,0	113 7
R. W. E.	132,5	130.7
Rütgers	119.0	115,2
Salzdetfurth	197,2	197,0
Sch. Bind. Frkf.		
Schub. Salz	148,7	148,6
Schuckert El.	126.0	126.2
Schultheiß, P.	113.7	113.6
Siem. Halske	180,0	180,5
Sinner AG.	—	90.0
Stöhr Kammg.	106,2	106.8
Südd. Zucker	193.5	193.1
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	87.6	86,8
Westeregeln	130,0	130,2
Zellst. Waldhof	119,7	119,0
Ver. Dsch. Nickel	134,5	135.0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	250,0	250,5
Dto. Leben	209,5	209 5
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18,4	18,0
Schantung	90,0	89,7

Tendenz: uneinheitlich.

Frankfurt — 25. Juli 1935

Staatsanleihen	24.	25.
6 % SchatzReich 23	98,2	98,2
6 % Reichsanl. 1927	100,4	100,4
6 % Baden Freist. 27	97,0	97,0
6 % Hessen 1929	97,2	97,5
Altbesitz Reich	112,1	112,0
1908	10,4	10,4
1909	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1910	10,4	10,4
1911	10,4	10,4
1913	10,4	10,4
1914	10,4	10,4
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	90,2	90,0
6% Berlin Gold v. 24	95,4	95,2
6%Darmst.Gold v. 26	91,2	—
6%DresdenGold v. 26	98.2	89,0
6 (7) Fkt. Gold v. 26	92,5	92,7
6%Heidelb.Gold v.26	89,0	89,0
6%Ludwsh.Gold v.26	92,2	92,2
6% Mainz Gold v. 26	93,0	—
6% Mannh.Gold v.26	93,0	93,0
6% dto. v. 27	91,6	91,6
6%Pforzh.Gold v. 26	90,7	—
6% dto. v. 27	90.7	90,0
6%Pirmas.Gold v. 26	—	—
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29. R. 1	97,0	97,0
6% dto. v. 29 R. 2	97,0	97,0
6% dto. v. 30 R. 3	97,0	97,0
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,5	94,5
6% dto. v. 26 A—D	94,5	94,5
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,2
dto. R. 10	97,2	97,2
5½% dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,2	101,1
dto.m.Anteilsch.3—4	8,7	8,7
6% Rhein. Hyp.-Bk. Goldpfbr. R. 5—9	96,5	96,8
dto. R. 18—25	96,5	96,8
dto. R. 26—30	96,5	96,8
dto. R. 31—34	96,5	96,8
dto. R. 35—39	96,5	96,8
dto. R. 10—15	96,5	96,8
dto. R. 17	96,5	96,[illegible]
dto. R. 12—13	96,5	96,8

	24.	25.
5½ dto. Liquid.	101,7	102,0
6%dto.GoldKo. R. 4	94,5	94,5
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,5	98,0
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	98,0	98,0
6% dto. R 3	98,0	98,0
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
6%Großkr.Mhm. 23	16,7	16,7
5%Südd.Festwkb.aG.	2,8	2,8
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	—	—
6%Mex.Goldäuß.abg.	12.1	11,8
3%Mex.kons.inn.abg.	—	—
4½% dto. Irrig. abg.	—	—
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	—
2¼%Anat.Esb.S.u.2	39,7	—
5%Tehuant.Goldabg.	7,5	7,5
4½ dto. abg.	7,2	7,2
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	—	—
AEG.	42,4	41,5
Aschaffenbg. Zellst.	88,2	88,5
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	42,5	42,5
Br. Kleinlein (Hdbg.)	86,0	86,0
Brem.BesigheimOelf.	—	—
Brown, Boveri	91,0	91,0
Buderus	106,6	106,6
Cement Heidelberg	120,0	120,1
Daimler-Benz A.G.	94,2	93,5
Dt. Erdöl	112,8	112,2
Dt.Gold- u.Silbersch.	237,0	235,0
Deutsche Linoleum	160,0	160,7
Dt. Verlag	64,0	64,[illegible]
Durlacher Hof	84,7	84,7
Dyckerhoff & Widm.	—	—
Eichb.Werger-Brauer	101,0	101,0
Elektr. Lieferungen	116,2	116,0
Lelektr.Licht & Kraft	--	131,5
Enzinger-Unionwk.	—	106,5
Eschweiler Bergwerk	262,0	262,0
Eßlinger Maschinen	85,0	84,[illegible]
Faber & Schleicher	—	—
Fabr. Gebr., Pirmas.	127,0	127,0
I.G. Farbenindustrie	156,0	156,0
Feinmech Jetter	87,0	—
Felten & Guill.	109,7	—

	24.	25.
Frankfurter Hof	57.0	57.0
Gesfürel	—	126.5
Goldschmidt, Th.	110.0	110.0
Gritzn.-Kays.Nähm.	35,8	34.7
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	197.5	—
HafenmühleFrankft.	101,5	102.0
Haid & Neu, Nähm.	—	—
Hanfwerke Füssen	86.0	86.0
Harpener Bergbau	113.5	119.7
Hilpert Masch.	—	69 5
Hochtief AG.	111.0	110.2
Holzmann, Ph.	—	—
Ilse Bergbau	161,0	162.0
Inag Industrie-Unter.	52.0	52.0
Junghans, Gebr.	91.0	90.4
Kali Aschersleben	130,5	132.5
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	100.5	101.0
Knorr Heilbronn	186,0	186,0
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	66.0	66.5
Lahmeyer	134.5	134.5
Laurahütte	22.0	—
Lech Elektr.	104.2	—
Lokomotivf. Krauß	102.0	102.0
Löwenbr. München	208,0	—
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf.Walzmühle	136,0	136.0
Mainkraftwerke	—	96.2
Mannesm. Röhrenw.	91 5	91.5
Mansfeld AG.	116.2	112.0
Metallgesellschaft	116.1	116.0
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	88,0	87.5
Motorenf. Darmstadt	103,5	103,5
NeckarwerkeEßlingen	111.0	114.0
Odenw. Hartst.-Ind.	—	118.7
Oesterr.Esb.VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	130,0	131.0
Rhein. Braunkohlen	—	212.7
Rhein. Elekt. Stamm	140,0	—
Rhein. El. Vorzug	—	—
Rheinmühlenw.Mhm	71.0	71.0
Rheinstahlwerke	—	113.2
Riebeck Montan	104.0	104,5
Roeder, Darmstadt	109.0	—
Rütgerswerke	119.0	—
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	98,5	98.5
Schriftg. Stempel	—	58.0
Schuckert & Co.	126.5	126.5

	24.	25.
Schwartz-StorchenBr.	—	121,0
Seilind. Wolff	77,0	77,0
Siemens & Halske	180,0	179,7
Siemens Reiniger	90,0	90.0
Sinalco, Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	90,5	90,2
Südd.Zuck.AG.M'hm	194,0	193,2
Tellus Bergbau	—	—
Thür. Liefer. Gotha	123,5	122,0
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	106,0	106,0
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	—	—
Verein. Stahlwerke	87,5	87.2
Ver.Strohstoff Dresd.	—	—
Voigt & Häffner	12,0	11,5
Voltohm Seil&Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	130,0	130,7
Württ. El. Stuttgart	78,2	78,5
Wulle Brauerei	51,5	51,5
Zellstoff Waldhof St.	119,0	119,8
Zellstoff Memel	43,5	43.5
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	81.0	80,5
Badische Bank	—	—
Bank f.Brauindustrie	123,5	123,5
Bayr. Bodenkredit	-	-
Bayr. Hyp. u. Wechs.	91,6	91,4
Berl. Handelsges.	115,5	115,5
DD-Bank	91,5	91,1
Dresdner Bank	91,5	91,1
Frankfurter Bank	107,6	107,5
Frankf. Hyp.-Bank	96,0	97,0
Luxemb. Intern.Bank	—	5,7
Meininger Hyp.-Bank	100,0	—
Pfälz. Hyp. Bank	89,2	88,5
Reichsbank	189.0	188,0
Rhein. Hyp. Bank	136,5	138,[illegible]
Württbg.Notenbank	99,5	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	—	105,0
Dtsche.Reichsb.VA.	123,5	123,5
Hapag	18,0	17,2
Heidelb.Straßenbahn	11,0	11,0
Nordd. Lloyd	19,4	18.5
Baltimore and Ohio	—	15,0
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V.AG.	—	250,0
Bad. Assekuranz	59,0	58,0
FrankoniaRück.300er	390,0	390.0
dto. 100er	130,0	130,0
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: wenig verändert

Berliner Devisen

		Geld 25. 7.	Brief 25. 7.	Geld 24. 7.	Brief 24. 7.
Kairo	1 Ag. Pf.	12,600	12,630	12.615	12.645
Buenos-Aires	1 Pes.	0,663	0,667	0.668	0.672
Brüssel	100 Blg.	41,885	41,965	41.885	41.965
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141	0.139	0.141
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,479	2,483	2.483	2.487
Kopenhagen	100 Kr.	54,930	55,030	54.980	55.100
Danzig	100 Gl.	46,900	47,000	46.935	47.035
London	1 Pfd.	12,300	12,330	12.315	12.345
Reval	100 estn. Kr.	68,430	68,570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5,425	5,435	5.430	5.440
Paris	100 Frcs.	16,405	16,445	16.420	16.460
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G.	167,260	167,600	167.030	167.370
Island	100 i. Kr.	55,280	55,400	55.350	55.470
Italien	100 Lire	20,410	20,450	20.410	20.450
Japan	1 Yen	0,724	0,726	0.724	0.72[illegible]
Jugosl.	100 Din	5,684	5,696	5.684	5.696
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,620	41,700	41.660	41.740
Oslo	100 Kr.	61,820	61,940	61.900	62.025
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,900	47,000	46.935	47.035
Lissabon	100 Esc.	11,155	11,175	11.116	11.185
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63,420	63,540	63.490	63.610
Schweiz	100 Frcs.	80,9[illegible]0	81,080	80.920	81.080
Spanien	100 Pes.	33,990	34,050	34.070	34.130
Prag	100 Kr.	10,300	10,320	10.300	10.320
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,974	1,978	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,029	1,031	1.029	1.031
Newyork	1 Doll.	2,482	2,486	2.487	2.491

Züricher Devisen — 25. Juli 1935

Paris	2026,500	Oslo	7635,000
London	152[illegible],000	Kopenhagen	6785,000
Newyork	306,625	Prag	1271,500
Belgien	5200,000	Warschau	5795,000
Italien	2510,000	Belgrad	700,000
Spanien	4202,500	Athen	290,000
Holland	206,800	Konstantinopel	243,000
Berlin	123,100	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5840,000	Helsingfors	670,000
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8150,000
Stockholm	7835,000	Japan	8900,000

Der Sport am Wochenende

Leichtathletik-Länderkampf gegen die Schweiz — Davispokal-Herausforderungsrunde England — USA — Deutsche Ruder-Meisterschaften in Essen — Europa-Wasserballturnier in Brüssel — Deutsche Ringermeisterschaft in Hohenlimburg — „Großer Preis von Deutschland" für Rennwagen — Deutsche Radsport-Meisterschaften in Erfurt und Breslau — „16. Röhn".

Das letzte Juli-Sportwochenende wird von mehreren Fachämtern im Reichsbund für Leibesübungen zu irgendwelchen Großveranstaltungen benutzt und erhält dadurch erhöhte Bedeutung. Nach den beiden letzten Sonntagen herrscht dieses Mal „Hochbetrieb". In drei verschiedenen Lagern werden allein Deutsche Meisterschaften ausgetragen, bei den Radfahrern, bei den Ruderern und bei den Ringern. Länderkämpfe stehen in der Leichtathletik und im Wasserball bevor. Dann ist noch der „Große Preis von Deutschland" für Rennwagen, der Davispokal-Herausforderungskampf zwischen England und USA und der 16. Rhön-Segelflug-Wettbewerb zu erwähnen. — Im

Fußball

ruht man auch während der Sommerspielsperre nicht. Bekanntlich ist dem Fachamt Fußball während der „Ferien" erlaubt, bei den Gaufesten des RfL in Aktion zu treten. Diese Gelegenheit nehmen Baden und Württemberg am Wochenende wahr, und zwar spielen beim Badischen Gaufest in Karlsruhe Mittelbaden und Unterbaden und in Schwenningen beim 1. Württembergischen Gaufest die Bezirke Stuttgart und Ulm gegeneinander. — In der

Leichtathletik

tragen unsere Nachwuchs-Talente am Sonntag in Zürich den 15. Länderkampf mit der Schweiz aus. — Im

Rudern

werden am Wochenende zum 24. Male die höchsten Ehren vergeben, die deutschen Meisterschaften werden auf dem Baldeney-See bei Essen entscheiden. In diesem Jahr kommt im Hinblick auf die drei Wochen später stattfindenden Europa-Meisterschaften auf der Olympia-Regatta-Strecke diesen Titelkämpfen erhöhte Bedeutung zu. Die Meisterschaftskämpfe werden nach den Hauptregatten einen klaren Ueberblick über den Stand und die Erfolge der geleisteten Arbeit geben. — Im

Schwimmen

ist das Europa-Wasserballturnier, das anläßlich der Weltausstellung in Brüssel ausgetragen wird, an erster Stelle zu nennen. Deutschland trifft im Verlauf des Turniers auf fünf Nationen, unter denen sich Ungarn, Schweden und Frankreich befinden. Schon am Samstag treffen unsere Wasserballer auf Belgien, während am Sonntag Südslawien unser Gegner ist. — Die

Ringer

setzen ihre Titelkämpfe, die bekanntlich in diesem Jahr an verschiedenen Orten für die einzelnen Gewichtsklassen im griechisch-römischen und freien Stil geteilt durchgeführt werden, ihre Titelkämpfe in Hohenlimburg mit den Entscheidungen im Bantam (gr. r. St.) und Mittelgewicht (fr. St.) fort. — Im

Motorsport

kommt dem „Großen Preis von Deutschland" für Rennwagen am Sonntag auf dem Nürburgring die größte Bedeutung zu. Die deutsche Industrie ist wieder durch Mercedes-Benz und die verbesserten Auto-Union-Wagen vertreten, die von Caracciola, von Brauchitsch, Fagioli, Geier und Lang einerseits und Stuck, Varzi, Pietsch und Rosemeyer andererseits gesteuert werden. Von den ausländischen Firmen beteiligen sich Alfa-Romeo, Era, Bugatti und Maserati. — Im

Radsport

werden die diesjährigen Titel für Berufsfahrer und Amateure am Sonntag vergeben. In Breslau-Grüneiche werden die Meisterschaften der Berufsfahrer entscheiden und zu gleicher Zeit kämpfen auf der Erfurter Bahn die Amateure um die Ehren des deutschen Meisters. — Im Straßenrennsport werden in Deutschland wieder einige Rennen ausgefahren, so z. B. Rund um Nürnberg, Befreiungspreis von Neunkirchen und der Straßenpreis vom Deutschen Eck. Die Tour de France findet am Sonntag in Paris ihren Abschluß.

Verschiedenes

Der 16. Rhön-Segelflug-Wettbewerb auf der Wasserkuppe geht am Samstag und Sonntag weiter. Schließlich sind abschließend noch die beiden Gaufeste in Schwenningen (Württemberg) und Karlsruhe (Baden) zu erwähnen.

Die badischen Turnkreise beim Gaufest

Das Meldeergebnis für das Gaufest zeigt die überaus erfreuliche Tatsache, daß einzelne badische Turnkreise mit 100 v. H. aller ihrer Vereine in Karlsruhe vertreten sind; das ist besonders anerkennenswert, da besonders die Landkreise jetzt mitten in der Ernte stehen. Es zeugt von großem Idealismus und von schöner Begeisterung,

---

Ein Posten
Steppdecken
gut — elegant — preiswert
16⁵⁰ 19⁵⁰ 27⁵⁰
Besichtigen Sie unverbindlich die große Auswahl
Betten-Erkel Das gute Fachgeschäft
Ehe-Bedarfsdeckungs-Scheine
Karlsruhe, Kaiserstraße 141, am Adolf Hitler-Platz (1916[illegible])

Omnibusfahrt mit dem neuen Baden-Expreß
am 28. Juli 1935 von Karlsruhe über Herrenalb, Dobel, Wildbad, Calmbach, Calw, Hirsau, Zavelstein, Liebenzell, Pforzheim. Fahrpreis 3.10 M. Anmeldung: (19210) Verkehrsverein, Ritterstr., Tel. 1420; Johann Mannherz, Nebeniusstr. 36, Telefon 1287.

Plastische Wolken ohne Gelbscheibe
Das geht jetzt ohne weiteres mit dem nach langer Entwicklungsarbeit von Zeiss Ikon geschaffenen Film PERNOX panchromatisch. Die Farben-Empfindlichkeit dieses Films ist so hoch, daß er die Tonwerte bis weit in die Dunkelheiten hinein gut sichtbar macht, fein abstuft und vor allem auch richtig wiedergibt. Er ist praktisch nahezu kornlos. Verlangen Sie Zeiss Ikon Film und machen Sie demnächst ein paar Landschaftsaufnahmen mit Wolken am Himmel.
Meisteraufnahmen durch diese drei: Zeiss Ikon Camera, Zeiss Objektiv, Zeiss Ikon Film!
ZEISS IKON

Zu vermieten

Laden in der Weststadt (Metzgerei), [illegible] Wegzug sofort zu vermieten. [illegible] unt. 5976 an den Führer.

Brahmsstraße 12, **5 Z.-Wohnung** Etagh., sonn. Lage, auf 1. Okt. zu verm. Näheres 2. Stock. (16939)

Laden [illegible] Zimm. u. [illegible] Wohn. [illegible] spät. zu [illegible] Angeb. u. [illegible] an d. Führer.

Sonnige 5 Zimmer-Wohnung in best. Turmbergl., auf 1. Okt. zu verm. Näh. Schließfach 1, Durlach. (6026)

Maleratelier zu vermieten. (6019) [illegible] Nr. 85, 2. Stock.

5 Z.-Wohnung mit Küche u. Keller auf 1. Okt., evtl. m. **Laden** zu vermiet. Karlstraße 20, II. (5977)

Wohnung [illegible] m. Wohn. [illegible] 4. St., in gut. [illegible] an alleinst. [illegible] auf 1. od. 15. [illegible] verm. Näh. [illegible] 8, 1. St. (6020)

5 Z.-Wohnung schöne, m. Bad, Nähe Markthalle, auf sof. od. spät. zu vermiet. Angebote unt. 6014 an den Führer.

Schöne (19161) **6 Zimmer-Wohnung** mit Bad u. 2 Eingängen, Kaiserstr., auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfrag. Kaiserstraße 82a.

Schöne [illegible]-Wohnung [illegible] Friedenstr., auf 1. Sept. [illegible] Angeb. u. [illegible] an d. Führer.

Sonn. **3 Z.-Wohnungen** (Weststadt) mit Bad, Speisekammer, Neubau, Hirschstraße (Bahnhofsnähe), auf 1. Okt. 1935 zu vermieten. H. Bäuerle, Telefon 4036. (5921)

Mietgesuche

Auf 1. Oktober, evtl. früher **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Mansarde, Garten, in Hauptbahnhofsnähe. Angebote unter Nr. 5969 an den Führer.

Schön. groß. leer. Zimm. [illegible] Frühstück [illegible] Beamten, [illegible] Zahler [illegible] gesucht. [illegible] 19167 an den Führer.

[illegible] Kriegsbesch. **3 Z.-Wohnung** [illegible] bis 55 Mark, [illegible] unt. 6000 [illegible] Führer.

2 Z.-Wohnung [illegible] berufst. [illegible] 1. Okt. ges. [illegible] Ang. [illegible] an d. Führ.

2-3 Zimmer-Wohnung [illegible] sof. gesucht. [illegible] unt. 6028 [illegible] Führer.

Kleinanzeigen haben größten Erfolg im „Führer"

2-3 Z.-Wohn. von pünktl. Zahler auf 1. Oktober oder früher gesucht. Angebote unt. 6016 an den Führer.

2–3 Zimmer-Wohnung mit Mansarde und mögl. einger. Bad, zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. 19209 an den Führer.

Schöne **3 Z.-Wohnung** von ruh. Beamten-Ehepaar auf 1. Okt. zu mieten gesucht. (Weststadt.) Angebote unter Nr. 6032 an den Führer.

Stellengesuche

Ein an Ostern aus der Schule entlass. Junge mit Zeichentalent sucht Lehrstelle als **Zeichner**. Angebote unt. 6005 an den Führer.

Offene Stellen

Hohen Verdienst durch den provisionsweisen Verkauf des **Wareneingangsbuches** d. jeder gewerbliche Unternehmer laut gesetzl. Bestimmung haben muß. Näh. dch.: Franz Meurad, Stuttgart-Botnang. (19163)

Junge, leistungsfähige **Bausparkasse** sucht ehrliche, fleißige **Vertreter.** Gute Verdienstmöglichkeit. Vorstellg. erwünscht Samstag, d. 27. Juli, nachm. zwischen 3–4 Uhr. (5952) Restaurant Fürstenberg, Karlsruhe, Adolf-Hitler-Platz.

Oeffentl.-rechtl. Hypotheken-Anstalt sucht bilanzsicheren, organisatorisch veranlagten **1. Buchhalter**. Möglichst prakt. Lehre als Bankbeamter, jedenfalls aber mehrjährige volle Praxis in neuzeitlich geführtem Bankbetrieb erwünscht. Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild, sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 19176 an den Führer.

Hauptagentur — Alte, erste Versicherungs-Gesellschaft mit allen Sparten, beabsichtigt ihre **Hauptagentur für den Platz Offenburg** neu zu besetzen. Größerer Versicherungsbestand vorhanden; außerdem werden höchste Provisionssätze vergütet und gegebenenf. auch Bürozuschuß gewährt. Herren, die am Platze Offenburg zu allen Kreisen Beziehungen haben u. Gewähr für weiteren Ausbau des Geschäfts bieten, belieben Ihre Bewerbungen einzureichen unter 16921 an den Führer.

Friseur-Lehrling sofort gesucht. K. Eisenbeiser, Damen- und Herren-Salon, Moltkestraße 141. (6010)

Junges, sauberes **Fräulein** zur Bedienung gesucht. Zu erfragen unter 18122 im Führer.

Jüngeres, perfektes **Servierfräulein** sofort gesucht. Gasth. z. Schwanen, Durlach. (19204)

Suche sofort ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** von 20—22 Jahr., zur Bedien. u. Mithilfe im Haushalt. Kaffee Waldeck, Durlach. (6035)

Zu verkaufen

Nähmaschine versenkbar, wenig gebr., billig zu verkaufen. Jetter, Kaiserstr. 110. (5966)

Klavier gut erhalten, umzugshalber für 400 Mark abzugeben. Näheres unt. 6024 an den Führer.

Damenrad preisw. z. vk. Marienstr. 13, Werkst. (5901)

H.-Ballon-Rad Damen- und 26er-Knabenrad, gut erhalt., bill. zu verk. Bracht, Dammerstock, Saarbrücker Str. 46 (6025)

Weinfässer neu u. gebr., alle Größen, mit u. oh. Türle, ausnahmsweise billig. (19171) Anton Einhellig, Karlsruhe, Lachnerstraße 17, Telefon Nr. 4824.

Nußbaum polierte **Kommode** Tisch braun, pol., 1 Nähmaschine und 2 weiße Stühle zu verkaufen bei Spielmann, Kaiserstraße 42, II. (19172)

Gebr., zweitür., pol. **Kleiderschrank** bill. zu verk. Kaiserstraße 138, i. Hof r. (6018)

Gut erhaltene **Wohnungs- und Büro-Möbel** sow. Regale, Schränke auch für Laden, Lager, zu verkaufen. 9—16 Uhr. (6023) Nowacksanlage 17, 2. Stock, 3. Haustürkling., Tel. 1918.

Radio-Apparat 5 Röhren, „Löwe", Staubsauger „Efi", elektr. Bügeleisen fast neu, weg. Wegzug zu verkaufen. Kriegsstr. 41, II. (6031)

Anzüge gut erhalt., mittl. Fig., preisw. zu verkauf. Anzuseh. 7—9 U. abds. Scheid Yorkstraße 69, III. (6015)

Marschstiefel schwarz, gebraucht, Gr. 43, billig abzugeben bei Mehrens, Hirschstr. 7, 2. St. (19208)

Immobilien

Jung. Ehepaar sucht gutgehende **Bäckerei** zu pachten bei spät. Kauf. Angeb. unter 5842 an d. Führer.

Bauplatz in Ettlingen ca. 10 Ar), in schöner, ruhiger Lage preisw. zu verkauf. Zu erfragen unter 6021 im Führer.

Geschäftshaus zu verkaufen. Ein gutgebautes 3stöck. Geschäfts- und Wohnhaus, in nächster Nähe d. Güterbahnhofes und der Markthalle, m. Einfahrt u. gut. hellen Keller u. Lagerräumen ist zu verkauf. evtl. a. zu vermiet. Angebote u. 16938 an den Führer.

Eine über 40 J. bestehende, gut eingericht. **Schloss.-, Maschinenbau- u. Auto-Rep.-Werkstätte** alterswegen sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Selten günstige Bedingungen. 3 Min. z. elektr. Haltestelle. Angebote unter Nr. 19156 an den Führer.

Neuwertiger **Fiat / NSU** Typ 1000 4/25 PS, 12 000 km gelauf., wegen Anschaffung größeren Wagens zu verkaufen. Dr. R. Kramer, Kirdorf, Karlsruhe, Bismarckstraße 51. (5985)

Opel steuerfrei, 7/34 PS, offen, m. Allwetterverdeck, in sehr gut. Zustand zu verkauf. Bechtold, Kriegsstraße 70. (19203)

Dixi-Sport-Zweisitzer 15 PS., zu verkauf. Zu erfragen unter 6033 im Führer.

UT Motorrad 200 ccm, steuerfrei, wie neu, m. allen Schik., 6000 km gefahr., umständehalb. preisw. zu verkauf. Pfeiffer, Kaiserstraße 74. (6030)

NSU 200 ccm in gut. Zust. 190 ℳ, Mod. Küche, neu, kompl., Tisch, zwei Stühle 168 Mark. Jäckle, Schillerstr. 8 (6038)

Indian Stolt, steuerfrei, m. Beiwagen zu verkf. Zähringerstraße 26. (6037)

Der **Ahnenpaß** herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig (Bei Voreinsendung 15 Pfg f. Porto beilegen).

Von 7 Mann zum Volk v. Wilh. Faluderl. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff".

Pimpf im Dienst v. Wilh. Faluderl. Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 ℳ. Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße 1b. Ferner in unseren Geschäftsstellen Offenburg und Baden-Baden.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Mercedes Limousine, 2,6 Ltr., 10/50 PS, in sehr gutem Zustande, steuerfrei, Farbe grau, für 1250 RM. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 6006 an den Führer.

Gelegenheitskäufe!
Wanderer-Limousine, 7/35 PS, neuwertig, steuerfrei, erst 18 000 km Fahrleistung, RM 3160.—
Wanderer-Cabr.-Lim., 10/50 PS, in sehr gutem Zustande, Steuer abgelöst, RM 1600.—
Essex-Lim., 10/50 PS, sehr gut erhalten, Steuer abgelöst, RM 1350.—
Adler-Cabriolet, in sehr guter Verfassung, Steuer abgelöst, RM 1350.—
Chrysler-Limousine, 10/50 PS, sehr gut erhalten, RM 450.—
Mercedes-Lim., 10/50, 4—5sitzig, einwandfrei, RM 800.—
Franz Wroblewski, Automobile, **Offenburg i. B.,** Telefon Nr. 1910. (16878)

Suche gebrauchtes **DKW** Motorrad Modell nicht unter 1932. Angeb. unter 5998 an d. Führer.

Elektrokarren sehr gut erhalten, 1500 kg Tragkraft gesucht. Angebote mit Preis u. Baujahr an Wattefabrik Ziegler, Oberachern. (19152)

Gebrauchter **Pers.-Wagen** billig zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5999 an den Führer.

Viersitzer 1—1,5 Ltr., in gut. Zustand gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. 3248 an den Führ.-Verl. Baden-Baden.

Auto 4-Sitzer, steuerfrei, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6013 an den Führer.

Opel 4/16 Limousine, 4 Sitzer, Steuer abgel., für 300 ℳ abzug. Waldhornstr. 19, im Hof. (6029)

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Güterrechtsregistereintrag Bd. I, Seite 355: **Reinwald, Paul Robert, Kaufmann in Baden-Baden und Maria Magdalena geb. Hutt,** Vertrag vom 22. Juli 1935; Gütertrennung. (16875

Baden-Baden, den 23. Juli 1935. **Amtsgericht I.**

Bühl

Für den Landwirt **Alois Burkart** in **Unzhurst** wurde heute 17 Uhr das landw. **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist das Entschuldungsamt Bühl, Grabenstr. 2, I. Stock. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche getrennt nach Hauptsumme, Zinsen und Kosten sowie unter Angabe der Entstehungszeit der Haupt- und Nebenforderung bis längstens 1. September 1935 der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen. (16869

Bühl, den 22. Juli 1935. **Entschuldungsamt.**

Das landw. **Entschuldungsverfahren** für **Karl August Schnurr** und dessen Ehefrau Luise geb. Schneider in **Kappelrodeck** wurde heute gemäß § 21 Abs. 3 des Schuldenregelungsgesetzes eingestellt. (16870

Bühl, den 22. Juli 1935. **Entschuldungsamt.**

Für den Land- und Gastwirt **Albert Friedmann II** in **Greffern** wurde am 12. April 1935 18 Uhr das landw. **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftsbank — Bauernbank — Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche getrennt nach Hauptsumme, Zinsen und Kosten sowie unter Angabe der Entstehungszeit der Haupt- und Nebenforderung bis längstens 1. September 1935 der Entschuldungsstelle oder dem Entschuldungsamt Bühl anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen. (16871

Bühl, den 22. Juli 1935. **Entschuldungsamt.**

Für die Landwirt **Josef Seiler II** Ehefrau, Rosine geb. Scheurer in **Unzhurst** wurde heute 12 Uhr das landw. **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Landesgewerbebank für Südwestdeutschland AG. Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche, getrennt nach Hauptsumme, Zinsen und Kosten sowie unter Angabe der Entstehungszeit der Haupt- und Nebenforderung bis längstens 1. September 1935 der Entschuldungsstelle oder dem Entschuldungsamt Bühl anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen. (16868

Bühl, den 23. Juli 1935. **Entschuldungsamt.**

Donaueschingen

Straßenbauarbeiten.

Das Wasser- u. Straßenbauamt **Donaueschingen** vergibt im öffentlichen Wettbewerb zur Verbesserung der Landstraße I. O. Nr. 171 bei Mundelfingen nachfolgende Arbeiten und Lieferungen in 4 Losen: Los I — 2175 cbm **Erdarbeiten,** 1700 qm **Rasenandecken,** 520 qm **Gestückherstellung,** 25 lfd. m **Dolen.** Los II = Lieferung von 135 cbm **Gestücksteinen** und 50 cbm **Hartsteinwalzschotter.** Los III = **Beifuhr von Hartsteinschotter.** Los IV = 720 qm **Oberflächenteerung.**

Pläne und Bedingungen liegen auf dem Bauamt in Donaueschingen auf, wo auch Angebotsvordrucke zu 0,30 RM. das Los I und die Lose II—IV zu 0,10 RM. das Stück gegen Voreinsendung des Betrages erhältlich sind. Angebote sind verschlossen mit der entsprechenden Aufschrift bis Montag, den 5. August 1935, vormittags 11 Uhr, dem Eröffnungszeitpunkt, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. (16867

Ettlingen

Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915 für den Amtsbezirk Ettlingen.

Durch die Proklamation der Reichsregierung an das Deutsche Volk und das Reichsgesetz vom 16. März 1935 über den Aufbau der Wehrmacht wurde die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 und der §§ 1, 4, 5, 8, 9, 11 der Verordnung über Musterung und Aushebung 1935 (Dienstanweisung) vom 29. Mai 1935 werden die in den **Kalenderjahren 1914 und 1915 geborenen Dienstpflichtigen gemustert.**

Dienstpflichtig ist grundsätzlich jeder reichsangehörige Mann, auch wenn er außerdem noch im Besitze einer ausländischen Staatsangehörigkeit ist.

Die Musterungen finden für die im Amtsbezirk Ettlingen wohnhaften Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 **in der Zeit vom 8. bis 13. August 1935 jeweils vormittags 8 Uhr in der Städt. Festhalle in Ettlingen, Friedrichstraße** statt, nach folgendem Musterungsplan:

Donnerstag, den 8. August 1935 für sämtliche Dienstpflichtigen der Gemeinden Auerbach, Burbach, Etzenrot, Pfaffenrot, Schielberg, Schluttenbach, Schöllbronn, Spessart, Spielberg, Völkersbach.
Freitag, den 9. August 1935 für sämtliche Dienstpflichtigen der Gemeinden Ettlingenweier, Malsch, Oberweier, Sulzbach.
Samstag, den 10. August 1935 für sämtliche Dienstpflichtigen der Gemeinden Bruchhausen, Busenbach, Langensteinbach, Reichenbach.
Montag, den 12. August 1935 für sämtliche Dienstpflichtigen der Stadtgemeinde Ettlingen.
Dienstag, den 13. August 1935 für sämtliche Dienstpflichtigen der Gemeinden Mörsch, Neuburgweier.

Gemäß § 4 der Verordnung vom 29. Mai 1935 sind die Dienstpflichtigen verpflichtet, sich zu den jeweils festgesetzten Musterungsterminen pünktlich zu stellen.

Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der Gestellung zur Musterung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des zuständigen Amtsarztes (Staatl. Gesundheitsamt Karlsruhe) rechtzeitig beim Bezirksamt Ettlingen, Zimmer Nr. 15, einzureichen, spätestens aber am Musterungstermin der Musterungskommission vorzulegen.

Gemäß § 40 der Musterungsverordnung vom 29. Mai 1935 hat der Dienstpflichtige zum Musterungstermin mitzubringen:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über Abstammung, (Familienstammbuch genügt);
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ. (Marine-HJ.), zur SA. (Marine-SA.), zur SS., zum NSKK., zum DLV. (Deutscher Luftsportverband), zum DASD. (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst);
e) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport);
f) den Nachweis über Landhilfe;
g) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß);
h) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits erfolgte Annahme als Freiwilliger in der Wehrmacht oder Landespolizei;
i) den Nachweis über Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtszeiten;
k) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
l) den Führerschein (Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des deutschen Seglerverbandes).

Brillenträger sollen außerdem das Brillenrezept vorlegen.

Die Dienstpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die hiernach zur Musterung mitzubringenden Nachweise sich sofort zu beschaffen.

Nach §§ 20, 25 und 42 der Musterungsverordnung vom 29. Mai 1935 ist eine Zurückstellung aus besonderen häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen möglich. Der Antrag auf Zurückstellung kann von dem Dienstpflichtigen, seinen Verwandten ersten Grades sowie seiner Ehefrau beim Bürgermeister des Wohnorts gestellt werden, jedoch spätestens im Musterungstermin. Der Antrag kann durch Urkunden sowie durch Zeugen und Sachverständigen unterstützt werden. Die Urkunden müssen urschriftlich vorgelegt werden oder amtlich beglaubigt sein. Wird der Zurückstellungsantrag mit der Erwerbsunfähigkeit von Verwandten begründet, so muß die erwerbsunfähige Person sich persönlich bei der Musterung vorstellen. Ist dies unmöglich, so kann der Dienstpflichtige ein vom Amtsarzt (Staatl. Gesundheitsamt Karlsruhe) ausgestelltes Zeugnis über die erwerbsunfähige Person vorlegen.

Die Dienstpflichtigen müssen zum Musterungstermin mit sauberer Wäsche und sauber gewaschen erscheinen.

Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Die Dienstpflichtigen haben Mundvorrat mitzubringen.

Wer seiner Gestellungspflicht zum Musterungstermin nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den sonstigen Vorschriften für die Musterung zuwiderhandelt, wird soweit nicht nach anderen Gesetzen (§§ 140, 142, 143 RStGB.) eine höhere Strafe verwirkt ist, gemäß § 11 der Musterungsverordnung vom 29. Mai 1935 mit Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Auch hat er zu gewärtigen, daß er durch die Polizei oder Gendarmerie zur Musterung vorgeführt wird.

Gemäß § 9 der Musterungsverordnung vom 29. Mai 1935 kann das Bezirksamt auf Antrag völlig Wehruntaugliche (Geisteskranke, Krüppel) auf Grund eines Zeugnisses des Amtsarztes (Staatl. Gesundheitsamt Karlsruhe) von der Gestellungspflicht zum Musterungstermin befreien. Ferner können schiffahrtstreibende Dienstpflichtige von der Gestellung zur ordentlichen Musterung auf Antrag vom Bezirksamt befreit werden. Befreiungsanträge sind rechtzeitig beim Bezirksamt, Zimmer Nr. 15 schriftlich oder mündlich zu stellen. (16887

Badisches Bezirksamt.

Gaggenau

Bekanntmachung.

Auf 15. Juli d. J. war das 2. Viertel der Gemeinde- und Kreissteuer 1935/36 zur Zahlung fällig.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach einer Schonfrist von 8 Tagen gegen die säumigen Steuerzahler das Betreibungsverfahren unnachsichtlich durchgeführt wird.

Auf Grund des Steuersäumnisgesetzes vom 24. Dezember 1934 (RGBl. I Nr. 137) ist die Stadtkasse verpflichtet, bei nicht pünktlicher Zahlung einen Säumniszuschlag von 2% zu erheben. (16874

Gaggenau, den 23. Juli 1935.
Der Bürgermeister: J. V. Dr. Rahner. **Stadtkasse:** Karolus.

Heidelberg

Gemarkung Stettfeld. Feldbereinigung.

Der Herr Finanz- und Wirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 6. Juli 1935 Nr. 26 744 verfügt, daß die Grundstücke des Gewanns „Neuwiese" auf Gemarkung Stettfeld nach Maßgabe des vorgelegten Plans in die mit Erlaß vom 5. März 1935 Nr. 2480 angeordnete Feldbereinigung einzubeziehen sind.

Dies wird den beteiligten Grundeigentümern hiermit zur Kenntnis gebracht. (16876

Heidelberg, den 24. Juli 1935.
Bad. Feldbereinigungsamt.

Lahr

Handelsregister Lahr B. II O.Z. 10: **Firma Carl Nestler, Armaturenwerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lahr.** Der Geschäftsführer Rudolf Nestler ist zurückgetreten; an seiner Stelle ist Ruth Nestler in Lahr zum Geschäftsführer bestellt. (16864)

Lahr, 19. Juli 1935. **Amtsgericht.**

Offenburg

Durch Beschluß des Landgerichts Offenburg wurde für den **Anton Waidele,** Landwirt in Oberkirch-Wolfhag und dessen Ehefrau Anna geb. Dörflinger das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren am 10. Juli 1935, 11.30 Uhr, eröffnet. Die Aufgaben der Entschuldungsstelle werden von dem Entschuldungsamt Offenburg wahrgenommen. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens 25. August 1935 bei dem Entschuldungsamt anzumelden und die in ihren Händen befindlichen **Urkunden vorzulegen.** (16865)

Offenburg, den 22. Juli 1935. **Entschuldungsamt.**

Rastatt

Für den Landwirt **Leopold Dörfler** und dessen Ehefrau Barbara geb. Westermann in Bischweier wurde heute 16 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landw. Schuldverhältnisse vom 1. Juli 1933 das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Die Aufgaben der Entschuldungsstelle hat das **Entschuldungsamt Rastatt** wahrzunehmen. Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert, alle Ansprüche gegen die Betriebsinhaber bis spätestens **1. September 1935** unter Angabe der Zeit der Entstehung und der Art des Anspruchs, getrennt nach Kapital, Zinsen und Kosten, bei dem Entschuldungsamt Rastatt anzumelden. Schuldurkunden und sonstige Nachweise sind miteinzureichen.

Rastatt, 23. Juli 1935. (16872
Entschuldungsamt.

Handelsregistereintrag Abt. B Bd. III O.Z. 21: Zur **Firma Daimler-Benz AG. in Gaggenau:** Dr. h. c. Hans Niebel ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Ingenieur Max Sailer in Eßlingen ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem ordentlichen, einem stellvertretenden Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen. Die Vertretungsbefugnis des Prokuristen Fritz Schmidt ist auf die Niederlassungen Berlin, Stuttgart und Mannheim ausgedehnt. Die Prokura des Max Sailer ist erloschen. Der Vorname des Prokuristen Schmidt ist „Fritz" nicht Friedrich. 17. Juli 1935. (16873

Amtsgericht Rastatt.

In dem landwirtschaftlichen **Entschuldungsverfahren** für **Valentin Warth,** Eduard Sohn und dessen Ehefrau Veronika, geb. Walter, in **Haueneberstein** ist an die Stelle der Bad. Kommunalen Landesbank — Girozentrale — in Mannheim als Entschuldungsstelle die **Deutsche Pachtbank e. G. m. b. H.** in Berlin (Pachtbank) getreten. (16866

Rastatt, 23. Juli 1935. **Entschuldungsamt.**

Weingarten

Keine Juden im Schwimmbad Weingarten.

Am 20. Juli 1935 wurde das neuerbaute Schwimmbad in Weingarten in Betrieb genommen. Nach § 18 der Schwimmbade-Ordnung haben **Juden keinen Zutritt.** (16863)

Willstätt

Baden.

Die **Jagdnutzung** des Jagdbezirks **Willstätt,** Amt Kehl, wird **am Samstag, den 17. August 1935, nachmittags 2 Uhr,** auf dem Rathaus zu Willstätt für die Zeit vom **1. April 1935 bis 31. März 1944** öffentlich meistbietend **verpachtet.** Größe: 940 Hektar.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind die gesetzlichen. Sie liegen von heute ab auf dem Rathaus während der Dienststunden zur Einsicht auf. (16884

Willstätt, den 24. Juli 1935.
Der Jagdvorsteher: Reiß, Bürgermeister.

Amtliche Versteigerungen

Bruchsal

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am

Donnerstag, den 10. Oktober 1935, vormittags 10 Uhr,

in seinen Diensträumen in Bruchsal das Grundstück des Kraftwagenführers **Rupert Weindel** in **Bruchsal** auf Gemarkung **Bruchsal.**

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 24. Mai 1935 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. (16877)

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Bruchsal Band 69, Heft 13:
Lgb.-Nr. 14933: 14 a 65 qm Wiese im Gewann Knabenwiesen. Schätzungswert 450 RM.

Bruchsal, den 19. Juli 1935.
Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Neudorf

Farren-Versteigerung.

Die **Gemeinde Neudorf** versteigert am **Montag, den 29. Juli d. J.,** im Farrenstall einen fetten **Rinderfarren, wozu Liebhaber eingeladen sind.** (16861

Der Bürgermeister.

Die UFA zeigt ab heute:

den neuen, blendend ausgestatteten spannenden Großfilm:

Die Schloßherrin vom Libanon

nach dem Roman von **Pierre Benoit.** In deutscher Sprache.

Von Liebe, Spionage, Ehre Pflicht handelt dies. großangelegte Film, der größte Beachtung verdient und von Anfang bis zum Ende bezaubert und fesselt ---

Die Hauptrolle spielt **Mlle. Spinelly** beim deutschen Filmpuplikum durch ihre große Leistung in „Natascha" bekannt und beliebt geworden.

Vorher das auserlesene Beiprogramm u. die stets aktuelle neueste Ufa-Tonwoche. / Beg. 4, 6.15, 8.30, So. ab 2.30 Uhr

Union Lichtspiele

HERMANN TRICK
BAUFINANZIERUNGEN
Mannheim-Stuttgart
Hauptbüro: **Mannheim** Friedrich-Karlstr. 14
Fernsprecher 44 333

Finanzierung von Eigenheimen, Mehrfamilienhäusern, Wohnblocks und Siedlungen mit langfristigen Tilgungshypotheken bis zu 70% der Gesamtherstellungskosten.
Hypotheken auf Altbesitz zu 4½-5% Zinsen.
Wir haben in **diesem Jahre** allein für **Baden über RM. 900 000** Baugelder beschafft.
Vorspesenfreie Bearbeitung. 19162

Familienanzeigen gehören in den Führer

STADTGARTEN

Sonntag, 28. Juli, 20—3 Uhr:

Sommernachtsfest

mit großem Zier- und Höhenfeuerwerk, bengalischer Beleuchtung

Doppelkonzert

Musikzug des Politischen Leiterkorps, Kreis Karlsruhe, Leitung: Musikzugführer L. Falkenberg u. Kapelle des Arbeitsdienst-Gaues XXVII, Leitung: Musikzugführer Vogel, Handharmonika-Spielring Karlsruhe.

Tänze auf dem See

Tanzschule Sonntag.
Lampions- und Lämpchenbeleuchtung der Gartenanlagen, beleuchtete Fontäne.

Allgemeiner Tanz

in sämtlich. Sälen der Festhalle. **4 Kapellen.** Eintritt einschl. Tanz: Im Vorverkauf (Stadtgarteneinnehmer): Nichtabonnenten 0.60, Abonnenten 0.40 RM, Kinder die Hälfte. An der Abendkasse: Nichtabonnenten 0.80, Abonnenten 0.60 RM, Kinder die Hälfte. (16885

Wettbewerb.

Zur Erlangung von Entwürfen für ein Volksschulgebäude der Stadt Eberbach (Bad. Neckartal) wird unter den in den Landeskommissärbezirken Mannheim und Karlsruhe ansässigen Architekten, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind, ein Wettbewerb ausgeschrieben.

Als Preise sind vorgesehen:
Ein I. Preis von RM 1500.—,
" II. " " RM 1000.—,
" III. " " RM 500.—.

Vorbehalten werden zwei Ankäufe von je RM 150.—.

Die Vorprüfung der eingereichten Entwürfe erfolgt durch:
Stadtbaumeister Bansbach, Eberbach.

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus:
Architekt und Professor von Teuffel, Karlsruhe,
Dipl.-Ing. Fritz Rößler, Karlsruhe,
Oberbaurat Dr. Schmieder, Heidelberg,
Dipl.-Ing. Hans Erhard Lang, Pforzheim,
Baurat Koch, Karlsruhe, Landrat Naumann, Heidelberg,
Bürgermeister Dr. Schmeißer, Eberbach,
Ratsherr Peter Gärtner, Eberbach,
Rektor Spörer, Eberbach.

Ersatzpreisrichter sind:
Dipl.-Ing. Herbert Graßmann, Eberbach, 1. Beigeordneter,
Architekt E. B. Gutmann, Karlsruhe,
Reg.-Baurat Franz Schmider, Karlsruhe,
Architekt Heinr. Anderlohr, Karlsruhe,
Architekt Robert Looser, Freiburg/Brsg.

Die Unterlagen zu dem Wettbewerb sind beim Stadtbauamt Eberbach gegen eine Gebühr von RM 10.— erhältlich. Denjenigen Bewerbern, die eine Lösung eingereicht haben, werden die Gebühren in voller Höhe erstattet, denjenigen, die auf die Teilnahme am Wettbewerb verzichten und die Unterlagen in unbeschädigtem Zustand bis spätestens 1. Oktober 1935 zurückgegeben haben, werden die Gebühren in halber Höhe zurückerstattet.

Einreichungstermin für die Entwürfe:
1. Oktober 1935 bei dem Stadtbauamt Eberbach.

Die Auslobung entspricht den Wettbewerbsgrundsätzen der Reichskammer der bildenden Künste.

Eberbach, den 23. Juli 1935. (16862

Der Bürgermeister:
Dr. Schmeißer.

Pfannkuch

die ersten holländischen
Frühheringe Stück . . . . . **-.10**

Neue
Kartoffeln 10 Pfd. **78** 3 Pfd. **24**
Salatgurken - Tomaten
... und 3% Rabatt
19252

ZURUCK 19173

Dr. med. P. Wagner
Facharzt für Chirurgie
Sprechstunden von 11—1 Uhr und 5—6 Uhr außer Mittwoch und Samstag
Telefon 410 — **Südl. Hildapromenade 4**

Evangl. Stadtkirche
Montag, 5. August, 20.30 Uhr
KONZERT der 16977

Thüringer Sängerknaben

Dirigent: **Herbert Weltemeyer.**
Pressestimmen: ... solche Musik ist ein Wunder (Posen 35) ... einer der besten Knabenchöre der Welt (Baden-Baden) usw.
Eintrittspreise inkl. Programm M. —.60, M. 1.—, 1.50 in der Musikalienhandlung
Fritz Müller, Kaiserstr. 96.

Ein schöner Sonntag

Fahrt I: Freudenstadt - Bad Rippoldsau - **Schapbach** Bad Peterstal - Oberkirch - Karlsr. Mk. **4.60**
Fahrt II: Calw - Herrenberg - Tübingen - **Schloß Lichtenstein** - Böblingen - Weil der Stadt Pforzheim - Karlsruhe . . . . Mk. **6.50**

Anmeldung:
Omnibus-Verkehr Emil Pfaff,
Yorckstraße 10, Telefon 4936

Zum Gausportfest
Alle
Turn- und Sportartikel
preiswert und sportgerecht bei
Sport-Hörrle
am Durlacher Tor

Sterbefälle in Karlsruhe

23. Juli 1935:

Katharina Lepp geb. Büßecker, Ww. v. Friedrich, Wirt, 74 Jahre.
Luise Gehrlein geb. Kuhfeld, Efr. v. Willi, Maler, 26 Jahre.
Augusta von Wahlen-Jürgaß geb. Freiin v. Boecklinsau, Efr. v. Kurt, Generalmajor a. D., 61 Jahre.
Julius Essig, Schlosser, Ehemann, 55 Jahre.
Agnes Stetter geb. Laier, Efr. v. Emil, Kraftfahrer, 66 Jahre.

Jeden Sonntag
14 Tage
Dolomiten
Pieve di Livinallongo alles eingeschlossen
RM. 125.-
Beteiligung ab 11. 8. wieder möglich
Ges. Schwaben e. V.
Stuttgart
Königstr. 5 Tel. 27684

Für Ferien u. Wanderung
eine **Hohner-Handharmonika**
von Mk. **48.75** an
incl. Koffer vom
Musikhaus
Fritz Müller
Kaiserstr. 96 Tel. 388
(Kataloge gratis).

1633

Weinhaus JUST
Kaiserstr. 91
Das Familien-Cabaret
Morgen
Nachmittags-Vorstellung

Verschiedene **kleine Anzeigen**

Lohnfuhren
jeder Art erledigt mit 2¾ Tonnen-Schnell-Lastwagen **Albert Hauer,** Karlsr.-Daxlanden, Fritschlachweg 1, Tel. 4602. (5960)

Zu einer Ostpreußen-Ferienfahrt
Anfang August in bequem. **Privatauto** 1—2 **Teilnehmer** gegen Unkostenbeteiligung gesucht. Dauer ca. 5—6 Wochen mit Ostseeaufenthalt. Angebote u. 19170 an den Führer.

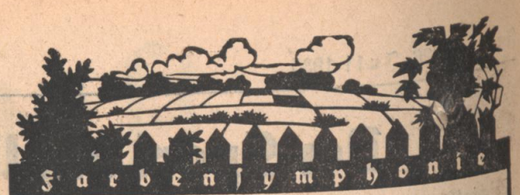
Kind
aus gt. Hause wird in gute Pflege genommen. Zu erfrag. u. 6034 im Führer.

Kapitalien

Sofort-Darleh.
von Selbstgeb. dch. **M. Becker,** Bunsenstraße 2a, Telef. 6279. (16700 Rückporto b. Anfr.

Tiermarkt

Zwei Monate alte
Drahthaar-Foxe
schöne Tierchen, preisw. zu verkauf. Schützenstr. 9, II. (18109)



Rot sind die Wangen, grün die Wälder,
der Himmel blau und gelb die Felder. —
Zu dieser Farbensymphonie
da nimmst Du — und da nimmt auch „sie"
den Film für Rot, Grün, Gelb und Blau
(und neunzehn Zehntel Din genau)
der alles das vereinen kann.
Mit einem Wort: den

„Bessapan"

Der Film für Rot, Grün, Gelb und Blau (mit neunzehn Zehntel DIN genau)

Neckarkanal
Eröffnungs-Feier
in Heilbronn a. N., am Sonntag, 28. Juli 1935

in Anwesenheit des Herrn Reichsverkehrsministers, des Herrn Reichsstatthalters von Württemberg Gauleiter Wilhelm Murr, sowie weiteren Vertretern der Reichsregierung und der Regierungen von Württemberg, Baden, Bayern und Hessen, Vertretern der Wirtschaft und des Verkehrs.

Vormittags Besuch der anläßlich der Neckarkanal-Eröffnung veranstalteten Ausstellung „Schwäbisches Schaffen". Konzert im Ausstellungsgarten.

Ab 14.00 Uhr bis zum Eintreffen der Festschiffe um 16.30 Uhr sportliche und humoristische Darbietungen der Marine-, Ruder- und Kanuvereine am Endpunkt des Kanals.

Nach dem Festzug an der Landestelle Festzug zur Ausstellung, dort Konzert und Tanz.

16773 **Städtisches Verkehrsamt Heilbronn.**

Schwestern-Erholungsheim
vom Roten Kreuz
in Kandern (südl. Schwarzw.)
Ruhige, geschützte Lage, Strandbad beim Heim, Gelegenheit zu Autofahrten in den Schwarzwald und in die nahe Schweiz. Aufnahme finden Frauen und Ehepaare. Mäßige Preise. 16879

Würmer im Menschen
verzehren die besten Kräfte
Drum vernichte die Parasiten
durch **SPULMAKO**
Erhältlich:
Drog. Hofmeister, Philippstr. 14
" Zentner, Kaiserstraße 229
" Gebhard, Augartenstraße 94
" Tscherning, Amalienstraße 19

Keine Glatze mehr!
Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier hilft!
Müllern Sie Ihr Haar!
Jetzt RM 1.25, 1.90, 3.35, 9.75
In Karlsruhe zu haben:
Drog. Carl Roth, Herrenstr. 26/28; **Drog. Wilh. Tscherning,** Amalienstr. 19; **Schwarzwald-Drog.,** Schillerstr. 153; **Drog. Hch. Zentner,** Kaiserstr. 229; **Karlsplatz-Drog.,** Leibnitzstr. 1; **Parfüm. Kappes,** Haarpfleger, Kaiserstr. 96; **Parfümerie Kluge,** Haarpfleger, Kaiserstr. 107; **Parfümerie Schmidt,** Haarpfleger, Kaiserstr. 207. (63189)
In **Durlach** zu haben: (63189)
Adler-Drogerie Hans Hinkeimann.
Salon für Damen und Herren
Andreas Habich, Adolf-Hitler-Str. 76.

Familienanzeigen
gehören in den Führer.

Folgende Tage sind für Sie wichtig! 19678

(Bitte vormerken)
Es sind die billigen Fahr-Tage zur Ausstellung
Schwäbisches Schaffen
in Heilbronn a. Neckar
1., 7., 21., 28. Aug.
9. und 11. Sept.
Dazu alle Samstage und Sonntage sowie Mariä-Himmelfahrt (15. August)

Das Jugendbuch vom Führer
Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend.
Preis in Leinen gebunden 2.50 Mark.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland

Bilder
nationalsozialistisch. Führer in großer Auswahl vorrätig.
Hitlerbilder
in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark.
Schöne Aufnahmen von **Reichsminister, SA.-Führer,** der **Reichsleiter** usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des **Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Kultusminister Dr. Wacker, Innenminister Pflaumer,** des Bezirksleiters der **D.A.F. Fritz Plattner** u. des Gebietsführers der **H.J. Friedhelm Kemper** erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—).
Bei Voreinsendung d. Betrages 8 Pfg. Porto beifügen.
Zu beziehen im **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Abt. Buchhandlg., Karlsruhe ferner in unseren Geschäftsstellen in **Offenburg und Baden-Baden.**

Proviant
für Reise, Fahrt u. Sport

Auswahlkäse 20% Fett i.T., 3 Port. zus. 125 Gr	20
Dessertkäse o. R. 20% Fett i. T., Si.	10
Edamer 40% Fett i. T. . ¼ Pfd.	30
Emmentaler o. R. 45% Fett i. T., ¼	30
Allg. Emmentaler 45% Fett i. T., ¼ g	33
Plockwurst . ¼ Pfd.	40
Cervelatwurst ¼ Pfd.	45
Salami . . . . ¼ Pfd.	45
Mettwurst in Enden Stück	30
Oelsardinen Dose 45 35 30 28	16
Fettheringe in Tomaten Dose 32, 35 u.	30
Bensdorp-Schokolade sort. 100 Gramm-Tafel	25
Bonbons gemischt . . ¼ Pfd. 20	15
Eisbonbons ¼ g 23 u.	20
Orangenbonbons ½	25
Elswaffeln . . ¼ Pfd.	20
Geleefrüchte ¼ Pfd.	20
Himbeersirup m. Fl 1.40, 1.25, 80, 70, 50	25
Orangeade und **Zitronade** kl. Fl.	25

Pfannkuch
3% Rabatt

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unseren Kollegen von dem plötzlichen Ableben unseres wertgeschätzten Mitgliedes, Herrn

Ludwig Pfrommer

Bäckermeister

Kenntnis zu geben.

Wir werden dem teuren Verstorbenen, der stets ein aufrichtiger, treuer Kollege war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Bäckerinnung Karlsruhe
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Die Sänger des Gesangvereins „Fidelitas" treffen sich um ¾3 Uhr vor der Friedhofkapelle. (19254

Todes-Anzeige.

Unser liebes Mitglied

Ludwig Pfrommer

Bäckermeister

wurde uns schnell und unerwartet entrissen. Unser Verein verliert in ihm ein langjähriges treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Karlsruher Turnverein 1846 e. V.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 15 Uhr statt. (19175)

Todes-Anzeige.

Gestern abend ½9 Uhr entschlief sanft im Herrn nach langem, schweren Leiden

Frau

Emilie Josepha Kalbfuß

geb. **Ehrle**
Witwe des Gutsbesitzers Peter Kalbfuß.

KARLSRUHE, 25. Juli 1935.
Kaiser-Allee 32

In tiefem Leid
für die Angehörigen
Anne Ehrle.

Beerdigung in Mühlburg Samstag mittag 3 Uhr.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt. 6027

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, unser Sohn, Bruder und Schwager

Friedrich Link

Oberfeuerwehrmann

im Alter von 37 Jahren durch einen schweren Autounfall von uns gerissen wurde.

Karlsruhe, Ritterstr. 25, den 24. Juli 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. (6049

Danksagung.

Zu dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sind uns so viele Zeichen der Anteilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen sofort zu danken. Wir möchten daher auf diesem Wege einstweilen allen denen unseren innigsten Dank aussprechen, die des Verstorbenen durch tröstende Worte, Kranz- und Blumenspenden gedachten.

Vor allem danken wir für die Teilnahme der Technischen Hochschule, der ehrenvollen Würdigung des Verstorbenen durch den Leiter der Allgemeinen Abteilung, Herrn Prof. Dr. Wulzinger, sowie der Ehrung durch die Studentenschaft.

Ebenso danken wir dem Vertreter der Landesgemeinde und dem Vertreter der Karlsruher Freien Religionsgemeinschaft für ihre erhebenden Worte, sowie Herrn Regierungsrat Graef für das liebevolle Gedenken der Karlsruher Freunde.

Für die stimmungsvolle musikalische Umrahmung der Feier durch Frau Elisabeth Neumann-Weizenecker, Herrn Willy Eder und Herrn Organisten Neuesüß noch einen besonderen Dank. 19174

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dorothea Drews.

Karlsruhe, den 25. Juli 1935.

Am Mittwoch, den 24. Juli 1935, wurde unser lieber Arbeitskamerad

Friedrich Link

Oberfeuerwehrmann

an den Folgen eines tragischen Unglücks aus dem Leben gerissen.

Wir verlieren an ihm einen guten Kameraden und wertvollen Menschen. Sein Andenken werden wir in Treue bewahren.

Die Belegschaft der Städt. Berufsfeuerwehr Karlsruhe

6047

Danksagung.

Für die überaus herzl. Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden beim Heimgang meiner lb. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Barbara Frank

sagen wir hiermit herzl. Dank, besonderen Dank den kath. Schwestern des Schwesternhauses Beiertheim für Ihre aufopfernde Pflege. (16020)

Karlsruhe, 25. Juli 1935.

In tiefer Trauer:
Familie Edmont Fischer

Statt besonderer Anzeige

Am 22. Juli entschlief sanft nach schwerer Krankheit im Alter von 42 Jahren mein lieber Mann

Dr. phil.

Walther Ihrig

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adi Ihrig, geb. Kühn

Karlsruhe, den 26. Juli 1935
Kaiser-Allee 67

Im Sinne des Entschlafenen fand die Feuerbestattung in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand nehmen zu wollen. 16491

Am 22. Juli verschied unerwartet unser Arbeitskamerad

Dr. Walther Ihrig

Bevollmächtigter der Badischen Bank

Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden und pflichttreuen Mitarbeiter, der unsere Achtung und Wertschätzung in reichem Maße erworben hat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Badischen Bank. 16883